Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 325. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 16. Juli 1878.

Frauenrecht.

Von Th. Wellmann.

Unsere Erwerbsverhältnisse.

Zur Mitleidenschaft und deshalb zur thätigen Theilnahme an der „bürgerlichen Verbesserung der Weiber" ist Deutschland nicht durch sein Recht, sondern durch wirthschaftliche und sittliche Mißstände der Arbeiter, Gewerbe und Beamten herangezogen worden. Wir wollen der Kürze und nähern Bekanntschaft wegen hauptsächlich unsere preußischen Verhältnisse im Auge behalten, von denen die übrigen Bestandtheile des Reiches nur lediglich unwesentliche Modulationen darbieten. Die Aufhebung der Leibeigenschaft hatte durch Beseitigung veralteter Vergewaltigung die Pflicht der Gerechtigkeit erfüllt, die Kraft des Volkes erweitert und gestärkt, indem sie alle seine Glieder zur freien Theilnahme am Staate berief, welche Berufung jetzt durch das allgemeine Wahlrecht verwirklicht ist. Aber was den Menschen- und Rechtsfreund als wesentlichster Fortschritt in der Entwickelung des Rechtsbegriffes und der Menschlichkeit erfreute, konnte nichts destoweniger den Socialpolitiker bedenklich machen, weil die sittliche Wirkung der rechtlichen nach einer Seite hin entgegengesetzt war. Sclaverei im Alterthum und Hörigkeit im Mittelalter waren die Abzugscanäle männlicher Rohheit und Wüstheit gewesen; indem die Mißachtung der Weiblichkeit als Zubehör der Unfreiheit galt, wirkte sie für die unantastbare Reinheit und Geschlechtsehre der freien Frauen gleich der spartanischen Nutzanwendung trunkner Heloten. Die allgemeine Freiheit verlor mit dem Gegensatze auch den Schutz gegen das Laster und dehnte es vielmehr auf unberührte Volksschichten aus. Die Unsittlichkeit ließ sich nicht gleich der Unfreiheit mit einem Federstriche aus der Welt schaffen. Sie forderte ihre Opfer nach wie vor und nahm sie nun, da alle Stände in Bezug auf Freiheit ebenbürtig waren, wo sie ihr gerade in die Hände geriethen. So wurden in dieser Beziehung nicht die früheren Unfreien als Freie behandelt, sondern umgekehrt. Es ist leider nicht anders: wo gute und schlechte Sitte zusammenkommen, geht meistens die erstere verloren. Handarbeit und Gesinde lieferten nach wie vor, ja bei der persönlichen Entwurzelung vielleicht mehr als früher die große Schaar preisgegebener Frauen: aber bald trugen auch Handwerk, Kleingewerbe und selbst höhere Berufsklassen dazu bei, und der steigende Großbetrieb half mit. Seine Entwickelung schildert Alphons Thun in Heft I. der statistischen Zeitschrift für 1877, S. 59—94. Die Fabriken standen außerhalb der Zünfte, wurden vom Staate bevorzugt und durch die Freiheit des Arbeitsvertrages begünstigt. Traurige und elende Verhältnisse der Arbeiter waren die Folge davon und wurden durch Arbeit der Frauen und Kinder noch verschlimmert. Schon 1824 kam in der Unterrichtsabtheilung des Ministeriums die drohende Entstehung eines unwissenden und verkrüppelten Proletariats zur Sprache: aber erst das Regulativ vom 9. März 1839 und dann das Gesetz vom 16. Mai 1853 beschränkten trotz des Widerspruches der Betheiligten die Kinderarbeit, ohne wie in England den Kindern auch die Frauen gleichzustellen. Ausgeschlossen war nur Frauenarbeit sowohl als Kinderarbeit bei Bergbau unter Tage und Eisenbahnbauten. Im Jahre 1849 wurde die Beschränkung der Beschäftigung weiblicher Personen für Fabriken in mehreren Bittschriften verlangt, weil Frauenarbeit den Arbeitslohn drücke, die Mütter den Familien entziehe und die Geschlechter in sittengefährdende Berührung bringe. Damals sah die Mehrheit der Commission, wie Thun mittheilt, in dem Verbot der Frauenarbeit eine Maßregel, welche das größte Unheil über zahllose Familien bringen, die Arbeitslosigkeit und Sittenlosigkeit nur vermehren würde. Auch bei der Berathung der Gewerbeordnung von 1869 wurden die Anträge auf Einführung eines achtstündigen Normalarbeitstages für Lohnarbeiterinnen, Verbot der Nachtarbeit und der Beschäftigung von Wöchnerinnen ohne Erörterung abgelehnt. Erst die Mißstände, welche durch die übermäßige Anspannung des Betriebes nach dem französischen Kriege hervorgerufen wurden, erregten die Aufmerksamkeit der Regierung und des Volkes. Eine Verfügung des preußischen Handelsministers vom 27. April 1872 forderte die Regierungen auf, sich über Mißstände und deren Abhilfe zu äußern. Es wird anerkannt, daß das weibliche Geschlecht sich gegen unmenschliche Ausbeutung der Arbeitskraft nicht in gleicher Weise wie die Männer zu schützen vermöge, während doch übermäßige Anstrengung der Frauen in den Fabriken ihre nachtheiligen Wirkungen weit in die Zukunft hinaus äußere, nicht nur den eigenen Körper schädige, sondern ganze Geschlechter verkümmere, jedenfalls aber die Hausfrauen und Mütter der Wahrnehmung ihres Hauswesens, der Pflege und Erziehung der Kinder, das heranwachsende weibliche Geschlecht der Ausbildung für den Hausfrauenberuf in bedenklicher Weise entziehe, und dadurch „der wichtigsten Vorbedingung der wirthschaftlichen, geistigen und sittlichen Hebung des Arbeiterstandes, der fortschreitenden Entwickelung eines geordneten Hauswesens und eines befriedigenden Familienlebens" ein wesentliches Hinderniß entgegengestellt werde. Als Grund bisherigen Nichteinschreitens wird neben der Besorgniß vor Schädigung mancher Betriebsarten und Schmälerung des wirthschaftlichen Erwerbes der Arbeiterfamilien namentlich angegeben, daß die Beschäftigung der Frauen in unsern Fabriken nicht den Umfang erreicht, noch die Uebelstände hervorgerufen habe, wie in England. Das kommt dann wieder auf die Zahlen an, und wenn uns auch keine englischen zur Hand sind, so vermögen wir doch über uns selbst Klarheit zu gewinnen. Den Anhalt dazu giebt uns die Berufsstatistik von 1867 und die Gewerbezählung von 1875. Im Jahre 1867 zählte Preußen auf 23,970,941 Einwohner 11,870,433 Männer und 12,100,508 Frauen. Davon waren:

	Männer.	Frauen.
Selbstthätige	6,528,941	2,596,652
Angehörige	5,341,492	9,503,856

Als Haupterwerbszweige treten hervor:

I. Landwirthschaft, Viehzucht, Weinbau, Gärtnerei. Sie umfaßt 44,09 pCt. der selbstthätigen und mit den Angehörigen 48,09 pCt. der ganzen Bevölkerung.

Selbstthätig waren:

	Männer	Frauen
1. Als Besitzer, Pächter, Verwalter, Aufseher, Beamte	1,163,299	203,848
2. Als Gehilfen, Lehrlinge, Gesinde und Arbeiter	1,618,597	1,119,628
	2,781,886 = 43 % der selbstthätigen Männer.	1,323,476 = 51 % aller selbstthäigen Frauen.

II. Persönliche Dienstleistungen:

	Männer	Frauen
1. Höhere Dienerschaft und Besitzer von Dienstmannseinrichtungen	9,880	14,329
2. Dienstboten, Dienstmänner, Handarbeiter und Tagelöhner außerhalb der Landwirthschaft	430,424	627,771
	440,304 = 0,0067 aller selbstthätigen Männer.	642,100 = 0,25 der selbstthätigen Frauen.

Die ganze Klasse enthält 11,86 pCt. der selbstthätigen und mit den Angehörigen 8,75 pCt. der ganzen Bevölkerung.

III. Die Gewerbe: Bergbau, Industrie, Bauwesen, Handel, Verkehr.

	Männer	Frauen
1. Unternehmer, Eigenthümer, Meister, Beamte rc.	1,096,591	99,093
2. Arbeiter, Gehilfen, Untergebene	1,414,952	166,446
	2,511,543 = 38 % der selbstthätigen.	265,539 = 1 % der selbstthätigen.

Die ganze zusammengefaßte Gruppe enthält 30,43 pCt. der selbstthätigen und mit den Angehörigen 32,92 pCt. der gesammten Bevölkerung. Von den letzteren entfallen auf den Bergbau 2,62 pCt., Industrie 22,69 pCt., Handel 3,46 pCt., Verkehr 4,15 pCt. An Fabrikwerksmeistern, Vorarbeitern, Handwerksgesellen, Gehilfen, Lehrlingen und Fabrikarbeitern waren vorhanden:

	Männer	Frauen
1. Selbstthätige	1,026,544	141,771
2. Angehörige	389,951	753,069
	1,416,495	894,840

Der Vollständigkeit wegen soll erwähnt werden, daß die übrigen selbstthätigen Frauen sich dahin vertheilen:

1. Forstwirthschaft und Jagd ... 1,054, darunter 62 Beamte, 992 Arbeiterinnen.
2. Fischerei ... 1,161.
3. Gesundheitspflege und Krankendienst ... 16,942.
4. Erziehung und Unterricht ... 14,649.
5. Künste und Schriftstellerei ... 2,667.
6. Kirchliche Thätigkeit ... 1,489.
7. Hofstaat ... 244.
8. Staatsdienst ... 182, wovon in der Rechtspflege 19, Armee 17, Flotte 2, die übrigen in der Verwaltung.
9. Gemeindedienst ... 333.

Man sieht hieraus, daß der Schwerpunkt der Volkswirthschaft Preußens im Jahre 1867 noch vollständig in der Landwirthschaft lag. Die weibliche Gewerbe-Arbeiter-Bevölkerung betrug nur 0,0731 der gesammten Weiblichkeit und 0,298 der ländlichen Arbeiterinnen nebst ihren Angehörigen.

Die Gewerbezählung von 1875 ging von andern Gesichtspunkten aus, aber ihre Ergebnisse sind ähnliche. Die Landwirthschaft fehlt freilich; der Gewerbebetrieb umfaßt in 19 Gruppen mit 95 Klassen und 203 Ordnungen alle andern auf stoffliche Arbeit gerichteten Erwerbsarten, einschließlich Gärtnerei und Fischerei. Es waren in diesen 19 Gruppen thätig:

A. Im ganzen Reiche von vorläufig festgestellten 20,987,015 Männern — 5,362,078 = 0,2555 oder 1 : 3,91 und von vorläufig festgestellten 21,739,918 Frauen 1,105,492 = 0,0508 oder 1 : 19,69. Verhältniß der Frauen zu den Männern 1 : 4,85, der Gewerbetreibenden zur Einwohnerschaft = 1 : 6,61.

B. In Preußen von 12,692,370 Männern 3,036,339 = 0,2391 oder 1 : 4,18 und von 13,050,034 Frauen 589,579 = 0,0452 oder 1 : 22,12. Verhältniß der Frauen zu den Männern = 1 : 5,15, der Gewerbtreibenden zur Einwohnerzahl = 1 : 7,10.

Die Vertheilung dieser Arbeitskräfte in die 19 Gruppen der Zählung giebt ein bedenkliches Zahlengewimmel, aber damit zugleich lehrreiche Aufschlüsse über die den Geschlechtern zusagenden Gewerbe. Die Natur, stärker als alle blos erdachte Gleichmacherei, treibt Jeden zu dem Berufe, für welchen sie ihn bestimmte und ausstattete. Sie weist die Frauen noch heute in die Bekleidungsgewerbe, welche ihnen früher allein gehörten und in welchen ihr Uebergewicht in einigen Unterabtheilungen noch jetzt ersichtlich ist. Das Kleingewerbe, in welchem noch immer die Hauptkraft des preußischen Gewerbefleißes ruht, und welches den Frauen am günstigsten ist, bildet für die Gruppen IX. und XIII. der Gewerbezählung Fasergewerbe und Bekleidung — den stärksten Bestandtheil, während diese Gewerbe zugleich durch das Verhältniß der beschäftigten Personen zur Bevölkerung das umfassendste Bedürfniß bezeichnen. Bei den schweren und gefährlichen Gewerben, in denen der Großbetrieb den weitesten Umfang hat und daher die Arbeiterbevölkerung zu dichten Massen ansammelt, machen die Frauen nur einen geringen, vorzugsweise zur Reinigung, Verpackung und andern mehr häuslichen Arbeiten verwendeten Bruchtheil aus.

Breslau, 15. Juli.

Die Wiederherstellung des Kaisers hat, wie die „Post" meldet, in dieser Woche sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Sämmtliche Wunden sind geheilt, die Kräfte und die Beweglichkeit der Arme nehmen täglich zu. Seine Majestät hat sich bereits in die oberen Räume des Palais begeben, ohne daß das Treppensteigen ihm Anstrengung verursachte. Von dem in baldige Aussicht genommenen Aufenthalt an einem Orte, der den Genuß der freien Luft gestattet, läßt sich weiterer Fortschritt in der Kräftigung Seiner Majestät erhoffen.

Die Berufung der Tabaksenquete-Commission dürfte sich, wie nach auswärts verlautet, über den ursprünglich in Aussicht genommenen Termin — 15. ds. — hinaus verzögern, da noch einige Vorschläge wegen Ernennung der Mitglieder der Commission im Rückstande sind. Man darf sehr gespannt sein, ob die baierische Regierung geneigt ist, den Regierungsrath Mayr, den bekannten Vorkämpfer für das Monopol, in die Commission zu delegiren. Es wird vermuthet, der Reichskanzler werde den Vorsitz in der Commission dem Generaldirector im Finanzministerium, Geh. Ober-Finanzrath Burghardt, übertragen.

Auch die Polen des Großherzogthums Posen haben nach dem Vorgange ihrer Landsleute in Galizien dem Berliner Congreß ein Schriftstück eingereicht, welches mit den Worten schließt:

> Wir legen in dem Augenblicke, wo die diplomatischen Verhandlungen ihrem Ende nahen, feierlich Protest ein gegen das Stillschweigen, welches der hohe Congreß in der wichtigsten Sache (nämlich der polnischen) hartnäckig beobachten zu müssen glaubte, während er sich doch mit der Regelung der orientalischen Frage befaßte.

Die Unterzeichner in dem uns vorliegenden Actenstücke sind nur die Herren Dr. Ladislas Niegolewski und Joan Dobrzanski genannt — werden sich wohl selbst gesagt haben, daß ihr Schritt ein gänzlich vergeblicher war, da der Congreß gleich anfänglich beschlossen hatte, sich mit keiner anderen Frage als der orientalischen zu beschäftigen. Es wäre wohl auch eigenthümlich, wenn der Congreß, dessen Hauptaufgabe die Theilung der Türkei war, die Theilung Polens als eine Ungerechtigkeit, wie die Polen verlangen, anerkannt hätte.

Die „N. A. Ztg." erinnert daran, daß der 13. Juli, der Tag der Unterzeichnung des „Berliner Friedensvertrages" bereits einmal eine weltgeschichtliche Bedeutung hatte. Als Tag von Ems in der Geschichte des deutschen Volkes lebend und einen der Marksteine unserer nationalen Entwickelung bezeichnend, wird er als Datum des Vertrages von Berlin fortan für die Geschichte der Gegenwart und Zukunft den Abschluß einer culturhistorischen Epoche und den Beginn eines neuen Zeitabschnitts bedeuten.

Das Friedensinstrument umfaßt, der „N. Fr. Pr." zufolge, 23 Folio-Druckseiten, und außer der Einleitung 64 Artikel. Die „Times" hat, wie telegraphisch gemeldet wird, bereits am Sonnabend um 5 Uhr Abends durch Extra-Ausgabe den Wortlaut des Friedensvertrages veröffentlicht. Für die deutsche Presse sind derartige Documente von jeher unzugänglich und ist dieselbe angewiesen, die wichtigsten in Berlin vorgehenden Ereignisse auf dem Umwege über London zu erfahren.

Nach Artikel 63 des Friedensvertrags bleiben die Verträge von 1856 und 1871 in allen Punkten bestehen, welche der gegenwärtige Vertrag nicht aufhebt. Allerdings bleiben nur äußerst wenige Bestimmungen des Pariser Friedens von dem Berliner Vertrag unberührt.

Nachdem nunmehr der Congreß seine Aufgabe erfüllt hat, werden zunächst die diversen Räumungsfragen und ihre praktische Erledigung, die mehrfachen Occupationsfragen, die effectiven neuen Abgrenzungen und die Verwirklichung der Neureorganisation in Bulgarien und Rumelien vollauf zu schaffen geben. Nebenbei werden die Verhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland, wie auch die Regelung der Verhältnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und seinen unabhängigen Nachbarn Serbien, Montenegro und Rumänien einherlaufen. Bei vollständig glatter Abwicklung aller dieser Angelegenheiten wird ein Jahr kaum genügen, um die Normalität aller dieser neuen Verhältnisse zu begründen.

Die englisch-türkische Convention vom 4. Juni wurde im Berliner Frieden nicht erwähnt, da England diese Angelegenheit als eine blos die beiden vertragschließenden Mächte berührende betrachtet. Wie die „Pol. Corresp." versichert, haben im Hinblick auf die englische Besitzergreifung von Cypern in den allerletzten Tagen vertrauliche Pourparlers zwischen Fürst Gortschakoff und Lord Beaconsfield stattgefunden, welche zur Entwerfung von Grundlagen für eine eventuell englisch-russische Verständigung geführt haben sollen.

Der neuernannte Gouverneur von Cypern, Sir Garnet Wolseley, wird von den Obersten St. Brakenbury und Greaves als Generalstabsoffizieren begleitet. Sir Garnet trat im Jahre 1852 in das Heer ein, ward 1859 Oberstlieutenant, diente in Birma, im Krimkriege und bei der Be Belagerung von Lucknow, dann in China und im Ashanteekriege. Zum General-Major aufgerückt, erhielt er vom Parlamente den Dank des Landes und eine Ehrengabe von 25,000 Pfd. Sterling. Er ist Ehrenbürger von London, Inhaber vieler Orden und war eine Zeit lang Gouverneur von Natal. Auch ist er Verfasser eines weitverbreiteten Buches; „The Soldier's Pocket book for Field Service" Sir Garnet ist Irländer von Geburt und jetzt 45 Jhre alt.

Ein Theil der russischen Presse fährt fort, gegen die Abmachungen des Congresses zu donnern. So schreibt der „Golos":

> „Die russischen Zugeständnisse erscheinen als das Resultat der Gewaltthätigkeit der europäischen Mächte und haben als solche keine moralisch-bindende Kraft für die Zukunft. Wenn die Völker der Balkan-Halbinsel in Zukunft alle diese Tractate in Fetzen reißen und Rußland sie unterstützt — so werden sowohl wir, wie jene vom Standpunkt des heiligen Nationalitätsrechts im Recht sein. Der Gewalt in einem gewissen Augenblick weichen, kann ein Act der Klugheit sein, doch nie wird Gewalt ein Recht schaffen, sondern immer dessen Negation bleiben."

Eine ganz andere Anschauung entwickelt dagegen die „Birsch. Wed" in einem, die Annexion Cyperns behandelnden Artikel. Sie schreibt:

> „Man erinnert sich unwillkürlich des Gespöttes, das bei Gelegenheit des englischen Credits im Betrage von 6 Millionen im chauvinistischen Theil unserer Presse ertönte. Wie lachte man da über Beaconsfield! Wie klein, wie geringfügig erschienen da die unglückseligen 6 Millionen Pf. St.! Die breite Natur unserer Chauvinisten verlangte gleich eine Ausgabe von Hunderten von Millionen, wenn nicht gar von Milliarden zur Erreichung von Resultaten, welche kaum die Resultate übersteigen, die England mit Hilfe von 6 Mill. Pfd. Sterl. erreicht hat. Warum auch nicht? Nicht um ihr eigenes, um das Geld des Volkes handelte es sich. Weshalb sich nicht auf Rechnung des Volkes trösten? Es ist ja Alles gleich; für alle Kosten und Verluste zahlen nicht unsere Charlatans von Publicisten, sondern eben dieses russische Volk .... Sie halten es sogar für passend, über Denjenigen Spott auszuschütten, der einen Blick in die Tasche des Volkes thut und sich die öffentliche Erklärung erlaubt, diese Tasche sei leer und könne den Unsinn der Panslavisten und der Charlatanerie treibenden Journalisten nicht bezahlen. Diese Herren bekümmern sich vielmehr um die „Hebung des Volksmuthes," als um dessen Tasche. Ihr Muth steigt hoch über die Kuppel der heil. Sophia, über den Himalaya, über den breiten und stillen Euphrat. Wie sollten sie sich da mit so niederen Dingen abgeben, wie es die Tasche des russischen arbeitenden Mannes ist?"

Die Aufregung, welche in Frankreich die Nachrichten von der Besetzung Cyperns durch die Engländer und von der britisch-türkischen Defensiv-Allianz hervorriefen, beginnt sich etwas zu mindern. Der kühne Schachzug des Lord Beaconsfield hat zugleich dem bei den Franzosen nie schlummernden Gelüste nach Länder-Erwerb und Machtvergrößerung neue Nahrung gegeben. Bereits werden die abenteuerlichsten Gerüchte über „Compensationen" colportirt. Der Berliner Correspondent der „République Française" will wissen, England habe in Betreff Cyperns Frankreich feste Bürgschaften gegeben, welche als vollständige Genugthuung angenommen werden würden; eine dieser Bürgschaften betreffe die Abtretung englischen Gebietes in Ostindien; eine andere Bürgschaft bestehe in der Besetzung Kretas durch Frankreich unter denselben Bedingungen, unter denen England Cypern besetze. Der-

selbe Correspondent behauptet, auch Italien werde eine Compensation erhalten. — Es wird jetzt mitgetheilt, daß eine zweite große Truppen-Revue in diesem Jahre und zwar in Vincennes stattfinden wird, an der auch die Reserven theilnehmen werden.

In Italien beschäftigt sich die Presse mit der ausweichenden Antwort des Ministers Baccarini auf die im Senate gestellte Interpellation bezüglich der Stellung, welche die Regierung auf dem Congresse eingenommen. Auch dort ist die Lust erwacht, nach dem Vorgange Englands neue Mittelmeer-Positionen zu erlangen. Zugleich scheint die neue Colonialpolitik neue Flüge zu unternehmen. Das „Wiener Fremdenblatt“ erzählt von einer im Werden begriffenen neuen italienischen Colonie. Der italienische Consul in Aden, der gegenwärtig in Europa weilt, sei mit der Bildung einer Gesellschaft behufs der Erwerbung eines Landstriches und Gründung einer italienischen Colonie in Shoa beschäftigt. Der Zweck der Colonie sei, Handelsbeziehungen zwischen Italien und Central-Afrika herzustellen. Als ein böses Omen für diese ausgreifende Politik dürfte von Einigen der verunglückte Stapellauf des „Dandolo“ betrachtet werden, bei dem auch die königliche Familie als Zuschauer erschienen war. Wir berichten hierüber anderwärts.

Die Zahl der spanischen Revolutionseclaireure, die von den französischen Behörden an der Grenze festgenommen worden, beträgt 28. Auch Viralta, der Führer der republikanischen Bande, welcher in Catalonien den Bürgerkrieg eröffnen wollte, wurde verhaftet und ins Gefängniß nach Perpignan abgeführt. Madrider Blätter, welche behauptet haben, die Königin Mercedes sei keines natürlichen Todes gestorben, werden gerichtlich verfolgt.

In Holland, wo schon Hugo Grotius vor zwei Jahrhunderten es ausgesprochen, „daß das beste Almosen die Sorge für guten Unterricht sei“, hat der neue Unterrichtsminister Kappeyne einen Schulgesetzentwurf ausgearbeitet, dessen leitende Grundsätze sind:

Das bestehende Verhältniß zwischen Staats- und Privatschulen bleibt aufrecht erhalten. Der Staat beschäftigt sich mit der Heranbildung von Staatsbürgern, hat jedoch keineswegs die Verpflichtung, der Jugend irgend eine kirchliche Lehre beizubringen. Die Kosten der Staatsschule werden aus den Steuern bestritten und zwar übernimmt der Staat 30 pCt. der Gesammtkosten, während die Gemeinde für den Rest aufzukommen hat. Der Staat behält sich das Recht der Beaufsichtigung vor und schützt die Schule gegen clericale und sonstige fremdartige Einflüsse. Ein Jeder, der den gesetzlichen Anforderungen genügt, darf Unterricht ertheilen ohne Rücksicht auf Confession oder religiöse Ueberzeugung, aber die Privatschule hat kein Recht auf Unterstützung aus der Staatsschatulle, weil sie als Privatsache betrachtet wird und jede Gemeinde wenigstens **eine öffentliche** Schule aufzuweisen verpflichtet ist. Dem herrschenden Bedürfnisse entsprechend, wird die Regierung Seminarien errichten und für diese den Normallehrplan beibehalten.

Aus Canada treffen Nachrichten wenig erfreulicher Natur ein, indem von dort die wachsende Gährung zwischen Orangisten und Katholiken signalisirt wird, infolge deren regierungsseitig umfassende militärische Vorkehrungen getroffen wurden. Die Geistlichkeit der streitenden Confessionen mahnt zwar nachdrücklich zu Ruhe und Frieden, doch ist die Situation namentlich in den Hauptstädten Montreal und Quebec eine sehr precäre.

Zur Wahlbewegung.

[**Wahlchronik.**] Die Versammlung der liberalen Wähler im dritten Berliner Reichstagswahlkreise, welche am Freitag im Louisenstädtischen Theater stattfand, gab, wie die „Volks-Ztg.“ berichtet, einen neuen Beweis dafür, daß die liberale Wählerschaft Berlins ihre Aufgabe in dem durch die Auflösung des Reichstages herbeigeführten Kampfe erkannt hat und gewillt ist, in Einmüthigkeit diese Aufgabe zu erfüllen. Die Räume des mehr als 1500 Personen fassenden Theaters waren alle vollständig besetzt. Die Mittheilung, mit welcher Herr Romstädt die Versammlung eröffnete, daß die Vorstände der beiden liberalen Parteien die Nothwendigkeit eines gemeinschaftlichen einmüthigen, thatkräftigen Vorgehens angesichts der ihnen beiden gleich sehr drohenden Gefahr erkannt und darum vereint die Einladung an die beiden Parteien angehörigen Wähler zu der gegenwärtigen Versammlung hätten ergehen lassen, wurde mit allgemeinem stürmischem Beifallsjubel aufgenommen. Die Antwortschreiben, welche seitens der in der letzten Versammlung aufgestellten Wahlcandidaten auf die an sie gerichteten Anfragen eingegangen waren, wurden verlesen. Sämmtliche Herren, mit Ausnahme des Herrn v. **Saucken-Tarputschen**, haben die ihnen angetragene Candidatur abgelehnt. Zelle, Windthorst, v. Bennigsen haben die Ablehnung damit motivirt, daß sie bereits anderen Wahlkreisen die Annahme der Candidatur zugesagt; die Herren L. Löwe, Hänel, Eugen Richter (Letzterer auch noch im Namen des Herrn Herz) mit der Erklärung, daß sie, nachdem ihnen zur Kenntniß gekommen, daß Herr v. Saucken doch noch zu dem Entschluß gekommen, die Candidatur anzunehmen, zu Gunsten dieses bewährten Parteigenossen auf ihre Candidatur verzichten müßten.

Herr Bürgers und Herr Dr. Burg (nationalliberal) sprachen an Stelle des abwesenden Herrn von Saucken über die gegenwärtige politische Situation und über die Aufgabe, welche die vereinigte liberale Partei im nächsten Reichstage zu erfüllen haben werde. Da keine weiteren Vorschläge bezüglich der Candidatur gemacht wurden, ging die Versammlung zur Abstimmung über, durch welche Herr von Saucken-Tarputschen fast einstimmig als alleiniger Candidat der liberalen Parteien des dritten Reichstagswahlkreises proclamirt wurde.

Heute wird, wie wir bereits erwähnten, im **ersten Berliner Wahlkreise** in einer liberalen Wählerversammlung die Candidatur **Hänel's** aufgestellt werden. Diese Candidatur hat einmal den Zweck, den verhältnißmäßig schwächsten Berliner Kreis mit einem starken Candidaten zu besetzen, sodann der Fortschrittspartei im Reichstage für alle Fälle einen Führer zu sichern. Die Wahl Hänel's in Kiel wird außer von der sehr starken socialistischen Partei diesmal noch von den Behörden und Beamten im Bunde mit allen conservativen und pseudoliberalen Schattirungen bekämpft. Es fragt sich daher, ob Hänel oder der freiconservative Ministerialbeamte Krah mit den Socialisten in die engere Wahl kommt. Trotz dieser ausschlaggebenden Motive scheinen die Anhänger des Dr. Max Hirsch auf der Candidatur desselben bestehen zu wollen.

Die Vorstände der deutschen Fortschritts- und der nationalliberalen Partei in **Hanau** haben je einen Wahlaufruf ausgegeben, der zur Wiederwahl Dr. **Weigel's** auffordert.

Guido Weiß hat eine seitens der demokratischen Partei für Mainz ihm angetragene Candidatur abgelehnt.

Eine vollständige Candidatenliste der nationalliberalen Partei in **Baden** für die dortigen Reichstagswahlkreise liegt nun vor. Wir theilen sie hier mit: für den 1. Wahlkreis Kaufmann Heilig; 2ten Ober-Baudirector Gerwig; 3. Fabrikant Kraft; 4. Posthalter Pflüger; 5. Gutsbesitzer Freiherr v. Bodmann; Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Dreyer; 7. Kreisgerichtsrath Bär; 8. Anwalt Stigler; 9. Ministerialrath v. Stösser; 10. Landescommissar Eisenlohr; 11. Gutsbesitzer Scipio; 12. Dr. Blum; 13. Ober-Staatsanwalt Kiefer; 14. Dr. Herth oder Rentner Klein. Von diesen sind Mitglieder des aufgelösten Reichstages gewesen: Heilig, Gerwig, Pflüger, Bär, Eisenlohr, Scipio, Dr. Blum und Kiefer. Von Candidaten der conservativen Partei sind bis jetzt bekannt: für den 1. Wahlkreis Prinz Wilhelm von Baden; für den 2. Fürst von Fürstenberg; 4. Kreisrichtsrath v. Stockhorn; 9. Katz; 10. Frhr. v. Marschall; 13. Freiherr von Göser. Die „katholische Volkspartei“ ist mit ihren Candidaten noch nicht in die Oeffentlichkeit getreten. — Die Socialdemokraten sollen den Agitator Dreesbach im 14ten und 11ten Wahlkreise aufstellen wollen.

In **Würtemberg** sind folgende Candidaten bisher bekannt geworden: Im 1. Wahlkreis, Stuttgart, v. Hölder (nationalliberal). Die Volkspartei stellt Hölder einen Gegencandidaten in der Person des Rechtsanwalts M. Leipheimer entgegen. Im 2. Wahlkreis, Cannstatt-Waiblingen-Ludwigsburg, candidirt Staatsminister a. D. Freiherr von Varnbüler (d. Reichsp.), als Gegenbewerber tritt ihm der Rechtsanwalt E. Stockmayer (Volkspartei) gegenüber, welcher bereits seine Wahltour begonnen hat. Im 4. Wahlkreis (Böblingen), wo bei den letzten Reichstagswahlen Ober-Finanzrath Knapp Herrn Dr. O. Elben aus dem Felde geschlagen, erhält ersterer jetzt einen Gegencandidaten in der Person Carl Mayers (Volkspartei). Im 5. Wahlkreis (Eßlingen-Kirchheim u. s. w.) treten auf der Präsident der Centralstelle für Landwirthschaft und der bisherige Vertreter Posthalter Retter (Volkspartei). Im 6. Wahlkreis (Tübingen-Reutlingen-Rottenburg) nimmt Payer eine Wahl wieder an. Als Gegencandidat gegen denselben ist Obertribunalrath Geß von den Nationalliberalen aufgestellt. Im 8. Wahlkreis candidiren Frhr. H. v. Ow, im 10. Wahlkreis (Göppingen-Gmünd) der Rechtsanwalt M. Römer von Stuttgart (nationalliberal) und Redacteur Hörth von Frankfurt (Volkspartei), im 11. (Hall u. s. w.) Hofrath Bühler, im 12. Fürst Hohenlohe. Im 13. Wahlkreis wird Moritz Mohl eine neue Wahl annehmen. Sein Gegner ist der bisherige ultramontane Abgeordnete Rector Leonhard von Ellwangen. Ulm hat sich wieder auf Oberbürgermeister v. Heim vereinigt, der auch eine neue Wahl annimmt; im 15. tritt Ober-Finanzrath Schmid wieder auf. Schwarz (Fortschritt) bewirbt sich im Kreis Balingen-Rottweil u. s. w. — Von ultramontaner Seite sollen auch wieder Graf von Bissingen und Graf C. Zeil aufgestellt werden.

Aus dem Wahlaufruf, welcher vom großen Ausschuß der liberalen Partei in **München** am 13. d. beschlossen wurde, heben wir folgende Stelle hervor:

Als wesentliche Bedingung unserer Stärke nach außen erkennen wir die gesunde Fortentwickelung unserer inneren Verhältnisse und als deren Grundgebot die ausnahmslose und gegenüber allen Staatsangehörigen gleiche Aufrechthaltung des Ansehens der bestehenden Gesetze. Zur Behütung des Gemeinwesens vor Zersetzung von Zucht und Sitte, vor grundsätzlicher Bekämpfung der Familie und des Eigenthums, vor Zerstörung des Friedens der Gesellschaft ist es Pflicht des Reichstags der Regierung die erforderlichen gesetzlichen Vollmachten und Befugnisse zu gewähren, ohne die zur Wohlfahrt aller errungenen bürgerlichen Freiheiten preiszugeben. Je entschiedener aber gegen umstürzende Bestrebungen Strenge geboten ist, desto sorgsameres Augenmerk wird der Hebung des geistigen und wirthschaftlichen Wohles des Volkes zuzuwenden sein.

Das Finanz- und Steuersystem des Reiches bedarf einer umfassenden Reform, um an Stelle ungleich belastender Matricularumlagen das Reich durch Vermehrung der eigenen Einnahmen finanziell selbstständig zu machen. Der Reichstag wird zu erstreben haben, daß die Steuerreform unter Aufrechthaltung der constitutionellen Rechte des Volkes ohne eine Mehrbelastung desselben durchgeführt werde.

Im Wahlkreise **Rosenheim** hofft man, nachdem von Seite der Ultramontanen der Papierfabrikant Fichtner in Gmund als Candidat für den Bezirk Rosenheim aufgestellt ist, diesem Gegner gegenüber dem Candidaten der **liberalen** Partei die Mehrheit zu verschaffen, und zwar um so eher, als es gelungen ist, den allbekannten Gutsbesitzer **Bermühler** in Miesbach zur Annahme der Candidatur zu bestimmen. Herr **Bermühler** war schon zweimal mit leider negativem Erfolg als der Mann des allgemeinen Vertrauens von liberaler Seite auf-

---

Lobe-Theater.

(„Breslauer Spitzel-Sammler.“)

Die großen Hoffnungen, welche man im Lobe-Theater auf die neue Posse (der Theaterzettel giebt ihr den bandwurmartigen Titel: „Original-Local-Ausstattungsposse“) gesetzt hat, dürften sich voraussichtlich in vollstem Maße erfüllen. Bei der am Sonnabend erfolgten ersten Aufführung wurde unendlich viel gelacht und nicht minder lebhaft applaudirt; als wir das Theater verließen, erdröhnte das Haus von Beifallssalven und Hervorrufen. Es läßt sich in der That nicht leugnen, daß die Novität das erste Erforderniß einer Posse, Heiterkeit zu erregen, vollauf erfüllt, und da sie dieses Ziel nicht durch Schlüpfrigkeiten und Zoten zu erreichen sucht, so kann sich auch die Kritik mit ihr einverstanden erklären. Das von Herrn **Karl** verfaßte und von Herrn **Wiesner** mit großer Geschicklichkeit den Breslauer Verhältnissen angepaßte Stück bietet eine Reihenfolge derb-komischer Scenen, die vielleicht durch einige Kürzungen noch an Wirksamkeit gewinnen würden, die zahllosen Scherze und Späße sind wohl nicht durchaus neu, mitunter aber recht gelungen, einige, so z. B. die Scene vor dem Donat'schen Caramelwagen, müssen selbst den griesgrämigsten Hypochonder zum Lachen hinreißen. Erwähnen wir noch der zahlreichen, theilweise recht lustigen Couplets, zu welchen Herr Capellmeister **Wosahlo** eine gefällige Musik geliefert hat, der hübschen Ausstattung und des sehenswerthen von Herrn Ober-Inspector **Schuberth** arrangirten Schluß-Tableaus, so glauben wir die Vorzüge der neuen Posse nach allen Seiten hin gebührend gewürdigt zu haben.

Gespielt wurde vortrefflich, namentlich glänzte Herr **Wiesner** als Breslauer Fleischermeister durch die Urwüchsigkeit seiner Komik und die Unverfälschtheit seines Dialects. Außer ihm war der ganze Heerbann der Komiker des Lobe-Theaters aufgeboten, die Herren **Karl**, **Wilhelmi** (der eine bekannte Breslauer Persönlichkeit ergötzlich copirte), **Pauli** und C. **Schenk**, sowie Frau **Weckes** überboten einander an Verve und Laune und hielten die Lachlust in Permanenz. Fräulein **Fiebach** spielte und sang ganz allerliebst und erfreute das Publikum durch ihre Meisterschaft in der Behandlung des heimischen Idioms. Herr **Schütz** entfesselte durch den virtuosen Vortrag einiger Gesangseinlagen Stürme von Beifall.

Nach dem durchschlagenden Erfolg zu schließen, welchen die Novität am ersten Abende erzielte, dürfte sie noch eine stattliche Reihe gutbesuchter Wiederholungen erleben, was wir dem wackeren Künstler-Personal in seiner dermaligen precären Lage von Herzen wünschen. Wie wir vernehmen, fand die Sonntag-Vorstellung vor ausverkauftem Hause statt und erfreute sich einer sehr beifälligen Aufnahme. ?

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Erstes Buch.

Zweites Capitel.

„Gut Heil in Kantzow!“

Die Stimme des Herrn Zempin war breit und mächtig wie seine Gestalt, die im Hereintreten fast den Rahmen der Thür ausgefüllt hatte; und Gerhard fühlte seine Hand in der ihm dargereichten verschwinden, während er, der sich doch seiner guten Mittelgröße bewußt war, verwundert zu dem Riesen aufschaute.

„Gut Heil! und mögen Sie recht lange bei mir bleiben!“ fuhr die Donnerstimme fort; — „ich wollte, ich dürfte sagen: für immer! Sie werden diesen egoistischen Wunsch begreiflich finden, bevor Sie noch acht Tage in Kantzow älter geworden sind.“

Herr Zempin hatte Gerhards Hand, welche er schier zerdrückt, losgelassen und sich mitten im Zimmer auf einen Stuhl gesetzt; der Stuhl krachte, als wollte er unter der Last zusammenbrechen. Herr Zempin achtete dessen so wenig, wie des Umstandes, daß der Stuhl noch mit Gerhards Kleidungsstücken bedeckt gewesen war, die nun zum Theil herunterfielen. Seine eigene Kleidung stand allerdings mit der Unordnung, die er angerichtet, nicht im Widerspruch: eine Art von weiter, einst grau-grün gewesener, jetzt in's Gelbliche verschossener Joppe, deren braune Hornknöpfe zum Theil abgesprungen waren; — ein frisches, aber zerknittertes und mit Rothweinflecken arg betupftes Hemd, das sich, von keiner Weste eingeschränkt, aus den trägerlosen Beinkleidern von gelbem Nanking ungebührlich hoch aufbauschte, die obere Brust und den herkulischen Hals zwischen dem weitzurückgeschlagenen Kragen nacktlassend. Die großen Füße, an denen die blauzwirnenen Strümpfe ungebührlich tief hinabglitten, staken in gestickten, sehr abgetragenen und sehr ausgetretenen Morgenschuhen. Um den mächtigen Kopf starrte das dunkelblonde krause Haar nach allen Seiten, wie eine Mähne, und der buschige Bart, welcher um den ausdrucksvollen Mund rasirt, an den vollen Wangen herab unter dem massiven Kinn zusammenlief, machte die Aehnlichkeit vollkommen.

„Ein Löwe von einem Menschen!“ sprach Gerhard bei sich, seinerseits einen Stuhl herbeitragend und Herrn Zempin gegenüber Platz nehmend.

„Ich danke Ihnen von Herzen für einen so herzlichen Empfang,“ sagte er; „und wenn redlicher Wille und Fleiß Ihnen genügen, so weiß ich, daß Sie Ihr großmüthiges Vertrauen an keinen Unwürdigen verschwendet haben.“

Der Riese schüttelte das buschige Haupt.

„Was reden Sie von Großmuth!“ rief er; — „ich sage Ihnen, Ihr Kommen ist für mich ein Fest. Sie wissen nicht, Sie können nicht wissen, was es heißt: Jahr aus Jahr ein unter Menschen zu leben, denen man — nicht ein Barbar erscheint — denn zu einer so classischen Anschauung schwingen sie sich nicht auf — aber ein Sonderling und halb — verrückt, nur weil sie uns nicht verstehen, nur weil sie keine Ahnung haben, was in Kopf und Herz von unser Einem vorgeht.“

Da Gerhard selbst keineswegs sicher war, Herrn Zempin's Gedanken und Empfindungen in diesem Moment richtig zu verstehen, so begnügte er sich damit, mit achtungsvoller Aufmerksamkeit Herrn Zempin weiter anzublicken, wobei er denn die Bemerkung machte, daß die lebhaften dunkelblauen Augen des Mannes durch tiefe Säcke einigermaßen entstellt wurden. Uebrigens blieb ihm auch kaum die Zeit für eine Antwort, und Herr Zempin schien keine erwartet zu haben, sondern fuhr mit erhöhtem Eifer fort:

„Ich sage von unser Einem, denn wenn Sie auch so viel jünger sind als ich, und noch ein Knabe waren, als das große Ereigniß eintrat, von welchem unsere Aera datirt, so haben Sie doch mit den Vorzügen Ihrer Abstammung von einem alten Culturvolke, Ihrer adeligen Geburt, Ihrer Schul- und Universitätsbildung immerdar in dem Lichte der Sonne gelebt, die nachdem sie einmal aufgeglüht, nie wieder untergehen kann: im Lichte der Julisonne!“

Herr Zempin deutete mit weitausgerecktem Arm nach dem Fenster, durch dessen Laubgitter die eben untergehende Julisonne rothe Strahlen in das Zimmer sandte, Gerhard gerade in die Augen. Er war eben im Begriff gewesen, ein wenig seitwärts zu rücken, blieb nun aber ruhig sitzen, im Gefühl des Komisch-Unschicklichen, welches eine derartige Bewegung gerade in diesem Moment gehabt haben würde.

Herr Zempin indessen hatte an nichts weniger, als an die wirkliche Sonne draußen gedacht, und mit der energischen Geste nur seine Rede begleitet. Denn jetzt streckte er, wie eben den rechten, so den linken Arm aus und rief:

„Der heiligen Sonne des Juli vom Jahre Dreißig! Mir hat sie geschienen! ich habe sie flammen sehen auf den Zinnen des Louvre, des Palais royal mit diesen meinen Augen! und mit diesen meinen Händen habe ich die Barrikaden, wenn nicht bauen — leider, leider! ich war ein paar Tage zu spät von Heidelberg gekommen! — so doch abtragen helfen, damit ein freies Volk zu seinen Tempeln wallen könne, Gott zu danken für den glorreichen Sieg. Denn ich glaube an einen Gott, Herr von Vacha! Wer solcher Tage gewürdigt, — Tage, in denen der Baal der Tyrannei von seinem Piedestal der Lüge und Heuchelei gestürzt wird, wie ein thönern Gebild des Aberglaubens und der Pfafferei, der er ist, — muß an einen Gott der Freiheit und Gerechtigkeit glauben! muß, Herr von Vacha, muß!“

„Ich glaube an ihn,“ sagte Gerhard.

„Das ist es ja, warum ich „wir“ und „uns“ sage,“ rief Herr Zempin; — „und warum ich überzeugt bin, daß wir uns verstehen werden — was sage ich: verstehen bereits jetzt, nachdem wir kaum zehn Worte mit einander gewechselt. Denn das ist die wahre Freimaurerei der Bildung, die wahre Demagogie, die keiner äußeren Zeichen bedarf, aber doch vom Eingeweihten zum Eingeweihten in Zeichen spricht, nach welchen das Luxauge eines Metternich vergeblich spürt. Mögen sie unser herrliches Hambacher Fest beschnödeln und verfluchen; mögen sie das Hambacher Schloß zehnmal in eine Maxburg umtaufen: ich sage: Hambach ist überall, wo auch nur zwei vereinigt sind im Namen der wahren Dreieinigkeit und Dreiherrlichkeit: im Namen der Freiheit, der Gleichheit und Brüderlichkeit!“

Die gewaltige Stimme des riesenhaften Mannes bebte, die Säcke unter den Augen traten noch stärker hervor, die Augen selbst schimmerten in feuchtem Glanz. Gerhard konnte und mochte seine Bewegung nicht verhehlen. Es war ja eine wunderliche Situation, in die er so ohne alle Vorbereitung gerathen: in diesem Hause, das er vor einer Viertelstunde betreten, in diesem Zimmer, in welchem er sich kaum noch umgeblickt, gegenüber dem Herrn des Hauses, den er, der ihn zum ersten Male sah, und der doch mit ihm, dem so viel Jüngeren, dem Untergebenen, sprach, wie mit einem vertrautesten Freunde und Gleichberechtigten — sie beide hier sitzend — wie auf der Bühne, dachte Gerhard — während vom Garten die Rufe und das Lachen der Spielenden durch das offene Fenster hell in die sonnige Stille des Zimmers hereinschallte, — Gerhard empfand dies Alles vollkommen deutlich, und doch war die Wärme, mit welcher er jetzt Herrn Zempin die Hand reichte, keine erheuchelte, und es kam ihm vom Herzen, als er, mit ebenfalls bebender Stimme, Herrn Zimpin nochmals seines Dankes versicherte und daß er es als einen Hochgewinn seines Lebens im Voraus begrüße, sich die Freundschaft eines Mannes zu erringen, zu dem er gekommen sei, wie der lehrbedürftige und lerneifrige Schüler zu dem anerkannten, verehrten Meister.

Herr Zempin schüttelte das Löwenhaupt, aber das Lächeln, welches seine vollen Lippen umspielte, hatte durchaus nichts Abweisendes.

„Ja, ja,“ rief er; „ich darf wohl — sans me vanter — behaupten, daß ich mich meiner Künste nicht zu schämen brauche; daß ich ein bischen mehr von der Sache verstehe wie Crethi und Plethi. — Aber „das Beste, was man wissen kann“ . . . . nun Ihnen,

gestellt. — Eine aussichtslose, aber bemerkenswerthe „liberale" Candidatur wird aus Bamberg gemeldet. Dort beabsichtigten die Liberalen keinen Geringeren zu ihrem Candidaten zu ernennen als — den Erzbischof Fr. v. Schreiber in Bamberg. Da derselbe sich schwerlich dazu hergeben wird seinen im Centrum sitzenden Amtsbrüdern als Gegner gegenüberzutreten oder seine Pfarrgeistlichkeit in Verwirrung zu bringen, so dürfte vorerst diese seltsamste aller Candidaturen ein frommer Wunsch bleiben.

Ein Wahlaufruf der bairisch-clericalen Führer an die „katholischen Wähler Schwabens" empfiehlt die clericalen Candidaten für die sechs Wahlkreise des schwäbischen Regierungsbezirks; für Augsburg ist Rechtsanwalt Freitag, für Donauwörth, Dillingen, Illertissen und Mindelheim sind die bisherigen Vertreter — Appellrath Mayer, Regierungsrath Graf Fugger-Kirchberg, Frhr. L. v. Aretin und Geistl. Rath Merkle — aufgestellt; für Kempten-Lindau ist anstatt des Rechtsconcipienten und Redacteurs Häuser der Gutsbesitzer Specht in Simmerberg zur Wahl empfohlen.

In welcher Weise die socialdemokratischen Führer ihre Anhänger für den Wahlkampf anzufeuern suchen, geht aus einem in von der „Berliner Freien Presse" gebrachten Aufrufe hervor, dem wir folgende Kraftstellen entnehmen:

„Männer des arbeitenden Volkes! ....

Wollt Ihr Vertreter der Arbeitersache, welche die Leiden des Volks aus Erfahrung kennen oder wollt Ihr wieder Vertreter der hartherzigen Capitalmacht und des stolzen Adels?

Wollt Ihr, daß Eure eigensten Interessen, die des werkthätigen Volkes, gepflegt werden, daß die Arbeiter und Handwerker den Ertrag ihrer Arbeit erhalten, oder wollt Ihr, daß Groß-Fabrikanten, Gründer, Wucherer und Schwindler ungestraft noch ärger als jetzt hausen und Ihr schließlich gar die Hungerpeitsche fühlt?

Gerechtigkeit, Freiheit und Brot für das arbeitende Volk, das ist die Losung der Arbeitercandidaten. Die deutsche Arbeiterpartei,... die Socialdemokratie, sie ist es allein, welche dem Volke auf dem Wege der Freiheit und der allgemeinen Volkswohlfahrt kühn, muthig und siegesbewußt voranschreitet. Deshalb, Ihr Arbeiter und Kleinbürger, deren Schicksale durch die bestehenden wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse unauflöslich mit einander verknüpft sind, die Ihr Euch aber in trauriger Verblendung noch vielfach gegenseitig befehdet oder aber in völliger Verkennung Eurer Interessen von der social-politischen Bewegung fern gehalten habt — an Euch ist es, den Forderungen der deutschen Arbeiterpartei, die für Euch gestellt sind, zum Siege zu verhelfen. Reißt Euch los von den schmachvollen Banden, in denen Euch bisher noch vielfach Reaction, Priesterthum und Geldsack an sich gefesselt halten. Zeigt Euch der Freiheit, zeigt Euch des Namens von Männern würdig, welche jede Sclaverei und Knechtschaft hassen, in welcher Form sie auch bestehen mögen. Ihr thut dies, indem Ihr freudig einschlagt in die Hand, welche Euch diejenigen Eurer Brüder und Leidensgenossen zum gemeinsamen Wahlkampfe entgegenstrecken die mit klarem Blicke längst erkannt haben, was der großen Masse des Volkes Noth thut. Schütteln wir das Joch der Bevormundung völlig von uns ab, welches unsere ebenso selbstsüchtigen, als schlauen Unterdrücker unsern Vorfahren auferlegt und welches auf uns als ein schmähliches Erbe übertragen worden ist. Zeigen wir der Welt, daß dem Volke die Knechtschaft ebenso verhaßt ist, in welcher die selbstsüchtige Capitalpartei es zu erhalten bestrebt ist, wie jene Knechtschaft, in welcher es Junker und Priester Jahrhunderte lang gehalten haben.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. [Herbert Bismarck. — Candidaten in den Berliner Wahlkreisen.] Der älteste Sohn des Reichskanzlers, Graf Herbert Bismarck, der bis gestern bekanntlich als Protokollführer des Congresses fungirte, ist von hier abgereist, um sich heute Nachmittag um 4 Uhr den Reichstagswählern des Herzogthums Lauenburg in einer „Landesversammlung" persönlich vorzustellen. Um seine Chancen zu verbessern, ist unter den Wählern das Gerücht ausgesprengt worden, der Gegen-Candidat, der bisherige Abgeordnete Dr. Hammacher, werde bereits in einem anderen Kreise sicher gewählt und könne also eine Wahl für Lauenburg gar nicht annehmen. Aber abgesehen davon, daß die Aufstellung Hammachers in Wetzlar nur angeregt, keineswegs beschlossene Sache ist und noch viel weniger über den Erfolg der Candidatur etwas Sicheres vorausgesagt werden kann, bleibt die Hauptsache doch, daß der Kreis Lauenburg der liberalen Partei erhalten wird, und dies kann nur durch die Wahl Hammachers geschehen. — Morgen Abend soll der erste Berliner Wahlbezirk sich über einen Candidaten entscheiden. Im Uebrigen stehen die Candidaten der vereinigten liberalen Parteien für die Hauptstadt fest: im zweiten Bezirk Klotz, im dritten von Saucken-Tarputschen, im vierten Zelle, im fünften Dr. Zimmermann, im sechsten Klotz.

Berlin, 14. Juli*). [Uebungen. — Proben mit dem elektrischen Beleuchtungs- und dem telephonischen Signalisir-Apparat. — Krupp'sche Geschütze. — Griechisches Feuer- und Automaten-Torpedo.] Im Laufe der letzten Wochen fanden auf dem Militär-Bahnhofe die sich jährlich wiederholenden Uebungen im Ein- und Ausladen von verschiedenen Truppentheilen der hiesigen Garnison statt. — Um diese Uebungen, besonders für die jüngeren Offiziere und Mannschaften zu vollkommen kriegsmäßigen zu machen, werden je nachdem ein Bataillon, eine Escadron, Batterie oder Train-Colonne aus ihren respectiven Regimentern auf volle Kriegsstärke ergänzt und so verladen. — Auch das Cadettencorps hatte diese lehrreiche Uebung durchzumachen. — Die auf dem Tempelhofer Felde vor einigen Abenden, nach Anbruch der Dunkelheit, vorgenommene Probe mit dem verbesserten elektrischen Terrain-Beleuchtungs-Apparat (von Siemens und Halske) befriedigte vollständig. — In Verbindung hiermit kam ein telephonischer Signalisir-Apparat zur Verwendung, welcher, in mehrere Stationen zertheilt, sich ebenfalls vollkommen leistungsfähig bewies. — Das Hauptinteresse der militärischen Fachwelt absorbiren aber momentan die staunenerregenden Resultate, welche die Schießversuche mit den Krupp'schen Geschützen auf dem Schießplatz bei Meppen ergeben haben. Unter den zahlreich geladenen und hierzu erschienenen Offizieren aller großen Staaten herrscht über dieselben nur eine Stimme. Sämmtliche zur Verwendung gekommenen Geschütze, — die 15,5 Cm.-Panzer-Kanone, die 28 Cm.- bis 30,5 Cm.- und die 35,5 Cm.-Kanone, zeigten von Neuem das Uebergewicht des Hinterladesystems gegen Systeme anderer Länder und bewährten den Ruf der längst weltberühmten Firma Krupp. Selbst auf 10,000 Meter, = 1½ deutsche Meilen, war die Wirkung noch eine vorzügliche! — Kaum sind diese Proben mit den deutschen Monstre-Geschützen beendigt, beginnt man an anderer Stelle, in London, damit, die Brauchbarkeit einer neuen Erfindung, einer Zerstörungsmaschine ganz eigener Art, zu versuchen. — Anfangs dieses Jahres wurde in England der Vorschlag gemacht, zum Angriff auf feindliche Schiffe sogenanntes „griechisches Feuer", und zwar von Torpedobooten aus, zu verwenden. Das griechische Feuer bildete in alten Zeiten ein beliebtes Angriffs- und Zerstörungsmittel der damaligen Holzschiffe; der Brennstoff soll in unraffinirtem Petroleum bestanden haben. Jetzt scheint es dem Erfinder, bei Anwendung desselben, weniger darum zu thun, das feindliche Schiff durch Feuer zu vernichten, er will vielmehr nur das Deck mit flüssigem Feuer überschütten, und die dadurch entstehende Unordnung soll dann der Angreifer benutzen, um seine Torpedos mit vollster Sicherheit abzulassen. Die bezüglichen Einrichtungen wären auf einem Torpedoboot verhältnißmäßig einfach und leicht herzustellen, um so mehr, da auch zum Ablassen der neuesten Automaten-Torpedos comprimirte Luft als treibende Kraft benutzt wird, mithin der Motor bereits vorhanden ist, der ebenfalls den Petroleumstrahl fortschleudern soll. Im unteren Raume des Bootes wird ein Stahlcylinder angebracht, der mit beweglichem Kolben versehen und mit Petroleum gefüllt ist. Unterhalb des Kolbens steht der Cylinder, vermittelst eines starken Rohres, mit einem mit comprimirter Luft gefüllten Reservoir in Verbindung, so, daß bei Oeffnung eines Ventils die Luft auf den Kolben drückt und das Petroleum aus dem Cylinder in ein Leitungsrohr getrieben wird. Dieses ist an seiner Spitze, welche auf dem Deck mündet, mit einem Hahn, sowie einem beweglichen Mundstück versehen. Sobald dieser zweite Hahn geöffnet ist, strömt das Petroleum, welches in diesem Moment entzündet wird, je nach der Möglichkeit des angewandten Luftdrucks, in einem starken Strahl bis zu 300 Fuß Länge heraus. Sechzig Gallonen Petroleum würden, nach der Berechnung des Erfinders, genügen, um das Deck eines großen Schiffes 10 bis 15 Minuten lang mit flüssigem Feuer zu überfluthen. — Die Londoner Firma Wigsell Halsey und Comp., welche den Bau von Torpodobooten übernimmt, soll auf den Vorschlag des Erfinders eingegangen sein, um jetzt Proben anzustellen.

*) Von unserem militärischen Correspondenten.

[Die Thätigkeit des Congresses] ist eine außerordentliche gewesen. In 30 Tagen wurden 20 Plenarsitzungen abgehalten, 20 Protokolle ausgearbeitet, redigirt und innerhalb 24 Stunden gedruckt, von denen jedes etwa 14 gedruckte Folioseiten stark war. Zwei Commissionen, die Redactions- und die Grenzregulirungs-Commission haben in den letzten 14 Tagen täglich Sitzungen gehabt, und schlossen ihre Arbeiten nie vor 12 Uhr Nachts, oft erst nach 2 Uhr Morgens. In den letzten Tagen konnten einzelne Beamten ihre Arbeit erst früh um 7 Uhr beenden. Das Friedensinstrument ist, wie erwähnt, in sieben Exemplaren auf Pergamentpapier nach dem Alternat gedruckt. Der Umschlag ist von rothem Sammt mit weißatlassenem Futter. Den durch den Vertrag mitbetroffenen Mächten Persien, Griechenland, Montenegro, Serbien und Rumänien sind vom Präsidium am Sonnabend die sie betreffenden Artikel officiös mitgetheilt worden.

[Die christlich-sociale Agitation des Hofpredigers Stöcker] offenbart sich immer mehr als Das, wofür wir dieselbe von Anfang an gehalten haben: als ein Unternehmen, für welches der Name des Christenthums, eben so wie die angeblich arbeiterfreundliche Gesinnung nur ein Vorwand ist, unter dem sich der allergewöhnlichste politische Ehrgeiz verbirgt. Von den Verheißungen, mit denen man die Arbeiter anfangs zu locken versucht, von der socialen Hilfe, die man ihnen in Aussicht gestellt hat, indem man ihnen mit augenverdreherischer Miene von dem „warmen Herzen für ihre Noth", von dem „Mitgefühl mit ihrer bedrängten Lage" allerhand vorgeschwindelt hat, ist in dem neuen Organe dieses protestantischen Jesuitismus mit keiner Silbe mehr die Rede; desto mehr aber strotzt dasselbe von den widerlichsten und handgreiflichsten Lügen über den Liberalismus, den man als den Urheber und geistigen Vater der Socialdemokratie hinzustellen sucht. „Die Fortschrittspartei ist daran schuld, daß der Ruf: „Her mit dem Capital!" aus dem Lager der Socialdemokratie erschallt und von Tausenden mit Wohlbehagen vernommen wird. Das wagen, schreibt die „Mgd. Ztg.", Diejenigen zu schreiben, die seit Monaten in ihren Versammlungen und Reden die Capitalisten als Schinder und Aussauger des Volkes zu verdächtigen bemüht gewesen sind und mit den Socialdemokraten um die Wette den Haß der arbeitenden Klasse gegen das Capital geschürt haben. Es ist uns hier nicht darum zu thun, die Fortschrittspartei gegen die wider sie erhobenen Vorwürfe zu vertheidigen, nur darauf kommt es uns an, die unsittlichen Waffen der Lüge zu kennzeichnen, deren diese sich christlich nennende Clique sich bedient.

[Zur Voruntersuchung im Nobiling'schen Attentatsproceß.] Ueber die Vernehmung des Reichstags-Abgeordneten Fritzsche und des socialdemokratischen Agitators Emmerich am 6. d. Mts. vor dem Untersuchungsrichter in Sachen Nobiling's geben der „Volks-Ztg." von zuverlässiger Seite folgende Mittheilungen zu. Der Meuchelmörder Nobiling gab am 2. Juni, am Tage seines schändlichen Mordanfalles gegen den Kaiser, und zwar bei seiner Vernehmung nach Ausführung seiner scheußlichen That an, daß er in einem Locale der Andreasstraße einen Vortrag über „Freihandel und Schutzzoll" gehalten, den Namen des Locals aber vergessen habe, dasselbe blieb auch bis heute unermittelt. Da Nobiling nun diesen Vortrag in einer socialistischen Versammlung gehalten haben soll und es

---

Ihnen darf ich es nicht nur — Ihnen werde ich es sagen; und ich hoffe zuversichtlich zu unser Beider Gewinn, denn: docendo discimus! In den Augen der Andern freilich, da bin ich, was Sie ebenfalls sein werden, — und ich glaube, Sie darauf vorbereiten zu müssen, — da bin, da bleibe ich ein Studirter, das heißt: ein unpraktischer Mensch, der trotz seiner Bücherweisheit, oder vielmehr gerade dieser wegen, nicht den Hund vom Ofen locken, geschweige denn ein Roggenfeld rationell bestellen kann. „Rationell" — sprechen Sie das Wort nicht aus, lieber Herr von Vacha, in Gegenwart eines unsrer Nachbarn! oder Sie bringen sich von vornherein um das bischen Credit, das man Ihnen — als einem lateinischen Landmann — ebenfalls gönnen möchte! „Rationell" wirthschaften nur Faselanten und Charlatan's; was ein ordentlicher, in der Wolle gefärbter pommerscher Landmann ist, der treibt's wie's sein Vater und vor dem sein Großvater trieb; und freilich, „wie man's treibt, so geht's!" Und fragen Sie mich: wie es geht? so muß ich leider sagen: bergunter geht's. Bergunter mit unserm vielgepriesenen pommerschen Wohlstand! bergunter, wie die Lawine, die, wenn sie einmal in's Gleiten gekommen, keine Macht der Erde aufzuhalten vermag in ihrem verderblichen Gang thalwärts, wo sie dann zwischen öden Felsen jämmerlich zerschellt."

Herr Zempin fuhr sich mit der Hand über die Stirn in das buschige Haar und starrte vor sich nieder, hob dann aber gleich wieder die Augen und sagte:

„Doch das sind trübe und betrübende Dinge, von denen Sie noch mehr erfahren werden, als Ihnen lieb sein wird, und mit denen ich Sie in der ersten Stunde unseres Beisammenseins billig verschonen sollte. Und das — und der Lärm, den das junge Volk da unten treibt — erinnert mich, daß ich Sie hier freventlich für mich allein in Anspruch nehme, während die Gesellschaft die gerechtesten Ansprüche an Sie hat, wie Sie an die Gesellschaft."

Herr Zempin hatte die letzten Worte mit einem Lächeln und einer Bewegung des mächtigen Hauptes und einer Handbewegung nach dem Fenster hin begleitet, indem er sich gleichzeitig erhob. In seinem Mienenspiel, in seinen Gesten, in der Haltung war ein ritterlicher Anstand, mit welchem der grotesk saloppe Anzug auf das Sonderbarste contrastirte. Und als Gerhard, der sich ebenfalls erhoben, nun, wie vorhin, zu ihm aufschaute, sah er, was ihm in der ersten Ueberraschung entgangen, daß — eine etwas allzugroße Fülle vielleicht abgerechnet — der Riese noch immer als ein auffallend schöner Mann gelten mußte, der in seiner Jugend gewiß bezaubernd gewesen war.

„Mich soll nur wundern, ob er Dich in diesem Aufzug zur Gesellschaft begleiten wird," dachte Gerhard, während sie jetzt die Treppe hinabschritten, wobei jede Stufe unter den Pantoffeln des Riesen erkrachte; und er fühlte sich ordentlich erleichtert, als Herr Zempin, nachdem sie auf den unteren Flur gelangt, stehen blieb und ernsthaft sagte: „Ich muß Sie nun für ein paar Minuten um Entschuldigung bitten, nur bis ich ein wenig Toilette gemacht. Die Wahrheit zu gestehen: man hatte mich aus meinem Nachmittagsschlaf geweckt, und in der Freude, Sie begrüßen zu dürfen — nun, unter Hausgenossen nimmt man das nicht so genau — Stude soll Sie in den Garten geleiten; ich komme sofort nach; wo steckt denn eigentlich nur der Stude? Es ist mir sehr lieb, daß unsere erste Entrevue unter vier Augen war — es spricht sich da immer besser und freier; aber es wäre doch seine Pflicht gewesen, mich zu Ihnen zu geleiten. Wo haben Sie ihn denn verlassen."

„Ich habe ihn noch nicht gesehen," erwiderte Gerhard.

„Noch nicht gesehen? wie ist das möglich? noch gar nicht gesehen?"

„In Wahrheit, nein."

„Aber wie ist das möglich? er hat Sie doch von Radebas abgeholt?"

Gerhard hatte sich bereits im Stillen gewundert, daß der Freund, der doch mittlerweile wohl von seiner Ankunft unterrichtet war, noch immer nicht zum Vorschein gekommen. Der Zusammenhang wurde ihm mit einem Schlage klar: Herr Zempin hatte ihm Stude bis Radebas — der letzten Station — entgegengeschickt, der Wagen, welcher dort vor dem Gasthof neben dem Posthause gehalten, und hernach vor ihm her auf den Hof gefahren, war Herrn Zempins Wagen gewesen, Stude hatte das Zusammentreffen mit ihm verfehlt, oder — was bei der Gerhard bekannten Leichtlebigkeit des Freundes nicht zu den Unmöglichkeiten gehörte — den ihm gewordenen Auftrag gar nicht ausgeführt.

Während Gerhard, was ihm so blitzschnell durch den Kopf ging, in einen möglichst unbefangenen Ausdruck brachte, stand Herr Zempin da, mit dem etwas gesenkten buschigen Haupt und den niederwärts blickenden funkelnden Augen, einem Löwen ähnlicher als je zuvor, und eine Löwenstimme war es, welche jetzt in tiefen, wie Donner rollenden das stille Haus vom Giebel bis zum Grunde erfüllenden Tönen rief: „Vadder Deep! Vadder Deep!"

Als wäre er aus den gescheuerten, mit weißem, zertretenem Sand bestreuten Dielen herausgewachsen, trat jener alte Mann, welcher Gerhard vorhin empfangen, von hintenher zu ihnen heran und blickte, den großen Kopf etwas seitwärts auf den hohen abgeschabten Kragen senkend, mit seinem unbestimmten Lächeln zu dem Zornigen auf. Der aber schrie ihn an:

„Habe ich Dir nicht gesagt und noch ganz besonders auf die Seele gebunden, daß Du den Stude zur rechten Zeit mit dem Wagen wegschicken solltest? Nun scheint der Stude gar nicht einmal mitgefahren zu sein, und der Esel von Jochen hat sich nicht einmal in Radebas gemeldet, trotzdem Herr von Vacha hier ihn noch speciell angeredet, und ist leer zurückgekommen, während Herr von Vacha mit der Post bis hierher sich hat rumpeln lassen müssen. Da sollte man doch gleich des Teufels werden!"

Der alte Mann murmelte mit seiner mehligen Stimme etwas auf plattdeutsch, wovon Gerhard nur soviel zu verstehen glaubte, daß Stude im Moment der Abfahrt nicht zu finden gewesen sei, und der Wagen, wenn der Anschluß an die Post erreicht werden sollte, nicht länger habe warten können.

„So hättest Du den Jochen wenigstens gehörig instruiren müssen", schrie Herr Zempin, „Du weißt doch, daß man mit dem Kerl die Wände einrennen kann. Aber die Sache ist, es ist auf Dich ebensowenig Verlaß, wie auf die Andern, und man darf sich nicht auf eine Viertelstunde hinlegen, ohne daß Alles quer geht."

Gerhard, dem diese Scene um so peinlicher war, als es sich bei derselben um ihn handelte, nahm alle Schuld auf sich. Warum habe er den Kutscher nicht direct gefragt! er hätte sich doch denken können, daß Herrn Zempins Gastfreundschaft nicht erst auf der Schwelle seines Hauses beginne.

„Natürlich weiß, oder wenigstens wünscht ein Mann, wie Sie, dergleichen Ungehörigkeiten zu entschuldigen", rief Herr Zempin; „aber ungehörig bleibt ungehörig, und wenn Sie erst einmal bei uns zu Hause sind, werden Sie's bald satt bekommen, diese Mohren weiß waschen zu wollen."

Gerhard konnte sich eines Lächelns nicht erwehren: der alte Mann, auf den doch diese Worte in erster Linie zielten, und der, als ginge ihn die Sache nicht im mindesten an, mit dem halb blödsinnigen Lächeln auf dem mehligen Gesicht dastand und mit den dicken Lidern über den verschwommenen Augen blinkte, wie ein vermauserter Kauz im Halbschlaf — sah doch einem Mohren gar zu wenig ähnlich!

Er versuchte nochmals, der Angelegenheit eine harmlose, womöglich heitere Wendung zu geben; aber der einmal erregte Zorn des Riesen war so leicht nicht zu beschwichtigen.

„Glauben Sie mir," rief er: „ich lasse oft, vielleicht nur zu oft fünf gerade sein; aber in gewissen Dingen darf man nicht mit mir spaßen; und wer da meiner bestimmen Ordre zuwiderhandelt, thut es auf seine Rechnung und Gefahr. Mit Freund Stude werde ich hernach ein ernstes Wort sprechen, und der Jochen soll sogleich seinen Denkzettel bekommen. Wo —"

„Auf dem Hofe," sagte der alte Mann; „er putzt das Sielenzeug."

„Bitte, kommen Sie mit mir, Herr von Vacha," rief Herr Zempin.

Er eilte zum Hause hinaus und nun an der Fronte desselben hin mit gewaltigen Schritten, die bepantoffelten Füße kaum vom Boden hebend, umschwärmt von den Hunden, gefolgt von Gerhard und dem Alten. Gerhard wäre gern zurückgeblieben; aber das hätte, der bestimmten Aufforderung Zempins gegenüber, wie eine Unhöflichkeit ausgesehen. Ueber den dämischen Alten! Warum mußte er den sonst so schweigsamen Mund so zur Unzeit aufthun? Hatte er das Ungewitter von seinem verstäubten Haupte auf den Kutscher ablenken wollen? vermuthlich: er war mit seiner Denunciation so schnell bei der Hand gewesen! sollte der alte Blaurock so harmlos gar nicht sein? oder in dem Hause eine bedeutendere Stellung einnehmen? Schien ihn doch Herr Zempin für Alles verantwortlich zu machen, selbst für das Thun und Lassen des Hauslehrers! Aber wenn er ein Anverwandter war: ein Onkel, Vetter, oder auch nur etwas wie Oberinspector, Hausmeister oder dergleichen, so würde sich Herr Zempin wohl die Mühe genommen haben, ihm eine so einflußreiche Persönlichkeit vorzustellen.

Gerhard wollte durch eine directe Frage an den Alten seiner Ungewißheit ein Ende machen, als er durch einen lauten zornigen Ruf Herrn Zempins erschreckt wurde. Er eilte um die letzten Büsche des Boskets, hinter denen die gigantische Gestalt eben verschwunden war, und sah zu seiner großen Freude, daß es sich nicht, wie er gefürchtet, um den Kutscher handelte.

Herr Zempin stand da, eifrig in die Höhe deutend, wo eine große Flucht Tauben, zu einer dichten Wolke zusammengedrängt, mit rasender Schnelligkeit sich in kleinen und immer kleineren Kreisen drehte. Ueber der herumwirbelnden, im Abendschein blitzenden Wolke hing ein großer Falke — die mächtigen, weitgespannten Schwingen nur so viel regend, um stets über dem Mittelpunkt des Kreises zu bleiben.

„Eine Flinte! meine Büchse!" schrie Herr Zempin.

Vor dem Donner der Löwenstimme, welche von dem schrillen unisonen Warnruf sämmtlicher Hähne, dem ängstlichen Quaken der Erpel, dem mißtönenden Gekreisch des Pfaues und dem wüthenden Gebell der Hunde begleitet wurde, schien selbst der Falke zu erschrecken. Er stieg langsam aufwärts; die Taubenschaar mochte glauben, dem Feinde entwischen zu können. Sie schoß geradeaus seitwärts; aber eine weiße am äußersten Rande mochte das Commando nicht verstanden haben, oder das Manöver nicht ausführen können; sie blieb ein wenig zurück, mit ängstlichem Flügelschlag bemüht, die kleine Distance, welche sie von

feststeht, daß im „Andreasgarten" zu verschiedenen Zeiten von der socialistischen Partei Versammlungen abgehalten und Vorträge von Agitatoren gehalten wurden, hatte der Untersuchungsrichter am Berliner Stadtgericht, Stadtgerichtsrath Johl, sich veranlaßt gesehen, sämmtliche bisherige socialistische Reichstagsabgeordnete vorzuladen, um festzustellen, wann, wo und in welcher socialdemokratischen Versammlung Nobiling gesprochen habe. Von allen Vorladungen an die erwähnten Abgeordneten erreichte nur eine ihr Ziel, und zwar die an Herrn Fritzsche, die andern konnten nicht behändigt werden, weil der augenblickliche Aufenthalt der Adressaten, bis auf den des Herrn Most, nicht bekannt war. Most war damals noch im Gefängniß zu Chemnitz. Herr Fritzsche bekundete, daß er im Andreasgarten gesprochen, sich aber keines Mannes Namens Nobiling erinnere, einen solchen überhaupt nicht kenne. Der Einberufer gedachter Versammlungen, Emmerich, gab dieselbe Erklärung ab. — Der Untersuchungsrichter meinte hierauf, daß Fritzsche, ohne den Verbrecher gesehen zu haben, doch wohl nicht so fest behaupten könne, daß er ihn nicht kenne und wollte dem Fritzsche Nobiling zeigen. Doch lehnte Fritzsche dies Ansinnen, ebenso wie Emmerich, mit dem Bemerken ab, daß sie unmöglich wissen können, wer ihre Versammlungen, die oft nach Hunderten zählen, besuche oder nicht. Unmöglich sei es, daß sie sich jedes Gesicht merken können, welches einmal in ihre Versammlungen eintrete, weshalb es auch zwecklos sei, daß sie sich Nobiling ansehen.

[Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung.] In Danzig ein Dorfbewohner 2 Jahre. In Osterode ein Schneidergeselle 6 Monate. In Frankenthal (Pfalz) ein Tüncher 3 Monate. In Dortmund ein Berginvalide 18 Monate. In Coburg ein Bürger 9 Monate. In Elberfeld ein Schuhmacher 9 Monate. — Die 7. Deputation des Berliner Criminalgerichts verurtheilte in ihrer Sonnabend-Sitzung den noch nicht ganz 18jährigen Buchhalter Kasseböhmer, einen trotz seiner Jugend schon dreimal wegen Unterschlagung bestraften Menschen, wegen grober Majestätsbeleidigung zu 2½ Jahren Gefängniß.

Straßburg, 12. Juli. [Ein Actionsprogramm der ultramontan-französischen Partei.] Die „Straßb. Ztg." veröffentlicht eine Denkschrift, welche ein Actionsprogramm der ultramontan-französischen Partei enthält und in gewissen Kreisen des Ober-Elsaß in Umlauf gesetzt worden ist. „Nach der Natur der Sache, wie nach dem Inhalt der Denkschrift ist dies wohl gleichermaßen im Unter-Elsaß geschehen; aus dem Inhalt der Denkschrift ergiebt sich auch von selbst, welches ihr Ursprung und ihr Zweck und für welche Kreise unserer elsässischen Bevölkerung sie berechnet ist." Es heißt darin im Eingange: „Wir müssen vertheidigen das unserer Obhut anvertraute Heiligthum! Wir müssen vertheidigen die geheiligten Rechte der Kirchen — die Grundsätze christlicher Erziehung gegen den Absolutismus des Staates —, endlich unsere Freiheit und unsere priesterliche Würde gegen die Gefahren der (staatlichen) Gunstbezeigungen. Diese an sich schon so wichtigen Verpflichtungen haben in unseren Tagen an Bedeutung noch zugenommen. Alles, was wir zu schätzen haben, ist bedroht durch die despotischen Uebergriffe jener Macht, welche auf ihre Fahne geschrieben hat: „Die Knechtung der Kirche." Um die Pflichten erfüllen zu können, die uns unser göttlicher Meister auferlegt hat, bedürfen wir der Einheit der Grundsätze — Einheit der Ziele — Einheit der Handlung." Es folgt dann eine lange Reihe von Einzelforderungen und schließlich wird gesagt:

In diesem Sinne haben wir den Kampfplatz vorzubereiten und der steigenden Fluth perfider Verfolgung einen starken und dauerhaften Damm entgegen zu setzen. Wir können dabei nur auf Gott und unseren eigenen Muth zählen. Wenn man die Furcht aus sich verbannt, so ist der Anfang des Erfolges gegeben, ist unserem Vaterlande und unserer Sache eine leuchtende Hoffnung zurückgewonnen. Das Pfarr- oder Gemeinde-Comite ist eine fast allgemeine Nothwendigkeit. Denn es giebt sehr wenig Gemeinden, wo der Pfarrer nur am Vorabend der Wahlen den Namen eines Candidaten vorzusagen braucht, um des Gehorsams der Wähler sicher zu sein, und wo der Bürgermeister den Muth besitzt, den Weisungen der staatlichen Behörde Widerstand zu leisten. Unsere Brüder in Deutschland liefern uns ein Vorbild darin. Sie verdanken ihrer guten Disciplin alle ihre Wahlerfolge, und diese Disciplin wurde durch lange Kämpfe, welche sie ertragen mußten, durch die gemachten Erfahrungen, durch die Einigkeit der Geister herbeigeführt. Man wäre weniger einig, wenn nicht die Ungerechtigkeit einer Regierung, welche den Ruin der Kirche geschworen, die Katholiken genöthigt hätte, im Princip einer festen Verbrüderung Hilfe zu suchen. Die Priester der vier rheinischen Diöcesen: Köln, Trier, Münster und Paderborn, welche heutigen Tags ihrer Bischöfe beraubt sind, haben uns jüngst ein großes Beispiel gegeben. Nachdem sie ihrer obersten Seelenhirten verlustig gegangen, sagten sie sich: „Hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen." Sie wählten in jedem Decanat Bevollmächtigte, diese vereinigen sich, hundert an der Zahl, zu Düsseldorf, berathen über die wichtigsten Fragen und vereinbaren Maßnahmen, welche in allen Pfarrbezirken zu ergreifen sind, um der Regierung eine imponirende Macht entgegen zu stellen. Wir beschwören also unsere Brüder im Amte, den Ernst der gegenwärtigen Lage wohl zu beherzigen. Die göttliche Vorsehung hat letztere zugelassen, um uns dazu zu bringen, daß wir Nutzen daraus ziehen. Der furchtbare Sturm wird sich legen, nachdem er die Luft gereinigt, er wird mit einem Siege enden, welchen wir mit Hilfe des Herrn erringen, wenn wir uns dessen werth bezeigen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 14. Juli. [Die Croaten und die Occupation.] Wenn der Congreß die Stimmen aller Delegirten Rumäniens und Montenegros, Serbiens und Griechenlands angehört hat, so wird es ja wohl auch erlaubt sein, von der Stellung Croatiens zu der großen Tagesfrage zu sprechen — zumal das kleine Land berufen sein mag, eine für Oesterreichs innere Zustände ganz bedeutsame Rolle bei Ausgleichung der Gegensätze zu spielen, welche der Beginn der Occupation im Schoße der Monarchie hervorgerufen. Die großcroatische Partei ist gut österreichisch, ja recht eigentlich schwarzgelb gesinnt. Ihr Ideal kann natürlich gar kein anderes sein, als dasjenige, welches schon vor 17 Jahren unter Schmerling der damalige Agramer Landtag — gelegentlich des Aufstandes, den 1861 Luka Vucalovic in der Herzegowina und die Bosniaken gegen die Begs entzündet — offen verfolgte: Wiederherstellung des dreieinigen Königreiches durch den Anschluß Dalmatiens an Croatien-Slavonien und an die Militärgrenze; sodann Ausfüllung der beiden dünnen, langgestreckten Schenkel des weitklaffenden Winkels durch Einverleibung Bosniens und der Herzegowina. Diese Partei ist daher die einzige in ganz Oesterreich und Ungarn, die ein eigenstes Interesse dabei hat, die Annexionspolitik des Grafen Andrassy nachdrücklich zu unterstützen; und dadurch wird sie in der bevorstehenden Wahlcampagne mittelbar zum Bundesgenossen Tiszas. Wie der Pester hat auch der Agramer Landtag gestern seine Session geschlossen und damit seine Legislaturperiode beendet; wenn nun in Ungarn bei den Neuwahlen vielfach selbst von den bisherigen Anhängern des Ministeriums Widerstand gegen die Occupation als Parole ausgegeben wird, so ist in Croatien eher das Gegentheil zu erwarten. Das zeigte sich deutlich in der Schlußsitzung des Landtages, als der Chef der Radikalen, Folnegovic, zwar viel von „geheimnißvollem Laviren" und damit verbundenen „Gefahren" schwadronirte, auch beklagte, daß Croatien nicht gleich den anderen Kleinstaaten vom Congresse gehört worden sei, aber doch gegen den Einmarsch der croatischen Regimenter nichts einzuwenden hätte, wenn man nur sicher sein könnte, daß die Besetzung Bosniens zu Gunsten der Stephanskrone, d. h. Croatiens, erfolge. Diese Zusicherung konnte nun freilich Banus Mazuranic dem redefertigen und fragelustigen Interpellanten nicht so aus dem Stegreife ertheilen: indessen ist es immerhin ein Erfolg, wenn in Croatien sich die Neuwahlen auf das Stichwort der Occupation vollziehen, woran trotzdem nicht zu zweifeln ist. Auch ein Ziffernerfolg, denn der croatische Landtag entsendet 26 Deputirte in das Pester Abgeordnetenhaus und drei Magnaten ins Oberhaus. Hauptsächlich aber ein moralischer: denn Croatien schließt sich mit seinen Annexionsplänen immer enger an Ungarn, nicht blos an das Ministerium Tisza an. Es begreift wohl heute, daß nur Ungarn die Entmilitarisirung der Grenze und deren allmälige Einverleibung in Croatien durchzusetzen vermag. Bosnien gar kann es nur auf Grund des ungarischen Krönungseides fordern, in dem der Kaiser verspricht, alle Gebiete, die je zur Stephanskrone gehört, derselben wieder einzuverleiben, wenn sie je in seinen Besitz gelangen. Allerdings ist das auch der Rechtstitel, auf Grund dessen die Croaten nach Dalmatien langen; nun, wenn wir Bosnien nehmen, muß Dalmatien wohl mit diesem seinem Hinterlande an dieselbe Reichshälfte fallen!

Italien.

□ **Rom**, 8. Juli. [Die Kammern. — Die orientalische Frage. — Das Cabinet und die anti-österreichische Demonstration.] Nachdem die italienische Kammer ihre Thätigkeit bis über Anfang Juli verlängert — ein in den Annalen der parlamentarischen Geschichte Italiens bisher noch nicht vorgekommener Fall — und die allerdringendsten Gesetzentwürfe erledigt, schreitet dieselbe mit Riesenschritten den heiß ersehnten Sommferien zu und wenn nicht ganz besondere Zwischenfälle eintreten, dürfte sich dieselbe schon heute Abend oder spätestens morgen bis zum November vertagen und der wohlverdienten Ruhe pflegen. Seit vorgestern hält die Kammer täglich zwei Sitzungen, nämlich eine von 9 bis 12 Uhr Vormittags, die zweite von 1 bis 7 Uhr Nachmittags, eine Opferwilligkeit, welche derjenige zu würdigen wissen wird, welcher die klimatischen Verhältnisse von Rom und die Annehmlichkeit kennt, bei einer wahren Brutshitze neun Stunden des Tages hindurch bei einer afrikanischen Temperatur sich mit legislatorischen Arbeiten zu befassen. Vor ihrem Auseinandergehen wollte die Kammer noch dem Ministerium Cairoli einen Beweis ihrer Sympathie und ihres Vertrauens geben, indem sie Angesichts der Debatte über das Einnahme-Budget des Finanzministers mit 264 gegen 60 Stimmen ihr volles Vertrauen auf die Finanzgesetzgebung des gegenwärtigen Cabinets aussprach. Heute hieß es, daß einige radicale Deputirte, den alters- und geistesschwachen Chef sämmtlicher Comites der sogenannten Italia irredenta, d. h. eines Comites, welches sich die seltsame Marotte in den Kopf gesetzt hat, sämmtliche seiner Absicht nach zu Italien gehörigen, unter „fremder Herrschaft schmachtenden" italienischen Provinzen, nämlich Südtirol, Istrien, Trient, Malta, Corsica, Nizza und den Canton Tessin — entschuldigen Sie die Bagatelle — mit Italien zu vereinigen, General Avezzano an der Spitze, die Regierung über die auswärtige Politik Italiens und namentlich über die Haltung der italienischen Bevollmächtigten auf dem Berliner Congresse interpelliren würden, bis zur Stunde in der wir schreiben (2 Uhr Nachmittags), ist aber eine solche Interpellation nicht vorgekommen, und so hoffen wir, daß diese kindische Demonstration unterbleiben wird, welche keinen anderen Erfolg haben könnte, als Italien zu compromittiren und der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. — Man weiß nicht, soll man sich darüber ärgern oder dazu lachen, wenn man die mit den Absichten und Thaten Italiens in so grellem Widerspruch stehenden und daher mindestens unbescheidenen Prätensionen betrachtet, welche unsere Italianissimi seit einiger Zeit und namentlich seit der Thätigkeit des Berliner Congresses aufstellen. Der Ansicht dieser Phrasendrescher und Maulhelden nach hätte der Congreß vor Allem, statt sich mit der Regelung der orientalischen Grenzen zu beschäftigen, die „nationalen Aspirationen" Italiens erfüllen und denselben ein Geschenk mit den erwähnten „italienischen" Provinzen machen sollen. Seit der in Aussicht stehenden Occupation von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn sind diese Prätensionen geradezu bis zum Wahnsinn gestiegen und ein wahrer Hexensabbath macht sich in der italienischen Presse — mit wenigen, dafür desto anerkennenswertheren Ausnahmen — seit einigen Tagen bemerkbar und dieselben klagen die italienischen Bevollmächtigten auf dem Berliner Congresse an, durch ihre Flauheit und Unthätigkeit die Interessen Italiens compromittirt zu haben, indem sie es versäumten, ihre Zustimmung zu der österreichischen Occupation Bosniens und der Herzegowina von der Bedingung einer Grenzregulirung Italiens gegen Oesterreich-Ungarn zu abhängig zu machen, ohne daß es ihnen auch nur einfallen sollte, daß der Congreß über eine so unbescheidene Forderung höchstens die Achseln gezuckt und, gewiß nicht zur Erhöhung der Würde und des Prestiges Italiens, über diesen läppischen Vorschlag einfach zur Tagesordnung übergegangen wäre. — Merkwürdiger Weise sind es gerade die Organe des früheren Cabinets, welche an der Spitze dieser läppischen Demonstration stehen und ihr Kreuzige über den Grafen Corti schreien, weil er es verschmäht hat, auf dem Congresse mit unbescheidenen und unerfüllbaren Forderungen zu debutiren, und die Organe dieser Partei schrecken selbst vor den frechsten Lügen nicht zurück, um diesen ihren Angriffen einen größeren Nachdruck zu verleihen. So behauptet z. B. die „Riforma", daß

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

dem großen Haufen trennte, einzubringen. Es war zu spät; der Falk stieß schneller als ein Stein fällt herab; im nächsten Moment schon stürmte er, nun die Schwingen mächtig regend, die Beute in den Fängen, davon und war alsbald hinter dem Dache des Pferdestalles verschwunden.

„Hätte ich nur eine Büchse gehabt!" schrie Herr Zempin, dem Räuber mit der Faust nachdrohend; — „ich hätte dir den Spaß versalzen! Er stand keine hundertfünfzig Fuß hoch; ich schieße auf zweihundert einer Taube auf dem Dach den Kopf glatt vom Rumpfe weg und parire auf jeden Schuß. Wollt ihr die Mäuler halten; man kann ja sein eigenes Wort nicht verstehen!"

Er schleuderte einen der ihn umbellenden Hunde mit dem Fuße weg, daß das mehr vor Schreck als vor Schmerz aufheulende Thier förmlich durch die Luft flog; aber noch weiter flog der Pantoffel von dem schleudernden Fuß, dem Alten entgegen, der jetzt mit der Büchse vom Hause her um das Bosket kam und sich bückte, den Pantoffel aufzuheben.

„Lass' nur liegen, Vadder Deep", schrie Herr Zempin, „und trag die Büchse wieder fort; ich muß doch hinein, Herr von Vacha. Sie sind ja à quatre epingles! Sie brauchen nicht zurück ins Haus; dort links am Hause hin durch ein Pförtchen in der Hecke. Ich bin in ein paar Minuten bei Ihnen."

Mit der Hand winkend, den einen Fuß im Pantoffel, den andern nur bestrumpft, schritt er davon, im Vorübergehen in den zweiten Pantoffel fahrend, den der Alte bereits zurecht gestellt; ohne den Kopf zu wenden, auf den hinter ihm Herschlürfenden einschelten mit einer Stimme, die, mit Rücksicht vielleicht auf den neuen Hausgenossen, gemäßigt schien, wie Donner, der in der Ferne vergrollt.

(Fortsetzung folgt.)

[Das Galadiner im königlichen Schlosse zu Ehren des Congresses.] Die Diplomaten waren am Sonnabend von dem deutschen Kronprinzen berufen, sich um ihn und seine erlauchte Gemahlin noch einmal zu vereinigen, um bei dem gastlichen Mahle das Friedensfest zu feiern. Mit froheren Herzen konnten sie dem Rufe folgen, als das erste Mal vor vier Wochen. Haben sie doch glücklich alle gefährlichen Klippen zu umsegeln gewußt und mit ihrem Schiff den bergenden Hafen zu erreichen verstanden. Die Bevölkerung Europas wird den Vertretern der Mächte für solche Selbstüberwindung Dank wissen, in erster Linie dabei aber auch des deutschen Staatsmannes gedenken, der sich um das Zustandekommen des Berliner Vertrages so wesentlich verdient gemacht hat.

Der weiße Saal, berichtet die „Nat.-Ztg.", in welchem das Friedensfest gefeiert wurde, war in ganz gleicher Ausschmückung gehalten, wie bei der Eröffnung des Congresses, nur der Blumenschmuck schien reichlicher aufgetragen zu sein. Wieder war die Tafel mit dem schönen Silberschatz des königlichen Hauses geschmückt, wieder prangten im dunkeln Orangenlaub die schönsten Früchte und wieder hatte die Confiserie ihre besten Künste im Aufbauen der mannigfachen Süßigkeiten gezeigt. An der Tafel, dem Bilde des Kaisers gegenüber, nahmen der Kronprinz und seine Gemahlin nebst den königlichen Prinzen und Prinzessinnen, sowie sonstigen Fürstlichkeiten Platz. Ihnen gegenüber wurden die bevollmächtigten Botschafter placirt. An den anderen Theilen der im offenen Viereck aufgestellten Tafel erhielten die Minister, Hofchargen, Diplomaten rc. ihren Platz. Kurz vor 6 Uhr begann sich der Saal zu füllen. Unter der Fülle von bunten Uniformen erregten besondere Aufmerksamkeit die Vertreter Montenegros in ihren kleidsamen weißen Röcken, über welchen eine Goldbrokatweste mit schwarzen Sammetstreifen getragen wird. Rothseidene Schärpen und prachtvolles Waffengehänge vollenden den malerischen Anzug. Daneben erscheinen düster die beiden armenischen Patriarchen in ihren schwarzseidenen Talaren und ihren schwarzseidenen Kapuzen, die sie auch während der Tafel aufbehalten. Mit außerordentlicher Leichtigkeit und Lebendigkeit bewegt sich der persische Gesandte Malcolm Khan, während Griechen und Rumänen ernst darein blicken. Der Platz für die bevollmächtigten Botschafter bleibt noch leer; dieselben sammeln sich in dem Königinnenzimmer, um dort von dem Kronprinzen und seiner Gemahlin, sowie von den Prinzen empfangen zu werden. Fürst Gortschakoff und Earl Beaconsfield haben sich krankheitshalber entschuldigen lassen; es bleibt uns somit versagt, aus den Mienen dieser Staatsmänner zu lesen, ob sie mit dem Ausgang des Congresses zufrieden sind. Sehr zahlreich sind bei dem Diner die Türken vertreten, die gleichgiltig dareinschauen, jedenfalls keine schmerzliche Stimmung verrathen. Vielleicht haben sie mehr gewonnen, als sie anfangs erwarten mochten.

Endlich ertönt das Zeichen mit dem Marschallstabe und unter dem Vortritt der Grafen Perponcher und von Eulenburg hält der Hof seinen Einzug. Die Damen sind noch sämmtlich der Hoftrauer wegen in schwarzen Toiletten erschienen, doch tragen sie weiße Spitzen, Rosen und etwas Diamanten und Perlenschmuck. Der Kronprinz führt die Frau Kronprinzessin, Prinz Carl die Großherzogin von Baden, Prinz Heinrich die Prinzessin Friedrich Carl, Prinz Friedrich Carl die Erbprinzeß von Meiningen, die in jugendlicher Anmuth strahlt, ebenso wie Prinzeß Louise Margarethe, welche von dem Prinzen August von Würtemberg geleitet war. Gleichzeitig mit dem Hof sind auch die Botschafter eingetreten und zu ihren betreffenden Plätzen geleitet worden. Das Placement der Tafel ist dergestalt, daß rechts vom Kronprinzen die Frau Kronprinzessin, Prinz Friedrich Carl, Erbprinzeß von Meiningen, Prinz Friedrich von Anhalt, Prinz Hohenzollern, die Oberhofmeisterinnen, Graf Stolberg, Lord Elliot, Minister Falk, Stosch, Kameke, Maybach, Friedenthal, die Montenegriner, Perser, Armenier ihre Plätze erhalten, während auf der linken Seite des Kronprinzen folgen die Frau Großherzogin von Baden, Prinz Carl, Prinzeß Friedrich Carl, Erbprinz von Meiningen, Erbprinz von Lippe, Prinz Reuß und die obersten Hofchargen und der Hausminister.

Fürst Bismarck erhielt seinen Platz gegenüber dem Kronprinzen; ihm zur Rechten folgen Minister von Waddington, Graf Corti, Karatheodory, Graf St. Vallier, de Launay, v. Haymerle, Saadullah Bey, v. Bülow. Dem Reichskanzler zur Rechten sitzen Graf Andrassy, Lord Salisbury, Graf Schuwaloff, Graf Karolyi, Lord Odo Russell, Desprez, Mehemed Ali und Fürst Hohenlohe. Sobald die Plätze eingenommen sind, intonirt das Musikchor des 2. Garde-Regiments zu Fuß die Ouverture zu Prometheus von Beethoven, der die Ouverture zu Figaros Hochzeit, Scenen aus der Walküre, Walters Traum aus den Meistersingern, Träumereien von Schumann, Präludium von Bach, Herakles von Händel, Alceste von Gluck und der Methusalemwalzer von Strauß folgen. Das Diner geht schnell vorüber. Während des ganzen Essens unterhielt Fürst Bismarck sich sehr lebhaft mit Minister Waddington. Nach dem Braten erhebt sich der Kronprinz und bringt den bereits telegraphisch mitgetheilten Trinkspruch aus. Die Trompeten fallen mit einer dreimaligen Fanfare ein. Um 8½ Uhr ist das Diner beendet und hat der Congreß seinen formellen Abschluß auch in Bezug auf die Festlichkeiten gefunden. Das königliche Schloß hat eine historische Erinnerung mehr zu verzeichnen.

[Das Werner'sche Congreßbild.] Die „Nat.-Ztg." schreibt: Nach dem, was wir von der oder vielmehr den Skizzen des Gesammtbildes sahen und hörten, hat der Künstler seinen Plan noch nicht definitiv festgestellt. Ob die politischen Vorgänge im Congreß auf die Zusammenstellung und wie einwirken werden, können wir nicht verrathen. Auf einer vorläufigen Skizze, die uns zu Gesicht kam, sehen wir im Vordergrund den Fürsten Bismarck, in aufrechter Stellung, nahe an ihm stehend Graf Andrassy und den Grafen Schuwaloff, der auf den Reichskanzler herangeschritten ist und seiner Rechten die Hand zum Drucke entgegenreicht. Drei Charakterfiguren, wie sie origineller nicht zusammenkommen konnten, die drei Vertreter der militärischen Großmächte in militärischer Uniform; Die gewaltige Figur des Fürsten Bismarck in ruhiger Erwartung, Graf Andrassy, der braune Pußtensohn, wie immer bewegt, dazu der feinste Cavalier Europas, Graf Schuwaloff in weltmännischem Entgegenkommen. Fürst Gortschakoff, der Alterspräsident des Congresses, sitzt im Lehnsessel am oberen Ende des Congreßtisches, über ihn beugt sich freundlich lächelnd Lord Beaconsfield; es ist Niemandes Schuld, wenn einem bei dieser Zusammenstellung so Vieles einfällt.

[Wenn nicht wahr, doch gut erfunden.] Das „D. M.-B." schreibt: Der Friedensvertrag ist unterzeichnet. Aber wissen Sie auch mit welchen Federn? Man hat die Stahlfeder verabscheut — denn der Stahl erinnert an blutigen Krieg und paßt nicht zum Friedenstractat. Es wurden im Ganzen sieben Federn gebraucht und zwar vier Geierfedern, eine Taubenfeder und zwei Gänsefedern. Wenn die Türkei bei dem Congreß die „Gerupfte" war, mit welcher von diesen Federn haben dann wohl ihre Bevollmächtigten unterschrieben?

[Zum Berliner Frieden.] Der jüngst abgeschlossene Friede wird also den Titel Berliner Friede führen. Die preußische und jetzt auch deutsche Hauptstadt hat bisher wenig Tractaten den Namen verliehen; über den in Berlin oder eigentlich in Schloß Bellevue bei Berlin am 2. Juli 1850 von Preußen zugleich im Namen des damals übrigens officiell gar nicht existirenden „Deutschen Bundes" abgeschlossenen sogenannten „einfachen Frieden" mit Dänemark ist die Geschichte wenigstens seit 1864 mit schonungsvollem Schweigen hinweggegangen. Paris, Wien, Konstantinopel, London sind die eigentlichen europäischen Tractatenstädte; jetzt kommt nach Frankfurt a. M. mit seinem glorreichen 10. Mai 1871 auch Berlin hinzu.

[Die türkischen Congreßbevollmächtigten,] welche anfänglich eine so gedrückte Stimmung zur Schau trugen, wurden im weiteren Verlaufe des Congresses zuversichtlicher und seit dem Bekanntwerden der Cypern-Affaire sogar heiter. Die — — „Ueberrumpelung" des Congresses mit der anglo-türkischen Abmachung schien ihnen eine Art Genugthuung zu bereiten, und wer sie am Sonnabend das Congreß-Palais verlassen sah, munter den Dampf ihrer Cigarretten vor sich herblasend und lachend plaudern, der ahnte nicht, daß sie soeben einen Act vollzogen hatten, welcher der Zerstückelung ihres Landes galt.

[Sommerschnee.] Aus Lech in Tirol schreibt man dem „Bot. f. Tir." vom 4. Juli. Es schneit wie zu Weihnachten seit 4 Uhr früh! Es ist 9 Uhr früh und 16 Centimeter Schnee bedeckt die Erde unmittelbar vor dem Wirthshause „zur Krone", in dem ich schreibe. Wunderschön standen gestern noch die Wiesen. Das schöne, kräftige, milchreiche Gras wird durch diese Witterung außerordentlich leiden. Die nahen Alpen sind vom zahlreichen Vieh beschlagen. Dieses steht nun im Schnee, weil die Vorsicht, eine Schirmhütte zu errichten, hier außer Acht gelassen wurde.

[Vom Schah.] Die Marschallin Mac Mahon und die Exkönigin Isabella von Spanien — die zu Ehren des Schah bekanntlich ein großes Diner veranstaltet hatte — haben beide dieser Tage ein mehr als lebensgroßes Portrait des Schah von Persien erhalten, das nach einem kleinen Bilde im Auftrage des Schah in Paris vergrößert worden ist. Der Schah trägt sich unter anderen Neuerungen, die er in Tiflis zu machen gedenkt, mit der Absicht, die Photographie einzuführen, die er auf seinen Reisen durch Europa kennen gelernt hat und die bisher, den Vorschriften des Islams entsprechend, in Persien unbekannt war. Der Islam verbietet nämlich die Abbildung lebender Wesen. Der Schah indeß will versuchen, diese Bestimmung als nicht bindend, als ein Vorurtheil hinzustellen und zwar dadurch, daß er seine eigene Photographie an verschiedenen öffentlichen Orten nach seiner Rückkehr ausstellen lassen wird. In gleichem Sinne hat er Münzen mit seinem Bildnisse prägen lassen, während bisher alle orientalischen Münzen nur die Namenszüge der Herrscher getragen haben. Die ersten persischen Goldmünzen mit dem Bildniß des Schah — ungefähr in der Größe der Zehnmarkstücke — haben kürzlich die Münze in Teheran verlassen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Specialorgan des früheren Cabinets, daß dasselbe bereits während seiner Regierungsthätigkeit in der erwähnten, die „Aspirationen“ Italiens betonenden Angelegenheit Schritte gethan und daß die Haltung der Mächte diesen „Aspirationen“ gegenüber eine sympathische und ermuthigende gewesen sei. Nun ist dieses aber die allerfrechste Lüge, welche ein officiöses Organ je ausgesprochen hat, da gerade das allerstricteste Gegentheil der Fall war. Wir sind nämlich in der Lage, auf allerauthentischste Informationen gestützt behaupten und beweisen zu können, daß ein schüchterner Versuch des früheren Cabinets, die „Grenzberichtigungsfrage“ Oesterreich-Ungarn gegenüber bei den fremden Mächten zur Sprache zu bringen, sehr unglücklich ausfiel, und daß besonders Deutschland und Großbritannien diesen Prätensionen in so energischer und entschiedener Weise entgegentraten und die betreffenden Anspielungen so entschieden abfallen ließen, daß den Betreffenden die Lust, wieder auf dieses Thema zurückzukommen, verging. Diese „schüchternen Anspielungen“ abgerechnet, war es gerade das letzte Ministerium Depretis, welches namentlich Oesterreich-Ungarn gegenüber in Freundschafts- und Loyalitäts-Versicherungen geradezu überfloß und kaum etwas zu wünschen übrig lassender Weise „gewisse Aspirationen“ dementirte. Wir sind zwar schon lange daran gewöhnt, daß die Führer jener Partei, deren Sprachrohr die „Riforma“ ist, von den Oppositionsbänken aus ganz anders declariren, als sie vom Ministertische aus handelten, aber solche, der Wahrheit und den bekannten Thatsachen so frech ins Gesicht schlagende Behauptungen aufzustellen, wie jene, welche die „Riforma“ über die angeblichen Heldenthaten des Ministeriums Depretis-Crispi aufstellt, war doch etwas zu stark und trägt nicht zur Hebung der Achtung und der Sympathie für diese Partei bei. Auch dem letzten, glücklicher Weise und Dank der correcten Haltung des Ministeriums Cairoli-Zanardelli in der freundschaftlichsten Weise beigelegten unliebsamen Vorfall, den bübischen Demonstrationen von Venedig gegenüber nimmt die „Riforma“ einen ganz besonderen Standpunkt ein. Während nämlich die übrigen Blätter Italiens — ultraradicale nicht ausgenommen — ihrer Entrüstung über die frechen Ausschreitungen der Demonstranten Ausdruck leihen, versucht es die „Riforma“, die österreichisch-ungarische Regierung gleichsam für diese Ausschreitungen verantwortlich zu machen, da dieselbe durch das Verbot des Vergnügungszuges von Triest nach Venedig das italienische Nationalgefühl verletzt und zu diesen Demonstrationen aufgereizt hätte, und die „Riforma“ insinuirt sogar der italienischen Regierung, gegen diese und ähnliche in ihrem eigenen Lande vorgenommenen Maßregeln der österreichischen Regierung zu remonstriren. Nun, dieses geht denn doch über das Maß des Erlaubten und ist mit dem Worte „bodenlose Frechheit“ noch gelinde gekennzeichnet. Was würde die „Riforma“ z. B. dazu sagen, wenn die österreichisch-ungarische Regierung gegen innere Acte der italienischen Regierung, z. B. gegen die Erlaubniß der Abhaltung gewisser republikanischer Versammlungen, remonstriren würde? Und dieselbe wagt es, der eigenen Regierung zu insinuiren, der österreichischen Regierung gegenüber Bemerkungen zu machen über eine innere, die Ruhe und Sicherheit in den ihr gehörigen Provinzen betreffende Maßregel. Möge es sich die „Riforma“ gesagt sein lassen, daß gewisse Prätensionen, gewisse mit der eigenen Macht- und Kraftfülle in so grellem Widerspruch stehende Forderungen endlich geradezu widerlich und lächerlich sind, und nicht denjenigen berühren, an den sie gestellt sind, sondern diejenigen treffen, die mit ihnen zu debutiren wagen.

Spezzia, 11. Juli. [Der verunglückte Stapellauf des „Dandolo.“] Das sollte, schreibt man der „N. Fr. Pr.“ ein Ehrentag für die italienische Marine werden, aber das tückische Verhängniß hat ihn gründlich verdorben. Spezzia prangte in nie gesehenem Festschmucke. Der König und die Königin und der ganze Zug der von Gold strotzenden Höflinge, hatte sich unter Vorritt von acht Carabinieri und unter den Klängen des Königsmarsches in die Mitte des ungeheuren bunten Halbkreises gegenüber dem mächtigen eisernen Seecolosse eingefügt; der Königin eigene Hand hatte die traditionelle Champagnerflasche an der Eisenwand des Riesenschiffes zerschlagen. An fünfzehn Commandos und Hornsignale waren durch den auf einer besonderen Tribüne placirten Manöver-Commandanten glücklich ertheilt und ausgeführt worden, die tausend Blicke der aufgeregten Menge schienen die eisernen Wände des Schiffes vor Ungeduld durchbohren zu wollen; der Erzbischof von Genua, assistirt von einer großen Anzahl von Geistlichen der Provinz, hatte über die nächste Bewegung des gepanzerten Colosses den Segen des Himmels laut und feierlich heraufbeschworen, da machte das Schiff einen Ruck und blieb im Sande stecken. Das Hinterkiel, dessen hölzerne Armatur während des Hinabgleitens entzweisprang, hatte sich im Ufergrund festgesetzt. Nun war die festliche Stimmung des Tages gestört. Der eine Constructeur des Schiffes, über dessen Persönlichkeit bisher nichts in die Oeffentlichkeit gelangte, soll im ersten Wuthanfalle den Versuch gemacht haben, Hand an sein Leben zu legen. Der laute Jubel verstummte plötzlich, und der dumpfe Krach, welcher dem Bersten der hinteren Kielbekleidung folgte, rief die schmerzlichste Sensation hervor. Der König, aus der sichtlich tiefen Spannung, womit er die Scene betrachtete, gerissen, ließ sich durch einen der anwesenden höheren See-Offiziere sofort genaueste Informationen über den betrübenden Zwischenfall geben. Alle Versuche, das Fahrzeug noch unter den Augen der Zuschauer zu befreien und das Fiasco gutzumachen, mißlangen gründlich, und so zerstreuten sich die zahllosen, aus allen Theilen Italiens herbeigeströmten Gäste, nachdem sie sich von der ersten Verblüffung erholt hatten. Die Theilnahme an den ferneren, zum Programme des Marine-Ministeriums gehörenden Hafenfestlichkeiten erlitt dadurch eine ungeheure Einbuße und der König und die Königin mochten davon wohl nicht weniger unangenehm als der letzte Matrose von Spezzia berührt worden sein. Dennoch wurde das Festprogramm durchgeführt. In Anwesenheit des Königspaares wurde das seinerzeit in Castellamare eingeweihte Panzerschiff „Duilio“ mit einer ferneren, 160 Tonnen wiegenden Panzerdecke, ausgestattet. Die Majestäten bestiegen sodann das Dampfschiff „Baleno“ und besichtigten den großen Hafendamm und die Hafenbefestigungen. Zur Charakteristik des bei seinem ersten Auftreten verunglückten Seeriesen „Dandolo“ mögen folgende Daten dienen: derselbe hat eine Kiellänge von 114, eine Decklänge von 105 und eine Breite von 19,50 Metern. Die Panzerbekleidung hat eine Dicke von 55 Centimetern. Seine Dampfkraft ist der von 7000 Pferden gleich, und die Geschwindigkeit beträgt 14 Knoten der Stunde. Die Herstellung des „Dandolo“ erforderte drei Jahre, welche einer Arbeitskraft von durchschnittlich 450 Arbeitern täglich oder 185,000 Arbeitstagen gleichkommen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Juli. [Die Marseiller Affaire. — Preßprozesse.] Die Affaire von Marseille ist endlich erledigt. Der Ministerrath hat beschlossen, die Entlassung des Bürgermeisters Maglione anzunehmen, dagegen entschieden, die Genehmigung zu der vom Gemeinderath verlangten Entfernung oder Zerstörung der Statue des Bischofs von Belzunce zu verweigern. — Das socialistische Journal „Egalité“ wird demnächst vor dem Zuchtpolizeigericht und vor den Assisen erscheinen. Es ist einer ganzen Reihe von Vergehen angeklagt, unter andern der Entschuldigung qualificirter Verbrechen und Aufreizung zum Ungehorsam gegen das Gesetz, auf Grund eines Manifests an die deutschen Socialisten gelegentlich des Nobiling'schen Attentats. — Es bestätigt sich, daß im September abermals eine große Revue abgehalten werden soll, diesmal mit Zuziehung der Reservisten, und nicht im Boulogner Gehölz, sondern im Wäldchen von Vincennes. Dagegen bestätigt es sich nicht, daß gleichzeitig mit dieser Revue die neuen Fahnen an die Armee vertheilt werden sollen. Diese Fahnen werden bis zum September nicht fertig sein.

⊙ **Paris**, 13. Juli. [Der Staatsrath. — Der Aufstand in Neucaledonien. — Statistik des mittleren Unterrichts. — General d'Abzac. — Eisenbahnunglück.] Ein Theil der Blätter macht sich seit Kurzem viel mit dem Staatsrath zu schaffen. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo der Regierung die Möglichkeit geboten sein wird, in den ganz reactionairen Staatsrath etwas neues Blut zu bringen. Der jetzige Staatsrath ist im Jahre 1872 geschaffen worden. Die damalige Nationalversammlung schuf ihn nach ihrem Ebenbild, d. h. sie wählte die 22 Mitglieder, aus denen er besteht, ausschließlich unter den Feinden der Republik, aber zugleich wurde auf gesetzlichem Wege bestimmt, daß von drei zu drei Jahren sieben der Mitglieder ausscheiden und von der vollziehenden Gewalt ersetzt werden sollen. Im Jahre 1875 hatten also zum ersten Male sieben Mitglieder auszuscheiden, aber damals war Buffet mit einem reactionairen Ministerium am Ruder und er machte sich ein Vergnügen daraus, die ausscheidenden reactionairen Mitglieder wieder einzusetzen. Das zweite Triennium läuft im Herbste dieses Jahres ab und man fragt sich, was die Regierung thun wird. Die bonapartistischen und monarchistischen Blätter, die ihre Wünsche für die Thatsache nehmen, zeigen als ganz bestimmt, daß Dufaure dem Beispiele Buffets folgen und die bisherigen Mitglieder einfach bestätigen werde. In Wahrheit ist die Sache noch nicht so weit gediehen und der Minister soll erst in der nächsten Woche einen Beschluß fassen. Die republikanische Mehrheit würde es jedenfalls dem Ministerium sehr übel nehmen, wenn es nicht diese Gelegenheit benützte, um auch dem Staatsrathe einige Anhänger des neuen Regiments einzuverleiben, um so mehr, als unter den jetzigen Mitgliedern dieser hohen Körperschaft kein einziger ein so berühmter Mann ist, daß man um seiner sonstigen Leistungen Willen über seine politische Meinung hinwegzusehen hätte. Es ist auch die Rede von einer Vergrößerung des Staatsraths. Die Regierung möchte, wie es heißt, sechs Räthe ernannt wissen, denen es ausschließlich obliegen soll, die vom Ministerium den Kammern vorzulegenden Gesetzentwürfe auszuarbeiten. Diese Erweiterung kann nur durch ein Gesetz herbeigeführt werden. Sie kann also nicht vor der Rückkehr der Kammern geschehen. — Die „Times“ hatte Recht, das „Officiel“ bestätigt heute, daß unter den Kanaken in Caledonien eine Empörung ausgebrochen. Die Zahl der Opfer soll unglücklicherweise 89 betragen, unter denen sich der Oberst Golly-Passeposc befindet. Der Gouverneur fügt hinzu, daß er Herr der Situation ist; der Marineminister hat ihm folgende Depesche geschickt: „Die Regierung zählt auf Ihre Energie, um die Empörung zu unterdrücken. Es werden Ihnen sofort Verstärkungen von Saigon und Frankreich geschickt.“ Zugleich hat der Minister dem Gouverneur von Cochin-China die nöthigen Ordres zugehen lassen und der Brigadegeneral Trentineau hat den Befehl erhalten, sich mit einer Mission für Neu-Caledonien morgen in Marseille einzuschiffen. Der oben erwähnte Oberst Golly-Passeposc war ein noch junger Mann; er zählte erst 42 Jahre. Er war aus Lothringen gebürtig und im Jahre 1854 als Freiwilliger in die Armee getreten und hat die Feldzüge in der Krim, in Italien und den Krieg von 1870 mitgemacht. Eine Zeit lang befehligte er am Senegal. Er begleitete die englische Expedition nach Martala. — Der Unterrichtsminister Bardoue hat eine interessante Statistik des mittleren Unterrichts in Frankreich anfertigen lassen. Wir entnehmen daraus nur folgende bemerkenswerthe Angaben über die sogenannten freien Mittelschulen, diejenigen also, welche nicht wie die Lyceen der Staatsaufsicht unterworfen sind. Diese Schulen theilen sich in solche, die unter der Leitung von Laien stehen und solche, die von religiösen Orden geleitet werden. Im Jahre 1865 gab es der Laienschulen dieser Art 657 mit 43,009 Schülern, im Jahre 1876 gab es ihrer nur mehr 494 mit 31,249 Schülern. Der geistlichen Schulen gab es im Jahre 1865 nur 278 mit 34,897 Schülern; im Jahre 1876 dagegen 309 Schulen mit 46,819 Schülern. Mit anderen Worten, in dieser Periode von 11 Jahren haben die Laien 163 Schulen und nahe an 12,000 Schüler verloren und umgekehrt haben die geistlichen Orden 31 Schulen und nahe an 12,000 Schüler gewonnen. Die Schülerzahl in den geistlichen Schulen ist durchschnittlich viel größer, als in den Laienanstalten. — Der General d'Abzac ist gestern nach Madrid abgereist, um der dortigen Leichenfeier beizuwohnen. In seiner Begleitung befinden sich der Schiffslieutenant von Langsdorff und der Jägerlieutenant Patrice von Mac Mahon. — Auf der Westbahn hat sich in dieser Nacht ein großes Unglück ereignet. Ein von Paris kommender Expeßzug ist unweit Rennes zwischen Vitré und Châteaubourg entgleist und die Böschung hinabgestürzt. Drei Reisende und 2 Zugsbeamte blieben todt, 9 Reisende und der Locomotivführer wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

P. S. Die Katastrophe in der Colonie Neu-Caledonien ist die Folge einer Ueberraschung. Unter den Ermordeten befinden sich neun Soldaten mit Einschluß des Obersten Gally-Passeposc und 80 Ansiedler.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 12. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] gelangte die Frage der Occupation von Cypern zur Discussion. Zuvörderst fragt Major Nolan den Schatzkanzler, ob er die Anzahl der zur Occupation von Cypern zu verwendenden Truppen angeben könne; und ferner, ob eingeborene indische Truppen für diesen Zweck benutzt werden würden.

Oberst Stanley: Die in Cypern zur Verwendung kommenden Truppen werden aus ca. 10,000 Mann bestehen und außer den jetzt in Malta stehenden indischen Truppen drei Bataillone britischer Infanterie umfassen. (Cheers.)

Mr. Samuelson interpellirt den Schatzkanzler, ob er wisse, daß die in Cypern anlaufenden Dampfer in Folge der bloßgestellten Lage der Ankerplätze dieser Insel häufig außer Stande seien, ihre Passagiere zu landen; ob Voranschläge über die annähernden Kosten der Errichtung von Werken vorbereitet worden, die eine Landung und Einschiffung von Truppen zu jeder Zeit gestatten würden, ob ihm bekannt sei, daß seit 1870 während mehrerer Jahre in Folge gänzlichen Regenmangels in hintereinander folgenden Jahren ein totaler Mißwachs an Getreide auf der Insel stattgefunden habe, und daß dadurch nicht nur die Revenuen in hohem Grade reducirt worden seien, sondern auch daß die Pforte sich durch Ernährung der Inselbewohner in große Unkosten gestürzt habe; und endlich, ob er annähernd angeben könne, wie hoch sich die Kosten der Errichtung von Casernen für die in Cypern zu stationirenden Truppen belaufen dürften.

Der Schatzkanzler: Diese von dem ehrenwerthen Herrn gestellten Fragen umfassen so viele Gegenstände, über die wir gegenwärtig erst Information sammeln, daß ich es für angemessen erachte, wenn wir für jetzt den Versuch zur Beantwortung derselben aufgeben.

Sir A. Gordon fragt den Marineminister, ob er eine Admiralitäts-Karte, worauf die Häfen an der Küste von Cypern bezeichnet sind, für den Gebrauch der Mitglieder des Hauses in der Bibliothek niederlegen wolle.

Mr. Algernen Egerton benachrichtigt das Haus im Allgemeinen, daß eine Karte der Insel Cypern im Lesezimmer aufgehängt worden sei.

Sir Julius Goldsmid: Ich möchte wohl fragen, ob Cypern überhaupt irgend welche Häfen hat? (Hört, hört, und Gelächter.)

Mr. Egerton: Technisch gesprochen — so existirt kein Hafen (Gelächter). Doch giebt es drei recht gute Ankerplätze, von denen aus stets eine Verbindung mit dem Lande herzustellen ist.

Sir J. Goldsmid: Nein, nein. (Gelächter.)

Zunächst fragt Mr. W. E. Forster in Abwesenheit des Marquis von Hartington den Schatzkanzler, ob er mittheilen könne, wann es wahrscheinlich sei, daß irgend welche Documente oder Protokolle bezüglich der Vorgänge auf dem Berliner Congreß dem Parlament unterbreitet werden würden; gleichzeitig bittet er auf Anregung einiger anderer Mitglieder des Hauses um eine Karte, die zweifellos sehr erwünscht wäre.

Mr. Croß antwortet: Die Schriftstücke in Verbindung mit dem Congreß werden nicht nur im auswärtigen Amt, sondern auch in Berlin vorbereitet, um keinen unnöthigen Verzug in demselben eintreten zu lassen, sobald die Arbeiten des Congresses beendigt sind. Was die Karte betrifft, so habe ich heute Morgen von Lord Salisbury erfahren, daß bereits eine solche auf dem Wege nach London sei, welche zeige, was der Congreß gethan habe, wenigstens so weit dies Europa betreffe. Auf den Wunsch von Lord Salisbury habe ich die Aushängung einer Karte in der Bibliothek dieses Hauses, und einer zweiten in der Bibliothek des Hauses der Lords angeordnet. Ich glaube kaum, daß die Karte vor Sonnabend in England eintreffen wird, aber wenn sie in unserem Besitz ist, wird keine Zeit versäumt werden.

Sir Henry Drummond und Wolff wünscht von dem Unterstaats-Secretair für auswärtige Angelegenheiten zu erfahren, ob Ihrer Majestät Regierung irgend welche Berichte über die Mißhandlung von Muselmännern im Rhodope-Gebirge zugegen seien.

Mr. Bourke: Wir sind im Besitz von Berichten über diesen Gegenstand. Die darin mitgetheilten Thatsachen sind den in den Zeitungen veröffentlichten ähnlich. Weitere Berichte werden für das Parlament vorbereitet.

In Beantwortung von Anfragen seitens der Herren Forster und Baxter theilt der Unterstaatssecretair des Auswärtigen, Mr. Bourke mit, daß die Pforte eingewilligt habe, mit Großbritannien eine Convention zur Unterdrückung des Sklavenhandels abzuschließen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juli. [Tagesbericht.]

—d. [Zur 1. schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung.] Am vergangenen Sonnabend besuchte der Steinauer Gewerbeverein in großer Zahl seiner Mitglieder die Ausstellung, nachdem am 8. d. Mts. der Gewerbeverein zu Neusalz a. O. in einer Zahl von 50 Personen als erster Verein die Ausstellung besucht hatte. — Die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat auf Ersuchen des Ausstellungs-Comite's eine Ermäßigung von 50 Pf., sobald das Billet mehr als 2 M. kostet, den Besuchern der Ausstellung bewilligt. Alle anderen Directionen schlesischer Eisenbahnen haben eine ähnliche Ermäßigung nicht gewährt. In Folge dessen hat der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins beschlossen, das projectirte Senden von weißen Billets in die Provinz, wodurch die auswärtigen Besucher an der Kasse legitimirt werden sollten, zu unterlassen. Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist insofern dem Ersuchen nachgekommen, als sie versprochen hat, den an sie herantretenden Gewerbevereinen ihres Bezirks Fahrpreisermäßigungen zu bewilligen. — Nach einem Beschluß des Vorstandes des Breslauer Gewerbevereins sollen Passe-partouts zum Besuch der Ausstellung den Mitgliedern des Breslauer Gewerbevereins bei Einsendung ihrer Photographien in das Ausstellungs-Bureau (Alte Börse) zum Preise von 3 M. verabreicht werden. — Der Katalog für die 2. Abtheilung der Ausstellung (kunstgewerbliche Gegenstände der Gegenwart) ist nunmehr zum Druck fertig, so daß die Ausgabe desselben in nächster Zeit erfolgen kann. Hoffentlich läßt auch der Katalog für die 1. Abtheilung (kunstgewerbliche Gegenstände älterer Zeit) nicht mehr lange auf sich warten. — Am vergangenen Sonntage haben gegen 2000 Personen die Ausstellung besucht.

—d. [Zur Gewerbe-Ausstellung in Glatz.] Der Gewerbeverein zu Glatz hat den Breslauer Gewerbeverein ersucht, die Gewerbe-Ausstellung zu Glatz zu besuchen. Es ist vom Vorstande des Breslauer Gewerbevereins beschlossen worden, die Mitglieder des Breslauer Gewerbevereins zum Besuch der genannten Ausstellung durch die Zeitungen auffordern zu lassen. Der Besuch der Glatzer Ausstellung ist auf Dinstag, den 23. Juli, festgesetzt. Die Anmeldungen zur Mitfahrt haben bis Montag, den 22. Juli, beim Sattler-Obermeister Pracht, Ohlauerstraße 63, zu erfolgen.

[Zahnärztliche Staatsprüfung.] Unter dem Vorsitz des Geh. Med.-Raths Prof. Dr. Häser fand am 13. d. M. die zahnärztliche Prüfung statt, und bestanden dieselbe der stud. med. Potomsky aus Rogasen und der Candidat der Zahnheilkunde Sturm aus Königsberg i. Pr. Als Examinatoren fungirten die Herren Proff. Dr. Fischer, Dr. Ponfick und Privat-Docent Dr. med. Bruck jun.

-B-ch. [Sanitätspolizeiliche Untersuchungen des Stromwassers.] Das Oderwasser wird gegenwärtig seitens einer Commission der Sanitätsbehörde auf seine Zusatzbestandtheile chemisch und mikroskopisch untersucht. Es handelt sich hierbei darum, zu constatiren, welche animalischen, vegetabilischen und mineralischen Zusatzbestandtheile und in welchen Quantitäten dem Wasser beigemischt sind. Die Untersuchungen finden in bestimmten Entfernungen oberhalb, innerhalb des Weichbildes und unterhalb Breslaus statt und zwar, um einen Maßstab dafür zu gewinnen, in welchem Maße das Flußwasser, das Weichbild der Stadt passirend, von fremden Bestandtheilen afficirt wird. Selbstredend ist das Oderwasser oberhalb der Stadt bedeutend reiner als unterhalb. Die Resultate sollen nach ihrer Beendigung sachgemäß zusammengestellt und im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege bekannt gegeben werden.

B—ch [Kirchen-Reparatur. — Gemälde al fresco.] Die Kirche zu Maria auf dem Sande wird im Innern einer vollständigen Renovation unterworfen. Hierdurch werden die selten schönen gothischen Wölbungen der drei Schiffe, die sämmtlich von gleicher imposanter Höhe sind, zu voller Geltung kommen. Nachdem die Renovation der Halle unter dem Orgelchor beendet ist, wird zunächst das nördliche Schiff in Angriff genommen; zu welchem Behufe die Gerüste bereits aufgestellt sind. — Bei Gelegenheit einer Renovation der Domkirche sind im nördlichen Schiff derselben, nahe der Kurfürstlichen Kapelle, neben einem größeren Motivbild al fresco gemalt, zwei kleinere Gemälde derselben Art unter der Uebertünchung entdeckt und sorgfältig renovirt worden. Die Bilder stammen, wie die beigeschriebene Jahreszahl besagt, aus dem Jahre 1609 und zeigen eine für die damalige Zeit bei Kirchenmalern seltene Sorgfalt in der Ausführung. Das eine der Bilder stellt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, das andere die Schutzpatrone der Diöcese St. Hedwig und St. Laurentius dar.

[Androhung.] Eine hierortige größere Gesellschaft verlangt von ihren Angestellten die Unterzeichnung folgenden Schriftstückes: „Ich Unterzeichneter erkenne hierdurch die allgemeine erlassene Bestimmung des Directoriums vom 30. Juni c., wonach in Ergänzung der Festsetzungen im § 3 meiner Anstellungs-Verfügung vom 9. Jan. 1874, Alin. 9225, als Grund zur sofortigen Dienstentlassung mit Verlust aller Ansprüche auf Pension oder Rückgewähr von Pensionskassen-Beiträgen auf die Betheiligung an socialdemokratischen Vereinen, sowie jede Unterstützung socialdemokratischer oder gleichartiger Bestrebungen und Agitationen, insbesondere durch Geldbeiträge, Halten von socialdemokratischen Zeitschriften, Theilnahme an socialdemokratischen Versammlungen und der Besuch aller Locale, in welchen der Austausch socialdemokratischer Gesinnungen stattfindet, festgesetzt wird, für mich als verbindlich an und bestätige dieses Anerkenntniß durch meine Namensunterschrift.“ Auch wir sind nicht Gegner der Selbsthilfe wider socialdemokratische Agitationen, glauben aber, daß die berechtigten Grenzen derselben in der abgeforderten Erklärung überschritten sind. Namentlich gilt dies bezüglich der damit statuirten Verwirkung grundrechtlicher Ansprüche.

B-ch. [Fuchsien-Flor.] Freunde von blühenden Fuchsien wollen wir nicht versäumen auf eine höchst interessante, prachtvolle Collection von blühenden Fuchsien-Bäumchen und Sträuchern im Botanischen Garten aufmerksam zu machen. Die reizende Gruppe — die Fuchsien stehen jetzt in der Hochsaison ihrer Blüthenzeit — befindet sich südwestlich von der Linnébüste, in der Nähe der Papilionaceen und Myrtaceen. Der Beschauer findet dort Blüthenarten von der einfachsten bis zur prachtvollsten vertreten. Von besonderer Schönheit sind die Blüthen mit weißem Kelch und vollen intensiv rothen Blättern, ferner Blüthen mit rothem Kelch und vollen krausen, blauen Blättern. Die letzteren Blüthen sind von ungewöhnlicher Größe. Ein farbenschönes Fuchsienrondel umschließt eine interessante voll entfaltete Pflanze, das sogenannte Pfahlgras — Aurundo Donax, die größte Graspflanze Europa's. — Der Bau des neuen Gewächshauses mit Bibliothek-Zimmer und Laboratorium ist so weit fortgeschritten, daß die Maurerarbeiten vollendet sind. Gegenwärtig wird das Gebäude außen und innen abgeputzt. Die Aufstellung des Eisenwerkes für das Glashaus hat begonnen. Wie rege der Besuch des Botanischen Gartens ist, dafür zeugt das im Museum des Gartens ausgelegte Album. In dieses haben seit Mitte Juni gegen 500 Besucher ihre Namen eingetragen. Nicht allein Schlesien und Deutschland, auch Oesterreich, Rußland und Frankreich sind durch Namensunterschriften vertreten.

—d. [Luftschifffahrt.] Die für vergangenen Sonntag im Paul Scholtz'schen Concertgarten auf der Margarethenstraße angesagte Luftschifffahrt der

Frau Securius mit dem Ballon „Neptun" mußte wegen unsichern Wetters unterbleiben. Die bereits begonnene Füllung des Ballons mit Gas wurde um 4½ Uhr Nachmittags abgebrochen. Die nächste Fahrt der Frau Securius wird, wenn es das Wetter irgend gestattet, nächsten Mittwoch Abends 7 Uhr, im genannten Locale stattfinden.

L. [Frequenz. — Ausflüge. — Straßenbahn. — Circus Renz.] Der Sonntags-Extrazug der Freiburger Eisenbahn am 14. d. Mts. wurde von mehr als 1000 Personen benutzt. Das Wetter war an diesem Tage mit Ausnahme einer halben Stunde, während welcher es regnete, im Gebirge ein sehr günstiges. — Der akademisch-literarische Verein machte am 13. einen Ausflug nach dem Zobtenberge, der katholische Meister-Verein eine Excursion am 14. d. Mts. nach Canth. — Zur Fortsetzung des Baues der Breslauer Straßenbahn ist auf der Gartenstraße bereits das Material an Schienen und Schwellen aufgestapelt und ist heut mit Verlegung desselben begonnen worden. — Die Abendvorstellung am 14. fand vor ausverkauftem Hause statt. Die Leistungen fanden die allgemeine Anerkennung, welche in dem überreich gespendeten Applaus zum Ausdruck kam. Bei Vorführung des Tigerhengstes „Mahomed" als Apportirpferd durch Herrn François Renz faßte das Thier die eine Hand des Vorführenden mit den Zähnen. Die dadurch entstandene Verletzung beschränkte sich glücklicher Weise auf eine Quetschung, welche dem allgemein beliebten Künstler wohl gestatten wird, in einigen Tagen wieder aufzutreten.

+ [Die Ablassung des Vergnügungs-Extrazuges] von Liegnitz nach Friedland, welcher von einem Unternehmer für den 14. d. Mts. projectirt war, ist in Folge des ungünstigen Wetters auf den 21. Juli verschoben worden.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand am 13. Juli 6 Personen. Auf's Neue erkrankt keine, gestorben keine, genesen 1, so daß mithin ein Bestand von 5 Personen verbleibt.

—p [Körperverletzung durch Messerstiche. — Unglücksfälle.] Der Arbeiter Karl Elsner aus Kleinendorf war vorgestern mit Feldarbeiten beschäftigt. Ein des Weges dahenkommender Fabrikarbeiter knüpfte mit E. ein Gespräch an, in dessen Verlaufe er sich tadelnd über die Arbeit des letzteren aussprach. Ein Streit, der sich darauf entspann, nahm schließlich einen so heftigen Charakter an, daß der Fabrikarbeiter ein Messer zog und mit demselben seinem Gegner nicht allein eine mehrere Zoll lange Wunde am Kehlkopf, sondern auch mehrere Stiche am Vorderarm beibrachte. Der Schwerverletzte mußte alsbald seine Aufnahme in das hiesige Krankenhospital der Barmherzigen Brüder nachsuchen. — Von einem schrecklichen Unglücksfalle wurde vor einigen Tagen der Arbeiter Karl Schneider aus Herrmannsdorf bei Deutsch-Lissa betroffen. Derselbe wollte am Freitag Abend in der Ziegelei zu Pilsnitz, wo er beschäftigt war, eine mit Petroleum vollgefüllte brennende Lampe an einen hochgelegenen Ort stellen, verfuhr jedoch dabei nicht geschickt genug, so daß die Lampe herabstürzte und explodirte. Die gefährliche Flüssigkeit setzte die Kleider des Unglücklichen in Brand und verletzte ihm die ganze rechte Körperhälfte in so entsetzlicher Weise, daß sein Zustand als ein hoffnungsloser bezeichnet werden muß. — Ein gefährliches Vergnügen machte sich vorgestern der 10 Jahre alte Knabe Friedrich Kauschwitz aus Drachenbrunn, der, einer bei seinen Altersgenossen beliebten Unsitte folgend, auf dem Treppengeländer in reitender Stellung herabzugleiten versuchte. Leider verlor der Knabe dabei das Gleichgewicht, stürzte in den Hausflur hinab und brach den linken Vorderarm. — Als der Kutscher Gottfried Gallwitz aus Sillmenau, hiesigen Kreises, die ihm entfallene Peitsche durch Herablangen vom Wagen wieder aufnehmen wollte, stürzte er von seinem Sitze herab und wurde überfahren, wobei er einen Bruch des linken Beines im Oberschenkel erlitt. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder in Pflege.

+ [Polizeiliches.] Mittelst Taschendiebstahls wurde einer Dame auf dem Wochenmarkte des Tauentzienplatzes ein Portemonnaie von Juchtenleder mit 7 Mark Inhalt, einem Dienstmädchen von der Ohlauerstraße im Circus Renz ein dergleichen mit 1½ Mark Inhalt entwendet. — Einem Bau-Unternehmer auf der Adalbertstraße wurde aus seiner, zu ebener Erde belegenen Wohnung mittelst Einsteigens durchs offene Fenster ein dunkler Stoff-Anzug, eine gelbe Buckingshose, ein Manteljaquet, ein schwarzer Winter-Ueberzieher, ein schwarzer Regenschirm, zwei Filzhüte und zwei Paar Halbstiefeln im Werthe von 150 Mark gestohlen. — Aus dem Geschäftslocale Ring Nr. 31 wurde einem auf der Schuhbrücke wohnhaften Kaufmann ein schwarz gestreiftes, seidenes Damenjaquet im Werthe von 48 Mark entwendet. — Einem Sergeanten von der 5. Compagnie 1. Schles. Grenadier-Regim. Nr. 10 wurde aus verschlossener Tischschublade ein goldener, mit A. M. gravirter Damenring gestohlen. — Aus einer Restauration Nicolaiplatz Nr. 2 wurden drei Stück elfenbeinerne Billardbälle (ein weißer, ein rother und ein gekreuzter) im Werthe von 75 Mark entwendet. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf zwei Männer im Alter von 30 bis 40 Jahren mit schwarzen Anzügen, von denen der eine einen schwarzen, der andere einen blonden Schnurrbart trägt; sie hatten kurz vorher Billard gespielt und nach ihrem Weggange fehlten die Bälle. — Einem auf der Adalbertstraße wohnhaften Maurerpolier wurden in dem Hause Neue Graupenstraße Nr. 8 verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 25 Mark gestohlen. — Aus einem Neubau der Herrmannstraße Nr. 4 (Neu-Meran) sind in den letzten Nächten die bleiernen Wasserleitungsröhren und die Closeteinrichtungen aus sämmtlichen Etagen gewaltsam herausgerissen und gestohlen worden. Der angerichtete Schaden beträgt circa 300 Mark. Für die Ermittelung des frechen Diebes ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Es ist schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß die betreffenden Bau-Unternehmer und Hauseigenthümer ihre Neubauten zur Nachtzeit bewachen lassen möchten, damit sie vor ähnlichem Schaden bewahrt bleiben. — Verhaftet wurde die Zimmermanns-Wittwe B. wegen Kindesmord; ein Stellmacher und ein Arbeiter wegen Diebstahls und der Wurstfabrikant N. wegen Betrugs und Unterschlagung.

=ββ= [Von der Oder.] In Ratibor ist der Wasserstand nach einer soeben eingetroffenen Nachricht 0,94 m. In Thiergarten bei Ohlau zeigt der Oberpegel 4,56 m, am Unterpegel 0,70 m Wasserhöhe. Mit dem jüngst angelangten Wachswasser haben außer 4 Handkähnen 62 Schiffe und 12 Boden Floßholz die Schleuse daselbst passirt. — Von den Schiffen fuhren 17 leere und 1 mit Steinen beladenes stromauf, 24 mit Nutzholz resp. Brennholz, 5 mit Zinkblech, 6 mit Eisen und Cement, 1 mit Stärke, 3 mit Kohlen und 5 leere Schiffe stromab. — Der Dampfbagger hat nach kurzer Thätigkeit an der Strachate sich nach dem Unterwasser begeben, wo er die versandeten Stellen am Militärlazareth beseitigen soll. — In den nächsten Tagen soll dann auch mit der Abpflasterung der neu angelegten Buhnenköpfe daselbst begonnen werden, wozu der erforderliche Kies von der Sandbank unterhalb Tschirne hier angefahren wird, ebenso sind die erforderlichen Granitsteine bereits angefahren. — Das Wachswasser hat eine Unterbrechung der Wasserbauten herbeigeführt, doch hofft man, dieselben bald wieder aufnehmen zu können. — Die Abpflasterung des Strauchwehres ist in Angriff genommen, zu welchem Zwecke vor demselben ein Fangdamm von Sand, wie im vorigen Jahre, aufgeschüttet worden ist. — Seitens der Stadt wird an den ihr gehörigen Wasserbauwerken thätig gearbeitet; so sind die Ufer der Ohle am Steindamm mit Abpflasterung versehen worden. — An der Uferstraße ist die Spundwand des Ufers entfernt und durch eine Steinböschung, die sich dann gleich am alten Ufer anschließt, ersetzt worden. Auch der andere Theil des Ufers hat hier mannigfache Ausbesserungen erfahren, so daß das Ufer außer an Haltbarkeit, auch an Schönheit gewonnen hat. Bei der Ausmündung der Ohle in die Oder sind ebenfalls die schadhaft gewesenen rechts- und linksseitigen Uferköpfe durch Deckwerk befestigt und abgepflastert worden, ebenso ist am Augustaplatze ein Deckwerk gelegt, dementsprechend das Ufer durch Steinpflasterung abgeböscht werden soll. — Die Bohlenwand oberhalb der Sandbrücke, welche bereits sehr schadhaft war, wird durch eine neue ersetzt werden.

H. Hainau, 14. Juli. [Zur Ernte. — Pocken. — Postalisches. — Ferien.] Der vordem ersehnte Regen ist seit voriger Woche täglich eingetreten und hat auf Kartoffeln-, Kleefelder und Rüben sehr wohlthätig gewirkt. Die bereits beendete erste Heu- und Rapsernte ist sehr reichlich, sowohl in Quantität als Qualität, ausgefallen. Für die Roggenernte aber, welche bereits begonnen, wäre nur anhaltendes heiteres Wetter dringend wünschenswerth. Denn seit zehn Tagen ist auch nicht ein Tag ohne mehr oder weniger starke Regengüsse und Gewitterregen vorübergegangen, so daß für das bereits gemähte Getreide Befürchtungen laut werden und auch ein gut Theil Heu schon sehr geschädigt worden ist. — Im benachbarten Tammendorf waren vor einigen Wochen zwei Personen von der Pockenkrankheit befallen worden. Dieselben sind wieder geheilt. Dagegen sind neuerdings in demselben Orte abermals zwei Personen von derselben Krankheit, doch nur in leichter Weise, ergriffen worden und ihre Genesung gleichfalls zweifellos. — Seit dem 1. d. M. sind die bisher im Bestellbezirk der Postagentur in Brockendorf belegenen Ortschaften Baudmannsdorf nebst Mühle und Gohlsdorf dem Landbestellbezirke des hiesigen Kaiserlichen Postamts zugetheilt worden. — Die dreiwöchentlichen Ferien der städtischen Schulen beginnen mit dem 22. d. Mts. und dauern also bis 12. August. Dieselben hatten früher nur eine Dauer von drittehalb Wochen, als auch der zweite Tag der hier im Jahre vier Mal abgehaltenen Jahrmärkte schulfrei war. Daß bezüglich des Anfanges der Ferien sämmtlicher Elementarschulen des Kreises eine einheitliche Bestimmung fehlt, wird vielseitig bedauert und hat mancherlei Uebelstände und störende Einflüsse im Gefolge, deren Beschränkung oder Beseitigung im Schulinteresse wünschenswerth erscheint; durch die geographische Lage des Kreises freilich wesentlich erschwert, vielleicht unmöglich gemacht wird, da die Ernte im flachen Niederkreise gegen vierzehn Tage eher, als im bergigen Oberkreise beginnt.

⊙ Trebnitz, 14. Juli. [Tageschronik.] Ein hier erst seit wenigen Tagen in Arbeit stehender Schneidergeselle, welcher vorgestern wegen Diebstahls verhaftet worden ist, machte gestern im hiesigen Stadtgefängniß durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Nachträglich hat sich nun herausgestellt, daß der erwähnte Selbstmörder bereits im Februar d. J. der Garnison in Cottbus desertirt ist und deshalb steckbrieflich verfolgt wurde. Bisher war es ihm gelungen, unter falschem Namen sich bei seinen Arbeitgebern einzuführen. — Der hiesige Männer-Gesang-Verein unternahm am verflossenen Mittwoch Nachmittag einen Ausflug nach Massel unter lebhafter Theilnahme seiner Mitglieder. In reger Unterhaltung, durch den Gesang trefflicher Männerchöre und Ausbringung verschiedener Toaste unterbrochen, vergingen rasch die Stunden des Nachmittags und höchst befriedigt trennte man sich zur vorgerückten Abendstunde, um wieder dem lieben Heim zuzueilen. — Die diesjährigen Ferien beginnen für die Stadt- und Landschulen hiesigen Kreises am 21. Juli und enden mit dem 3. August cr., während die sogenannten Kartoffel-Ernteferien am 29. September ihren Anfang nehmen und am 12. October cr. enden. — Die unter den Pferden des Bauer August Nitschke im Februar cr. zu Schimmerau ausgebrochene Rotzkrankheit wird, nachdem alle Bedingungen des § 65 al. 1, 2 und 3 des Gesetzes vom 25. Juni 1875 erfüllt sind, vom dortigen Amtsvorsteher für erloschen erklärt.

△ Ohlau, 15. Juli. [Pfarrwahl.] Behufs Wiederbesetzung des seit 1. April c. vacanten Diakonats an hiesiger evangelischer Pfarrkirche fand gestern Nachmittag unter Vorsitz des königlichen Kreis-Superintendenten Herrn Punke aus Wüstebriese eine gemeinsame Sitzung des Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung statt, da den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen zufolge beiden Körperschaften in diesem Falle die Pfarrwahl zusteht. Die Mitglieder beider Körperschaften waren fast vollständig erschienen. Die bedeutungsvolle Handlung wurde durch Gesang eröffnet, auf den eine eindringliche Ansprache und ein inniges Gebet des Vorsitzenden folgte. Die Wahl richtete sich auf drei Bewerber, welche an den vorhergehenden Sonntagen Probepredigten gehalten hatten, und fiel die überwiegende Majorität (24 von 28 abgegebenen Stimmen) auf Herrn Pfarrer Stiehler aus Amt Liebenstein bei Arnstadt in Thüringen.

§§ Patschkau, 14. Juli. [Majestätsbeleidigung.] Aus unserem Nachbardorfe Kamitz wurde gestern eine Frauensperson wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

♉ Ober-Glogau, 14. Juli. [Vom Seminar. — Stadtverordneten-Sitzung.] Vom 10. bis zum 13. d. fanden am hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar Abiturienten- und Präparanden-Prüfungen statt. Bei ersteren hatten 25 die schriftlichen Arbeiten mitgemacht, wovon nachträglich 2 zurücktreten mußten. Die 23, welche sich dem mündlichen Examen unterzogen, erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife. — Zur Präparanden-Prüfung hingegen meldeten sich 46, wovon nach den schriftlichen Arbeiten 7 freiwillig zurücktraten. Von den übrigen zur mündlichen Prüfung zugelassenen 39 Prüflingen bestanden nur 31 das Examen. Mit der Leitung der Prüfungen waren die Herren Regierungs-Schulräthe Schlawitzky und Prange betraut. — Dinstag Nachmittag 5 Uhr findet die erste Stadtverordneten-Sitzung unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Bernhard statt. Elf wichtige Vorlagen stehen auf der Tagesordnung.

Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.

R. Liegnitz, 14. Juli. Die Wahlbewegung ist auch in hiesiger Stadt und im Wahlkreise Liegnitz-Hainau-Goldberg, sowohl im liberalen, als auch im conservativen Lager im vollen Gange und beide Parteien respective die von denselben eingesetzten Wahl-Comite's lassen es an Hingebung und Eifer zur Durchbringung ihrer Candidaten nicht fehlen. Die conservative Partei hat in einer bereits am 28. v. M. abgehaltenen Wählerversammlung beschlossen, den hiesigen Regierungspräsidenten, Frhrn. v. Zedlitz als Candidat für den Reichstag aufzustellen und hat dieser seine Bereitwilligkeit zur Annahme einer auf ihn fallenden Wahl als Reichstagsabgeordneter ausgesprochen. Von Seiten des liberalen Wahl-Comite's ist der hiesige Kreisgerichts-Director Werner in Vorschlag gebracht worden und hat der vorgeschlagene Candidat in einer Zuschrift aus St. Peter in Oesterreich — woselbst derselbe sich zur Zeit aufhält — nicht nur seine Bereitwilligkeit, ein Mandat als Reichstags-Abgeordneter anzunehmen, ausgesprochen, sondern auch in kurzen Zügen die Grundsätze wiederholt dargelegt, welche ihn bei seiner etwaigen parlamentarischen Thätigkeit leiten werden. Derselbe erklärt es als Pflicht des Reichstagsabgeordneten, der Reichsregierung in der Vertheidigung der Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und staatlicher Sicherheit und in der Bekämpfung der staatsgefährlichen Tendenzen der Socialdemokraten entschlossen zur Seite zu stehen, und da, wo die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, die erforderlichen gesetzlichen Vollmachten und Befugnisse ohne Schwanken zu gewähren. Ebenso hält derselbe es als ein unveräußerliches Recht und eine gebieterische Pflicht des Staates, die Grenzen der Machtbefugnisse zwischen Staat und Kirche selbst zu bestimmen und die Befolgung der Gesetze von jedem Staatsbürger zu fordern. Ferner bekennt derselbe sich zu dem Grundsatze, daß die Wehrkraft des Staates den politischen Majoritäten nicht unterworfen werden darf, da die Lage Deutschlands im Herzen Europas eines festen Gefüges der Heeres-Organisation bedarf. Candidat spricht sich ferner gegen das allgemeine directe Wahlrecht aus, da dieses trotz der Diätenlosigkeit doch seinen Zweck nicht erfüllt. Hinsichtlich der Steuer-Reform hält Candidat den Tabak als ein geeignetes Object zur Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches. Die Handelsgesetzgebung müsse die Interessen der Consumenten nicht minder im Auge behalten, als die der Producenten. Endlich beklagt Candidat das Scheitern der Vorlage über die Gewerbegerichte an der Frage über die Bestätigung des Vorsitzenden durch die Regierung und hofft auf endliche Annahme des Entwurfs selbst für den Fall, daß die Regierung das Bestätigungsrecht nicht aufgeben sollte. — Candidat schließt mit dem Bekenntniß, daß alle Beschlüsse des Reichstages nur dem Wohle des Vaterlandes zu dienen und die Devise zu führen haben: „Vorwärts, mit Gott für Kaiser und Vaterland!" — In Berücksichtigung, daß der diesseitige Wahlkreis stets einen liberalen Abgeordneten gewählt hat, darf auch diesmal auf den Sieg der liberalen Partei um so mehr gerechnet werden, als namentlich in hiesiger Stadt, sowie auch in dem Kreise und ganz besonders in den Städten des Wahlkreises die liberale Partei sich in der Mehrzahl befindet, und der vorgeschlagene Candidat in jeder Beziehung sich des allgemeinen Vertrauens erfreut.

△ Ohlau, 15. Juli. Auf eine Anfrage seitens des provisorischen Comites für die Reichstagswahl hatte der in Aussicht genommene Candidat, Herr Graf v. Frankenberg-Tillowitz, sich bereit erklärt, Mittwoch den 17. d. M. zu einer Wählerversammlung hier zu erscheinen. Der gewichtige Umstand jedoch, daß in hiesiger Gegend die Ernte bereits in vollem Gange ist, machte es wünschenswerth, diese Wählerversammlung auf einen Sonntag zu verlegen. Demnach wird dieselbe am 21. d. M. stattfinden. Herr Graf Frankenberg wird auf derselben zu seinen Wählern sprechen und insbesondere die unsere Stadt und Umgegend tief interessirende Tabakfrage von seinem Standpunkt beleuchten.

♀ Neisse, 13. Juli. Vor einer zahlreichen, durch den deutsch-patriotischen Verein auf heut früh 11 Uhr in den Brauhaussaal einberufenen Versammlung entwickelte der Candidat der reichstreuen Parteien, Landrath Freiherr v. Seherr-Thoß, seine politischen Anschauungen resp. den Standpunkt, auf welchen er sich als Reichstagsabgeordneter stellen würde. Er werde, wie immer treu zu Kaiser und Reich stehen und die Regierung in dem Bestreben unterstützen, dem deutschen Volke die freien Institutionen, welche es sich errungen habe, zu wahren und zu schützen. Zwar habe die „Neisser Zeitung" ebenso vorwitzig, als verdächtigend gesagt, er werde der „Partei Knobloch", die mit der Regierung durch „Dick und Dünn" gehe, sich anschließen, er versichere jedoch, lieber sein Amt und sein Mandat niederlegen zu wollen, als seine Ueberzeugung zu opfern und gegen dieselbe abzustimmen. — Die Versammlung begrüßte dies Programm mit lebhaftem Beifall und beschloß, an der Candidatur des Herrn Landraths festzuhalten, auch nach allen Kräften für dieselbe zu agitiren und am Wahltage möglichst vollzählig zu erscheinen. — Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß die von Herrn Syndicus Hellmann geleitete Versammlung.

§§ Patschkau, 14. Juli. Bisher ist hier nur bekannt, daß für die bevorstehende Reichstagswahl Herr Landrath Frhr. v. Seherr-Thoß als Candidat aufgestellt ist, und daß derselbe vor einer größeren Versammlung in Neisse am Sonnabend, den 13. Juli, gesprochen und sein Wahlprogramm klargelegt hat. — Sonst ist hier zur Sache noch nichts geschehen. So wie in Neisse eine Versammlung stattgefunden, wäre es sehr wünschenswerth, daß auch hier eine Versammlung stattfindet, und insbesondere daß auch hier der Herr Wahlcandidat sein Programm seinen Wählern klarlegte. — Die ultramontane Partei hält an ihrem bisherigen Candidaten fest.

⊙ Kreuzburg, 14. Juli. Der von 57 Notablen des Wahlkreises Kreuzburg-Rosenberg unterschriebene, die Wiederwahl des freiconservativen Grafen Bethusy-Huc auf Bankau empfehlende Aufruf lautet: „Wähler des Wahlkreises Kreuzburg-Rosenberg! Die auf die geweihte Person unseres erhabenen Herrn und Kaisers ausgeführten fluchwürdigen Attentate haben die Auflösung des Reichstags herbeigeführt. Die Neuwahlen sind für den 30. Juli ausgeschrieben. Alle, die treu zu Kaiser und Reich stehen, müssen und werden an diesem Tage an der Wahlurne erscheinen, um Zeugniß abzulegen, daß jene Partei, aus der die Meuchelmörder hervorgegangen sind, und die nichts anderes plant, als alle Sitte und Religion zu zerstören, ein furchtbarer Krebsschaden für unser Volk geworden ist, und darum auf das Entschiedenste bekämpft werden muß. Das bisherige Verhalten unseres langjährigen Abgeordneten giebt uns die Gewähr, daß derselbe mit aller Kraft gegen die socialdemokratischen Bestrebungen eintreten wird. Unser Candidat ist deshalb Graf von Bethusy-Huc auf Bankau! Wir ersuchen Alle und Jeden, dem Glaube, Sitte und Ordnung im Staate heilig sind, am 30. Juli mit uns für den Grafen Bethusy-Huc zu stimmen. Kein gewissenhafter Mann — kein Patriot darf auf seinem Posten fehlen." — Von der gegnerischen, der clericalen Seite ist zu melden, daß die die Wahlbewegung leitenden Persönlichkeiten, meist adlige Gutsbesitzer und Geistliche, deren Namen hier offen genannt werden, anfangs mit einem ultramontanen Candidaten gar nicht hervortreten wollten und einer edlen, patriotischen Regung folgend, dem Ernst der Zeiten Rechnung zu tragen, für einen Conservativen zu stimmen entschlossen waren, ein Moment, das jedenfalls nicht allein dastehend, von der Regierung richtig benutzt, zu einer erheblichen Schwächung der Centrumspartei in Preußen geführt hätte. Erst der Weisung des Centralcomite's für clericale Wahlen in der Provinz ist die Aufstellung der Candidatur des Kammerherrn von Aulock gefolgt. Da auf der reichstreuen Seite bis jetzt Alles aus kühlen Vernunftsgründen zusammen zu halten entschlossen ist, wird am 30. Juli der Kampf zwischen den gleichen Candidaten ausgefochten werden, wie bei früheren Reichstagswahlen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ Breslau, 15. Juli. [Criminaldeputation. — Majestätsbeleidigung.] Heut erschien der Schneidermeister Ernst Dobersch von hier vor der zweiten Criminal-Deputation unter der Anklage der Majestätsbeleidigung. D. ist 38 Jahre alt und wegen Hausfriedensbruch mit 5 Tagen Gefängniß vorbestraft. Angeklagter verkehrte oft in der Restauration von Reimann, Hummerei Nr. 47. Auch am Montag, den 3. Juli, soll D. dort einige Seidel Bairisch getrunken haben. Er war im Gespräch mit mehreren an demselben Tische sitzenden Personen. Während über das Nobiling'sche Attentat gesprochen wurde, äußerte er: „Was kommt es auf einen Kaiser oder König an, wenn auch ein Paar erschossen werden, es hat ihrer ja genug", und setzte mit Bezug auf die Kriege von 1866 und 1870/71 hinzu: „Er (der Kaiser) hat ihrer (Soldaten) ja lassen so Viele todtschießen, wie kommt denn das Volk dazu, daß es sich muß todtschießen lassen." Diese Auslassungen bekunden übereinstimmend Frau Restaurateur Reimann und deren Tochter Anna, welche Beide an jenem Tage die Gäste bedienten. Anna R. meint, D. habe stets socialistische Redensarten geführt, vermag aber nicht anzugeben, worin dieselben bestanden haben sollen. Als dritter Zeuge tritt der Packträger Robert Stelzer ein, derselbe saß neben dem Angeklagten, als dieser die beleidigende Aeußerung that. — D. behauptet, seit 4 Monaten nicht mehr bei Reimanns verkehrt zu haben, früher sei er stets Montags dorthin gegangen. Er beschuldigt die Zeugen, daß sie ihm feindlich gesinnt seien und aus Rache ihm jene Worte in den Mund legen. D. häuft schwere Beschuldigungen auf Anna R. und den Packträger St. Der Gerichtshof vermag auf diese durch nichts erwiesenen Beschuldigungen nicht näher einzugehen. Da die Zeugen überdies die feindliche Gesinnung leugnen, so gilt die Anklage für festgestellt. Die Strafe lautet auf 2 Jahr Gefängniß, auch wird sofortige Haftnahme beschlossen. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre 6 Monate Gefängniß in Antrag gebracht.

△ Mainz, 13. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand heute der 33 Jahre alte Fuhrknecht Johann Jülke, geboren zu Weidig bei Neisse in Schlesien, wohnhaft zu Mainz, des Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung angeklagt. Jülke soll in der Nacht vom 25. auf 26. März d. J. seinen Collegen Fröhlig auf der Straße von Weißenau nach Mainz im Streit erstochen haben. Der Angeklagte giebt die That auch zu, behauptet aber, im Stande der Nothwehr gehandelt zu haben, welcher Ansicht sich die Geschworenen anschließen mußten, da kein directer Zeuge vorhanden war. Das Gericht setzte in Folge dieses Spruches den Jülke in Freiheit.

Handel, Industrie ec.

♃ Breslau, 15. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in matter Haltung und geringen Umsätzen. Creditactien stellten sich 4½ M. niedriger als Sonnabend. Einheimische Werthe still. Russische Valuta recht fest, per ult. 217—218,50.

Breslau, 15. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, Schluß ruhiger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juli 129 Mark Gd., Juli-August 129 Mark Gd., August-September 135 Mark bezahlt und Br., September-October 136,50 bis 135,50 Mark bezahlt, October-November 136—135,50 Mark bezahlt und Br., November-December 137,50—6,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Gd., Juli-August 195 Mark Gd., September-October 190 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 124 Mark Gd., Juli-August 123 Mark Br., September-October 123 Mark bezahlt und Br., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — — Mark Br. September-October 295 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Juli 66 Mark Br., Juli-August 65,50 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br., 63 Mark Gd., October-November 63,50 Mark Br., November-December 63,50 Mark Br., April-Mai 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, pr. Juli 51,60 Mark bezahlt und Gd., Juli-August 51,60 Mark bezahlt und Gd., August-September 51,60 Mark bezahlt und Gd., September-October 50,80 Mark Br., October-November —, April-Mai —.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. Juli.

Roggen 129, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer 124, 00, Raps —, —, Rüböl 63, 00. Spiritus 51, 60.

Breslau, 15. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weißer...	20	20	19	90	21	00	20	30	19	20	18	20
Weizen, gelber...	19	40	19	20	20	20	19	80	18	80	17	60
Roggen	13	90	13	30	12	90	12	60	12	40	12	10
Gerste, ...	14	80	14	10	13	60	13	10	12	80	12	00
Hafer, ...	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	28	75	27	—	25	—
Winter-Rübsen	28	50	27	—	25	—
Sommer-Rübsen ...	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

F. E. Breslau, 15. Juli. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Das anhaltend ungünstige Wetter hatte auch den Waarenmarkt nachtheilig beeinflußt und matteren Verkehr sowohl im Groß- wie im Kleinhandel bewirkt. Für Zucker ist indeß die Stimmung gut geblieben und haben, ungeachtet etwas schwächeren Abzugs, sich die Preise, namentlich erster Marken gutgekörnter, hochweißer gemahlener Zucker abermals sehr befestigt, zum Theil sogar eine Kleinigkeit gehoben. Geringere gemahlene Zucker fanden wenig Beachtung und von Brodzucker sind zu voller Vorwochennotiz feine Bruchmelisse ziemlich gehandelt worden.

Im Kaffeehandel hatte die am 10. d. M. in Holland gewesene Auction, wie deren Ablauf keinerlei Veränderung hervorgerufen und haben sich bei zeitentsprechendem Verkehr die Kaffeepreise, zunächst der Javas, vollständig behauptet und auch Hamburgische und englische Kaffee's durchweg keine Preiskürzung erfahren.

Petroleum war für Herbst- und Winterlieferung ziemlich gefragt und hatte nahezu den Vorwochenpreis erzielt.

Für Schweineschmalz war auf Lieferung gute Meinung und Notiz sehr fest.

⊙ **Habelschwerdt,** 13. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Am heutigen Wochenmarkte fand eine nur geringe Preisveränderung statt; für gelben Weizen, Gerste und Hafer trat ein Weichen der Preise ein, während die übrigen Sorten unverändert blieben. Der Verkehr war ein mäßiger, die Zufuhr hinreichend, die Kauflust ziemlich. Es wurden gezahlt pro 200 Pfund oder 100 Kilogramm: Weißer Weizen 21,15—21,45 bis 21,80 M. (unverändert), gelber Weizen 19,40—20—20,60 M. (niedriger 0,35—0,10—0 Mark), Roggen 13,50—13,90—14,30 Mark (unverändert), Gerste 13,30—13,60—14 M. (niedriger 0,35—0,35—0,30 M.), Hafer 11,60 bis 12,10—12,60 Mark (niedriger 0,40—0,10—0 Mark), Erbsen 13,35 bis 14,50 Mk. (unverändert), Wicken 10—10,90 M. (niedriger 0—0,20 M.), Kartoffeln 5,50 M., Stroh 2,50—5 M., Heu 3—4,50 M., pro 1 Kilogr. Butter 1,50—1,60 M., pro 1 Kilogr. Speck 2 M., desgl. Rindfleisch 1 Mark, Kalbfleisch 0,60 Mark, Schweinefleisch 1,10—1,20 M., Hammelfleisch 1 M., ein Kalbsgeschlinge mit Leber 0,80 M., Leber allein 0,50 M., pro 1 Schock Eier 1,90—2 Mark, Sallat pro 8 Köpfe 10 Pf., Oberrüben (Kohlrabi) pro eine Mandel 30 Pf., Zwiebeln pr. 1 Gebund 5—10 Pf., Kirschen pro 1 Liter 10 Pf., Gurken pro 1 Stück 10—15 Pf., neue Kartoffeln pro 1 Liter 10 Pf., Mohrrüben pro 1 Gebund 5—10 Pf., Petersilie pro 1 Gebund 5—10 Pf., Johannisbeeren pro 1 Liter 15 Pf., Stachelbeeren pro 1 Liter 13 Pf., pro 2 Liter Schnittbohnen (Wachsbohnen) 40 Pf., eine Rose Carviol 15—20 Pf., pro 5 Liter Schoten 50 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 14—16 Pf., Roggenmehl 10—13 Pf., pro 1 Ltr. gute Milch 14 Pf., Sahn 50—60 Pf. — Witterung kühl und regnerisch, an einigen Tagen der Woche Gewitter. Heut früh + 10 Gr. R., Mittags + 14 Gr. R. Windrichtung Westsüdwest. Barometerstand 331 Linien.

Frankfurt a. O. [Meßbericht, Fortsetzung.] Fahlleder wurde in besseren Qualitäten mit 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 50 Pf., in geringeren mit 1,30 M. bezahlt. Brandsohlleder war wenig vorhanden und wurde zu ungefähr von M. 105—115 sowohl für Wild wie Deutsch aus dem Markt genommen. Geschirrleder hatte nur geringe Nachfrage, so daß dieser Artikel sich erst gegen Ende der Messe zu etwas gedrückten Preisen mit 1,20—1,30 räumen konnte. — Schwarze Kalbleder brachten 2,30—2,50. Roßschuhleder war stark zugeführt und brachte je nach Qualität 1,25—1,70 pr. Pfd., Schäfte 48—54 pr. Dtzd., Vorschuh 21—24, auch 27 M., Gamaschen 27 M., Blätter von 9 M. 18 Pf., auch 12—13½ M., Roßklauen 54—60 M. per Centner, Alaunleder 90 Pf. bis 1 M. pr. Pfd., weiße und braune Schafleder waren nur mäßig zugeführt; es wurden für Primawaare, nach welcher lebhafte Nachfrage war, etwas bessere Preise als bisher bewilligt und Alles geräumt. Weißleder wurde in 7pf. reiner Waare mit 100 M. 7½—8 pfdg. bis 115 M. pro 100 St. verkauft, 6pfdge. mit 75—90 M. Braunes Schafleder hatte denselben Preis. — Sämischleder hatte keine Käufer. Rehleder blieben ganz unbeachtet. Hirschleder hatte ebenfalls keinen Absatz. Rennthierleder, wofür sich hauptsächlich jetzt Bedarf zeigt, war gar nicht vorhanden. Saffian wurde ziemlich verkauft. **Julius Kornick.**

Trautenau. 15. Juli. [Garnmarkt.] Bei gutem Besuche konnte das Geschäft wegen anhaltenden Schwierigkeiten im Rohleinen-Grenzverkehr sich nicht lebhafter entwickeln. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

---

4 **[Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau für 1877.]** (Fortsetzung.) Obgleich die diesjährige Flachs-Ernte an manchen Orten ganz geringen Ertrag lieferte und denen der beiden letzten Jahre glich, ist doch Districtweise ein besseres Resultat erzielt worden. Da auch die Producenten von ihren hohen Forderungen zurückgingen — vielleicht in Folge des Fernbleibens fast sämmtlicher österreichischer Spinner vom Markte — so verlief der Constadter Markt seit Langem zum ersten Mal zu einiger Zufriedenheit der Käufer. Preise stellten sich durchschnittlich etwa 6 M. pro Centner niedriger als in den früheren Jahren. — Die 1876er Hanf-Ernte hat in Rußland bei Weitem nicht das Quantum ergeben, welches man nach den zu Anfang des Jahres eingegangenen Berichten erwartet hatte. Größere 1876er Hanfsorten aus dem Oreler Gouvernement ließen in der Qualität viel zu wünschen übrig, mußten jedoch genommen werden, nachdem die bessere 1874er Waare gar nicht mehr zu haben war. 1875er Gewächs ist — weil zu gering — hierher nicht bezogen worden.

Die vor Eintritt der Oelsaaten-Ernte gehegten Erwartungen haben sich nicht in vollem Maße erfüllt. Es wurden wohl größere Quantitäten Raps und Rübsen importirt, aber bald stellte sich heraus, daß die Leistungsfähigkeit dieser Länder überschätzt worden war, und eine dort rasch eingetretene Preisconjunctur beseitigte das seither vorhanden gewesene Rendiment. In Schlesien selbst scheinen die Ernteresultate den gehegten Erwartungen entsprochen zu haben; qualitativ ließ das Ergebniß viel zu wünschen übrig, da häufige Regengüsse während der Ernte die Einheimsung sehr erschwerten und die reguläre Ausbildung der Körner theilweise verhinderten. — Der Anbau von Krapp hat sich im vergangenen Jahre nicht vergrößert. — Die Kardencultur war zeither immer in einem Auf- und Absteigen begriffen, je nachdem mehr oder weniger Begehr vorhanden, und ist ganz abhängig von der Wollwaaren-Fabrication, für deren Zwecke die Karde verbraucht wird. Leider stockt seit Jahren schon die Fabrication in dieser Branche und dies hat ein rapides Sinken der Cultur herbeigeführt. Dürftige Preise und erschwerter Absatz bestimmten die Cultivateure, den Anbau zu vermindern und Ersatz zu suchen in den höhern Preisen von Cerealien.

Im Kreise Ohlau waren im Jahre 1877 22,412 Ar mit Tabak bepflanzt. — Die Tabakernte kann in Quantität wie Qualität als eine gute Mittelernte bezeichnet werden, der Morgen ergab durchnittlich 8—10 Ctr. und darüber. In Folge der anhaltend günstigen Witterung wurde ein derbes und gesundes Blatt gewonnen, welches sich vorzüglich zu Decken eignet. Die Preise variirten Anfangs zwischen 15 und 16½ Mark und stiegen zuletzt bei lebhafter Kauflust bis auf 21 Mark für 50 Kg. — Das vorige Jahr war für die Sammlung von Gewürzpflanzen und Medicinalgewächsen ein sehr günstiges und brachte mit wenigen Ausnahmen reiche Erträge. Die dem Sammelgeschäft entzogenen und in der Industrie besser verwertheten Kräfte haben sich neuerdings wiedergefunden und für die meisten Vegetabilien waren in Folge dessen billigere Preise zu erzielen. — Die Weinlese hat im Grünberger Kreise qualitativ gar nicht, quantitativ nur an wenigen Stellen befriedigt. Der Zuckergehalt des Mostes war ein sehr geringer, der Jahrgang ist jedenfalls zu den geringeren zu zählen. Dem entsprach der Preis, welcher anfangs 15 Mark für 100 Pfd. Trauben betrug, dann bis 24—26 M. hinaufging, in den letzten Tagen aber wieder auf 18 M. fiel. Der Weintraubenversandt blieb gering.

Die Hoffnungen auf eine andauernde Besserung des Colonialwaaren-Geschäfts, welches in den letzten Monaten des Jahres 1876 und bei Beginn des vorigen Jahres gehegt wurden, sind vollständig getäuscht worden und die gleichzeitig erwachte Unternehmungslust mußte wieder großer Muthlosigkeit Platz machen. Erst nach der Ernte zeigte sich mehr Festigkeit im Waarenhandel, der Bedarf fuhr jedoch fort, sich nur mit dem Nothwendigsten zu versorgen, und die Ungewißheit darüber, ob der russisch-türkische Krieg eine Einmischung der zunächst nicht betheiligten Großmächte herbeiführen werde, ließ keine Unternehmungslust aufkommen. — Bezüglich des Kaffee haben sich die Hoffnungen des Jahres 1876 nicht erfüllt. Die Nachrichten von einer ungünstigen Ernte in Brasilien erwiesen sich als unrichtig, Mitte Januar trafen große Zufuhren in London ein. Die Preise fielen, erst im Mai trat eine Steigerung ein, da die Läger sehr reducirt waren. Im November entwickelte sich aus Anlaß der von Oesterreich projectirten Zollerhöhung von 16 auf 24 Gulden pro 100 Kilogr. ein belangreiches Geschäft; Hamburg, dessen Kaffees zeither den größten Abzug nach Oesterreich fanden, erhöhte seine Preise um einige Pfennige pro Pfund, doch konnte sich diese Steigerung nicht lange behaupten und bei sehr stillem Geschäft im December schloß das Jahr in ziemlich flauer Tendenz, namentlich für die geringeren Sorten. — Die Preise für Thees sind auch in verflossener Saison billig geblieben. Ueber den Ausfall der letzten Ernte ist zu erwähnen, daß von feinsten Qualitäten in Congo und Souchong ein ungewöhnlich kleines Quantum angebracht wurde. Diese dürften, da Nachschübe nicht mehr zu erwarten, im Preise des Jahres anziehen; reichlich vertreten sind dagegen Mittelsorten und geringeres Blatt. — Bezüglich des Tabakhandels bemerkt der Bericht, daß sich das Geschäft sehr ungünstig gestaltete. Die schon so niedrigen Preise der Einlagetabake wichen langsam, aber stetig bis gegen das Ende des Jahres, und erst das Eintreffen der Berichte aus Bahia im November über dort anhaltende Dürre und zu erwartende kleine Ernte brachten Festigkeit und schließlich eine steigende Conjunctur, welche noch durch die Aussicht auf eine Erhöhung des Eingangszolles an Umfang gewann.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Juli. Fürst Gortschakoff ist heute 1 Uhr von der Kaiserin, um 2 Uhr vom Kronprinzen empfangen worden und reist voraussichtlich Mittwoch nach Wildbad ab. Bismarck reist Abends nach Kissingen ab. Gestern Nachmittags fand eine Sitzung des Staats-Ministeriums statt. Waddington reist Abends ab. Russell ist mit Familie heute Vormittags nach Potsdam übergesiedelt. Elliot ist gestern nach Wien zurückgereist. Der französische Botschafter in Wien ist gestern hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 15. Juli. Der wesentliche Inhalt des Friedensvertrages ist folgender:

Artikel 1. Bulgarien wird ein selbstständiges, tributäres Fürstenthum unter der Superiorität des Sultans, es erhält eine christliche Regierung und Nationalmiliz. Artikel 2 giebt die detaillirten Grenzen Bulgariens an. Artikel 3. Der Bulgarenfürst wird von der Bevölkerung frei gewählt, von der Pforte mit Zustimmung bestätigt und darf keiner Großmachtdynastie angehören. Artikel 4. Die bulgarische Notabelnversammlung, wobei den verschiedenen Bevölkerungsracen Rechnung getragen wird, tritt vor der Fürstenwahl in Tirnowo zusammen um ein organisches Reglement des Fürstenthums auszuarbeiten. Artikel 5 enthält die Grundlagen des öffentlichen Rechts für Bulgarien, namentlich die Cultusfreiheit. Artikel 6 regelt die provisorische Verwaltung Bulgariens durch einen russischen Commissar, dem ein türkischer Commissar, sowie eine Consularcommission zur Controle beigegeben werden. Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet in letzter Instanz der Conferenz-Vertreter der Signatarmächte in Konstantinopel. Artikel 7. Das provisorische Regiment darf 9 Monate nach der Rectification nicht übersteigen. Nach Vollendung des organischen Reglements folgt die Fürstenwahl. Artikel 8. Handels- und andere Conventionen mit der Pforte dauern für Bulgarien fort. Artikel 9. Der Jahrestribut wird durch Einverständniß der Signatarmächte am Schlusse des ersten Jahres der neuen Organisation auf Grund des mittleren Einkommens festgestellt. Bulgarien übernimmt einen Theil der türkischen Reichsschuld. Artikel 10. Bulgarien übernimmt die Verpflichtungen der Türkei gegenüber der Eisenbahncompagnie Rustschuk-Varna, sowie gegen Oesterreich bezüglich der Eisenbahnen. Artikel 11 bestimmt die Schleifung der Festungen, die Türkei behält das Kriegsmaterial. Artikel 12 regelt die Grundbesitzverhältnisse der auswandernden Muselmänner. Artikel 13 bestimmt die Bildung der Provinz Ostrumelien unter der directen politischen und militairischen Autorität des Sultans, aber bei der administrativen Autonomie unter einem christlichen Generalgouverneur. Artikel 14 regelt und detaillirt die Grenzen Ostrumeliens. Artikel 15. Der Sultan darf an den Grenzen Befestigungen errichten und Truppen unterhalten, die innere Ordnung erhält die eingeborene Gendarmerie und Localmiliz, deren Offiziere der Sultan ernennt. Artikel 16. Bei Bedrohung der inneren und äußeren Sicherheit darf der General-Gouverneur türkische Truppen berufen, die Pforte muß jedoch hiervon die Mächte benachrichtigen. Artikel 17. Der Generalgouverneur wird unter Zustimmung der Mächte von der Pforte auf 5 Jahre ernannt. Artikel 18 bestimmt die Bildung einer europäischen Commission behufs Ausarbeitung der Organisation Ostrumeliens im Einverständniß mit der Pforte. Artikel 19. Eine europäische Commission verwaltet die Finanzen Ostrumeliens im Einverständniß mit der Pforte bis zur Vollendung der Neuorganisation. Artikel 20 und 21 bestimmen die Aufrechterhaltung der internationalen Verträge, sowie speciell die Rechte und Verpflichtungen der Pforte bezüglich der Eisenbahnen für Ostrumelien. Artikel 22 setzt den Effectivbestand des russischen Occupationscorps in Bulgarien für Ostrumelien auf 50,000 Mann, die Dauer der Besetzung auf 9 Monate fest. Rußland wird spätestens in drei Monaten den Rückmarsch der Truppen durch Rumänien und die vollständige Occupation dieses Fürstenthums beenden. Artikel 23. Die Pforte wird in Kreta das organische Reglement von 1868 zur Anwendung bringen. Aehnliche, den localen Bedürfnissen angepaßte Reglements werden für die übrigen Theile der europäischen Türkei ausgearbeitet. Artikel 24. Falls sich die Pforte und Griechenland über die Grenzrectification nicht einigen, bieten die Mächte ihre guten Dienste an. Artikel 25 betrifft die Besetzung und Verwaltung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich. Ueber die Details werden Oesterreich und die Türkei sich ins Einderständniß setzen. Artikel 26 bis 33 betreffen Montenegro und zwar die Unabhängigkeit des Landes, die Cultusfreiheit und Grenzfeststellungen. Die Annexion von Antivari erfolgt unter bestimmten Bedingungen, deren hauptsächlichsten sind, daß Montenegro keine Kriegsschiffe habe, seine Gewässer allen Kriegsschiffen geschlossen bleiben, Oesterreich die Hafen- und Gesundheitspolizei der ganzen Küste übernimmt und Montenegro sich mit Oesterreich über das Recht verständigt, durch das neue Territorium Landstraße und Eisenbahn zu erbauen. Artikel 34 bis 42 umfaßt die Unabhängigkeitserklärung Serbiens, die Cultusfreiheit daselbst und die Begrenzung des Landes. Serbien tritt in die Verpflichtungen der Pforte ein, bezüglich des Eisenbahnbaues, gegenüber einem Theil der ottomanischen Schuld für die neuen Gebietstheile. Artikel 43 und 44 bestimmen die Unabhängkeit Rumäniens, und die volle Cultusfreiheit daselbst. Artikel 45 betrifft die Abtretung Bessarabiens an Rußland. Artikel 46 die Vereinigung der Inseln des Donaudelta, sowie der Dobrudscha und des Territoriums östlich von Silistria bis Mangalia mit Rumänien. Artikel 47 bis 50 enthalten Bestimmungen wegen der Theilung der Gewässer und der Fischereien, wegen Unzulässigkeit der Transitzölle, sowie wegen der Consular-Conventionen in Rumänien. Artikel 52 bis 57 enthalten Bestimmungen wegen der Donauschifffahrt, deren hauptsächlichste sind, daß alle Befestigungen vom Eisernen Thor bis zu den Mündungen geschliffen werden und kein Kriegsschiff unterhalb des Eisernen Thores die Donau befahren darf. Artikel 58 betrifft die Abtretung von Kars und Ardahan und bestimmt, Batum zu einem hauptsächlich für den Handel bestimmten Freihafen zu machen. Artikel 60 verfügt die Rückgabe von Bajasids an die Türkei und die Abtretung von Kholour an Persien. Artikel 61 enthält die Verpflichtung der Pforte zur sofortigen Einführung von Reformeu in Armenien. Artikel 62 verfügt die Aufrechterhaltung des Princips voller Religionsfreiheit in der Türkei. Niemand darf wegen seiner Religion von politischen Rechten und öffentlichen Aemtern ausgeschlossen sein. Die Rechte Frankreichs auf die heiligen Orte werden ausdrücklich anerkannt. Artikel 63. Der Pariser Vertrag von 1856 und der Londoner Vertrag von 1871 bleiben aufrecht erhalten, soweit sie nicht durch die gegenwärtigen Stipulationen geändert sind. Artikel 64. Ratifications-Wechsel des gegenwärtigen Vertrages erfolgt binnen drei Wochen.

Berlin, 15. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die vom Reichskanzler beim Schluß des Congresses gesprochenen Worte werden überall in Europa, wo man irgend Werth auf die Erhaltung des Friedens legt, aufrichtige Genugthuung gewähren. Das mehrwöchentliche persönliche Zusammenwirken europäischer Staatsmänner, der zwischen ihnen bestandene, den Congreß überdauernde freundschaftliche Verkehr gewähren so außerordentliche Bürgschaften, wie sie dem Welttheile in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wohl noch nicht geboten wurden. In ganz besonderer Weise haben neben Schuwaloff die Vertreter der im Orient nicht unmittelbar betheiligten Mächte Frankreich und Italien, Waddington und Corti, sich ein hohes Verdienst um die erzielte Vereinbarung erworben, ein Verdienst, welches hoffentlich in ihren Heimathsländern und seitens der politischen Parteien derselben ebenso gewürdigt werden wird, wie seitens der Vertreter aller anderen europäischen Mächte aufrichtig und dankbar anerkannt worden ist.

Berlin, 15. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." und die „Nat.-Ztg." veröffentlichen ebenfalls den Vertrag, erstere nur theilweise und bemerkt dazu ausdrücklich, daß der Vertrag in der am Sonnabend vollzogenen Form nur den Charakter einer officiösen internationalen Vereinbarung hat, welche erst nach der Bestätigung seitens der Souveräne resp. des Präsidenten der französischen Republik die Giltigkeit eines völkerrechtlichen Vertrags erlangt.

Berlin, 15. Juli. Die „Post" publicirt den Originaltext des Berliner Vertrages und bemerkt dazu, daß die Veröffentlichung durchaus keine officielle sei, da die Rechtsverbindlichkeit des Vertrages erst mit der Ratification durch die betreffenden Monarchen beginnt. Die „Post" glaubt indessen versichern zu können, daß der Text richtig wiedergegeben sei.

Wien, 15. Juli. Die „Polit. Corresp." meldet aus Banjalutea vom 14. Juli: Die Pforte wies die dortige türkische Behörde an, der türkischen Bevölkerung bekanntzugeben, daß die österreichische Armee mit freundschaftlichen Absichten einrücken werde und die Beziehungen zwischen der Pforte und Oesterreich freundschaftliche bleiben. Der Gouverneur von Banjalukas theilte dies der Bevölkerung mit und befahl allen Districts Kaimakams, die österreichischen Truppen freundschaftlichst zu empfangen. Die Bevölkerung beruhigte sich. Auch die bosnischen Insurgenten sind trotz gegentheiliger Einflüsse geneigt, sich den Congreßbeschlüssen und dem österreichischen Occupationscommando zu unterwerfen. Die „Polit. Corresp." meldet aus Serajewo vom 15. Juli den signalisirten und eingetretenen günstigen Stimmungswechsel. Dem baldigen Einmarsch der Oesterreicher wird mit Befriedigung entgegengesehen und haben dieselben einen guten Empfang zu gewärtigen. — Aus Cattaro: Die Montenegriner, einen Angriff aus Scutari besorgend, verstärken sich an der albanesischen Küste. Nikita reist demnächst nach Niksic.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 15. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	15.	13.	Cours vom	15.	13.
Oesterr. Credit-Actien	452 50	459 50	Wien kurz	174 65	174 55
Oesterr. Staatsbahn	453 —	459 50	Wien 2 Monat	173 30	173 10
Lombarden	132 —	135 —	Warschau 8 Tage	217 40	217 —
Schles. Bankverein	86 50	87 —	Oesterr. Noten	174 90	174 80
Bresl. Discontobank	63 50	63 75	Russ. Noten	217 85	217 80
Schles. Vereinsbank	56 10	56 10	4½ % preuß. Anleihe	104 90	105 20
Bresl. Wechslerbank	72 25	72 25	3½ % Staatsschuld	92 20	92 20
Laurahütte	78 75	79 —	1860er Loose	115 —	115 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	35 —	35 75	77er Russen	85 60	85 90

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	15.	13.	Cours vom	15.	13.
Posener Pfandbriefe	94 90	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	110 90	110 80
Oesterr. Silberrente	58 30	58 50	Rheinische	109 50	110 10
Oesterr. Goldrente	65 75	65 75	Bergisch-Märkische	75 75	76 50
Türk. 5% 1865er Anl.	16 80	16 75	Köln-Mindener	105 25	106 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	59 —	58 90	Galizier	107 50	108 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 75	33 75	London lang	— —	20 26
Oberschl. Litt. A.	126 —	126 90	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	62 50	61 25	Reichsbank	157 25	157 —
R.-O.-U.-St.-Actien	105 50	105 75	Disconto-Commandit	135 75	137 25

(W. T.-B.) Nachbörse: Credit-Actien 451, 50, Franzosen 452 —, Lombarden 132, 50. Disconto-Commandit 135, 20. Laura 78, 25. Goldrente 65, 75. Ungarische Goldrente 80, 60. 1877er Russen —.

Spielwerthe durch Realisation gedrückt. Bahnen, Banken träge und schwächer, Industriewerthe gut behauptet, österr. Renten wenig nachgebend Russische Fonds unverändert, Valuta besser. Geld sehr flüssig. Discont 2¾ pCt

Frankfurt a. M., 15. Juli, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 225, —. Staatsbahn 226, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier 215, —. Neueste Russen —, —. Matt.

Hamburg, 15. Juli, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226, 50. Franzosen —, —.

Wien, 15. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	15.	13.	Cours vom	15.	13.
Papierrente	64 95	65 10	Anglo	116 70	119 20
Silberrente	66 95	67 20	St.-Esb.-A.-Cert.	261 50	263 25
Goldrente	75 40	75 60	Lomb. Eisenb.	77 50	77 75
Ung. Goldrente	92 60	92 75	London	115 75	115 65
1860er Loose	113 70	114 —	Galizier	247 50	248 25
1864er Loose	142 50	142 50	Unionbank	73 50	74 10
Creditactien	259 80	262 75	Deutsche Reichsb.	57 26	57 20
Nordwestbahn	123 50	123 50	Napoleonsd'or	9 27½	9 27
Nordbahn	206 75	207 50			

Paris, 15. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 60. Neueste Anleihe 1872 115, 40. Italiener 75, 95. Staatsbahn 562, 50. Lombarden —, —. Türken 16, 37. Goldrente 66⅜. Ungar. Goldrente 80⅛. 1877er Russen —. Fest.

London, 15. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95¼. Italiener 75¾. Lombarden 6, 13. Türken 16, 07. Russen 1873er 87, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schwül.

Berlin, 15. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15.	13.	Cours vom	15.	13.
Weizen. Höher.			Rüböl. Ruhig.		
Juli	199 50	197 50	Juli	67 40	67 50
Sept.-Oct.	201 —	199 50	Sept.-Oct.	64 70	64 70
Roggen. Besser.					
Juli-Aug.	130 —	129 —	Spiritus. Fest.		
Sept.-Oct.	133 —	132 —	Juli-Aug.	52 50	52 10
Oct.-Nov.	134 —	133 —	Aug.-Sept.	52 60	52 30
Hafer.			Sept.-Oct.	52 —	51 70
Juli-Aug.	130 50	130 —			
Sept.-Oct.	133 —	132 50			

Stettin, 15. Juli, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	15.	13.	Cours vom	15.	13.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Juli-Aug.	196 —	195 —	Juli	66 —	66 50
Sept.-Oct.	199 50	198 —	Sept.-Oct.	65 —	65 —
Roggen. Fester.			Spiritus.		
Juli-Aug.	126 —	125 —	loco	52 50	52 30
Sept.-Oct.	130 50	129 50	Juli-Aug.	51 80	51 50
			August-Sept.	51 80	51 50
Petroleum.			Sept.-Oct.	51 —	51 —
Herbst	11 25	11 20			

(W. T. B.) **Köln,** 15. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 19, 50, per November 19, 85. Roggen per Juli 13, 20, November 13, 50. Rüböl loco 36, 20, pr. Octbr. 34, 70. Hafer loco 15, 50, Juli 14, 40.

(W. T. B.) **Hamburg,** 15. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per Juli-August 191, —, per September-October 197, —. Roggen fester, per Juli-August 127, —, per September-October 131, —. Rüböl fest, loco 68½, per October 68. Spiritus fest, per Juli 41½, per Aug.-Septbr. 42½, per September-October 43¼, per October-November 42½. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Paris**, 15. Juli. [Producten-Markt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Juli 63, 25, per August 63, 25, per September-October 62, 75, per September-December 62, 75. Weizen matt, per Juli 29, 25, per August 28, 75, per September-October 28, 50, per September-December 28, 50. Spiritus ruhig, per Juli 59, —, per September-October 58, 50. — Wetter: Schön.

London, 15. Juli. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhiger zu Freitagspreisen. Ankünfte sehr ruhig. Mais und Hafer ⅛ theurer, Bohnen besser. Fremde Zufuhren: Weizen 102,632, Gerste 14,112, Hafer 87,267 Quarters.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 15. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco matter, per November 286. Roggen loco unverändert, per Juli 167, per October —. Rüböl loco 40¾, per Herbst 39⅝, per Mai 1879 40¾. Raps loco 413, per Herbst 411, per Frühjahr —. Wetter: Trübe.

Glasgow, 15. Juli. Heute Feiertag.

Hamburg, 15. Juli, Abends 9 Uhr 36 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 58⅛. Lombarden 164, 50. Italiener —, —. Creditactien 224, 50. Oesterreichische Staatsbahn 565, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Laura —. Neueste Russen 85⅛. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 15. Juli, 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 258, 50. Staatsbahn 259, 50. Lombarden —. Galizier 246, 50. Anglo-Austrian 116, 25. Napoleonsd'or 9, 27½. Renten 64, 80. Deutsche Marknoten 57, 22½. Goldrente 75, 30. Ung. Goldrente 92, 30. Bankactien —, —. Elisabeth —. Officielle Nordbahn —, —. Rudolfbahn —. 1864er Loose —. Unionsbank —. Nordwestbahn —. Geschäftslos, matt.

Paris, 15. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Matter.

Cours vom	15.	13.	Cours vom	15.	13
3proc. Rente	77 37	77 50	Türken de 1865.....	16 50	16 35
5proc. Anleihe v. 1872	114 90	115 40	Türken de 1869.....	110 —	109 —
Ital. 5proc. Rente det.	75 35	75 70	Türkenloose	66 70	63 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	560 —	566 25	Goldrente.........	66¼	66⅜
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	170 —	1877er Russen.....	86¾	87⅛

Ungarische Goldrente 79¾.

Im Anschlusse an die Ernennung zu Hoflieferanten Sr. Majestät des **Königs von Holland** ist dem Hause **Gebrüder Stollwerck** neuerdings die gleiche hohe Auszeichnung und Anerkennung der Vorzüglichkeit seiner Cacao-Präparate von Sr. Majestät **dem Könige von Belgien** zu Theil geworden. [1332]

Die **Kaiserl. Deutsche Marine** hat das Stollwerck'sche Cacao-Fabrikat nach eingehender Prüfung zu Lazarethzwecken eingeführt.

Die Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung

(Blücherplatz 16, alte Börse)

ist täglich von 9—6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis an Wochentagen 1 Mark, an Sonntagen 50 Pf. [1346]

Loose à 1 Mark bei Herrn **Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße 30, und in den Commanditen.

Paul Müller's Atelier künstlicher Zähne, Plomben etc. befindet sich jetzt: **Ohlauerstrasse Nr. 45**, 1. Etage (alte Landschaft). [6485]

Mittwoch, den 17. Juli,



und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen**, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende, bester, schwerster Race,

Schwertstraße Nr. 7

zum Verkauf ausstellen. [730]

W. Hamann, Viehlieferant.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Franziska Ostertag,
Carl Knopf.

Gr.-Glogau. Sorau i. L.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit Herrn **Max Schifftan** von hier beehren uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. Juli 1878.

Philipp Masud und Frau, geb. **Levy.**

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem praktischen Arzte Hrn. Dr. **Ludwig Bruck** in Waldenburg i. Schl. beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 16. Juli 1878.

Nanny Berliner, geb. **Pappenheim.**

Clara Berliner,
Dr. **Ludwig Bruck**, prakt. Arzt,
Verlobte.
Gleiwitz, Waldenburg i. Schl.,
den 16. Juli 1878.

Ihre am 13. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an [708]

Otto Müller,
Kreisrichter und Hauptmann der Landwehr,
Clara Müller, geb. **Giese.**
Trebnitz, den 14. Juli 1878.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen an [726]

Gustav Reinisch,
Rosa Reinisch, geb. **Mündner.**
Breslau, den 15. Juli 1878.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 10 Uhr endete ein sanfter Tod die mehrwöchentlichen Leiden meiner geliebten Frau

Eleonore, geb. Nitschke,

im Alter von 66 Jahren 10 Monaten. Diesen für mich so herben Verlust zeige ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an.

Breslau, den 15. Juli 1878.

[739] J. Rohrdrommel.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. d. M., Nachm. 5 Uhr, Kirchhof Mar.-Magdal. b. Lehmgruben statt.

Trauerhaus: Neue Kirchstraße 6.

Nach längerem Krankenlager starb heute der Königliche Schutzmann

Herr August Marwitz

an den Folgen eines Lungenleidens. Seine Pflichttreue und sein ehrenwerther Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken. [738]

Breslau, den 13. Juli 1878.

Der Präsident
und die Beamten des Königlichen Polizei-Präsidii.

Am 13., Mittags 12 Uhr, endete im Garnisonlazareth zu Breslau ein sanfter Tod die langen und schweren, im letzten Feldzuge zugezogenen Leiden unseres lieben, guten Bruders

Johannes Brix,

Forstmann und Oberjäger im 2ten Schlesischen Jägerbataillon Nr. 6, im blühenden Alter von 28 Jahren 2 Monaten. [729]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Dinstag, Nachmittags 4 Uhr in Ober-Stradam bei Oels statt.

Nach schwerem Leiden entriß uns heut der unerbittliche Tod unser einziges Söhnchen [226]

Guido

im Alter von zwei Jahren, was Verwandten und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen

Wilh. Silbermann und Frau, geb. **Kornblum.**

Gleiwitz, den 14. Juli 1878.

Familiennachrichten.

Verlobt: Kaiserl. deutscher Botschaftsrath Herr v. Derenthall in Rom mit Frl. Louise du Bois in Kissingen.

Geboren: Ein Sohn: dem Pr.-Lieut. im Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 Herrn Kuhn in Berlin, dem Rittmstr. u. Escadronschef im 1. Garde-Dragoner-Regiment Herrn v. Rohr-Levetzow in Spiegelberg.

Gestorben: Frau Pr.-Lieut. Lübeck in Berlin. Major a. D. Herr von Nauendorf in Potsdam. Frau Kammerherr v. Waldaw-Reitzenstein in Trier.

Ich verreise auf kurze Zeit. [721]

Dr. B. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme von nah und fern bei dem Heimgange unsers unvergeßlichen, theuren Gatten und Vaters, des Pastors sec.

Hermann Robert Lummert

sagen wir Allen an dieser Stelle unsern innigsten Dank.

Striegau, den 15. Juli 1878.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 16. Juli. Z. 4. M.: „Breslauer Spitzel-Sammler."
Mittwoch, den 17. Juli. Z. 5. M.: „Breslauer Spitzel-Sammler."

Sommertheater

im Concerthause (Nikolaistraße 27).
Dinstag, 16. Juli. Z. 3. M.: „1878."

Volks-Theater

im deutschen Kaisergarten. Heute: Letztes Gastspiel des Hrn. Carlos-Duchow. „Aus Liebe zur Kunst." „Schöne Müllerin." „Guten Morgen Herr Fischer." [1333]

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute Gastspiel
der Kgl. Hof-Opernsängerin
Wanda von Bogdani.

[1150] Auftreten
des urkomischen **Bendix**
und
des gesammten Künstlerpersonals.

Circus Renz,

Breslau, Louisenstraße.
Heute Dinstag, den 16. Juli,
Abends 7½ Uhr:

Julius Cäsar.

Die große Voltige von 40 Herren.

Auftreten der Damen Fräul. **Elisa, Guerra, Zarah Palmer** und **Stark.**

[1341]

Morgen auf Verlangen:
Damen-Gala-Vorstellung
Die Königin von Abyssinien.

E. Renz.

Circus Renz-Besuchern empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchestrion tägl. bis Abends 11 Uhr.

[703] Bögel, Friedrichstr. 49.

Zeltgarten.

Täglich: [1338]

Großes Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Mikroskopisches Institut (Aquarium)

zu Breslau, [979]

Zwingerplatz Nr. 3.

Ausstellung geöffnet jeden Montag, Donnerstag u. Sonnabend von 9 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm.

Eintrittskarten à 50 Pf., 12 Stück 4 Rm. Für Schüler u. Schülerinnen à 30 Pf., 12 Stück 2 Rm. 50 Pf.

J. B.

Bitte, Brief abzuholen.

[731] **P. 97.**

Durch die Explosion der sogen. „Pulverbude" hat ein hiesiger Schuhmachermeister, dessen Verkaufsstand sich in unmittelbarster Nähe befand, nicht nur seine gesammten Waaren-Vorräthe, sondern auch eine namhafte Summe baaren Geldes eingebüßt und ist dadurch in seiner gesch. Existenz schwer bedroht. Edle Menschenfreunde werden gebeten, diesem durchaus ehrenhaften Manne durch gütige Spenden wieder zur Etablirung eines Geschäfts zu verhelfen. Die Firma **Julius Henel,** vorm. **C. Fuchs,** Am Rathhause 26, wird die Güte haben, milde Beiträge dankend entgegen zu nehmen. [1335]

Berliner Börsen-Courier

zweimonatliches Abonnement nur 4 Mark.

Abendblatt: Rascheste finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirthschaftlichen Gebieten, Börsen-Nachrichten, vollständiger Courszettel, Verloosungsliste, Tabellen etc.

Morgenblatt: Politische Zeitung. Picantes, ausserordentlich interessantes Feuilleton. Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von keinem anderen Blatte erreichten Schnelligkeit und Ausführlichkeit, wie dies gerade die letzte Zeit bewiesen hat.

Neu hinzutretende Abonnenten in Berlin wie auswärts erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition (Mohrenstrasse 24, W.) die Zeitung bis zum 1. August gratis und franco zugestellt.

Impfung jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. Berliner, Tauenzienstr. 72a.

Ersatz-Theile zu Nähmaschinen

bestelle man ohne Vermittler bei

Gebr. Gülich,

[1241] Breslau,
wo großer Vorrath zu fast allen Systemen vorhanden.

Div. Meubel-Einricht., darunter auch wenig gebr., aber vorzüglich gearb., sowie 1 sehr gutes **Pianino**, auch b. Hälfte Anzahlung, reell und billigst **Neuschestr. 2. 1. Et.** [926]



Chocolade und entöltes Cacaopulver

von **Oswald Püschel** in **Breslau**

empfehlen sich durch absolute Reinheit, vollkommenste Fabrikation und reelle Preise.

Vereins-Vanille-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,50, M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per ½ K°.
Vereins-Gesundheits-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,50 u. M. 2 per ½ K°.
Entöltes Cacaopulver mit Garantiemarke à M. 2,20 M. 2,40 u. M. 2,80 per ½ K°.
Für Familien-Festlichkeiten: Tafel-Confecte (Specialität) in Fondant, Chocolade, Marzipan u. Fruchtgelée, in Güte unübertroffen dastehend, à M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per ½ K°.

Fabrik und Detailverkauf: Breslau, Neue Graupenstrasse 12.

Die Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Grundcapital: Drei Millionen Mark Volleinzahlung)

versichert zu **festen Prämien** einzelne Personen aller Berufszweige gegen die Folgen **körperlicher Unfälle**, von denen dieselben innerhalb **und außerhalb ihrer Berufsthätigkeit, an ihrem Wohnorte oder auf Reisen** durch äußere gewaltsame Veranlassung unfreiwillig betroffen werden, oder auch gegen **Reiseunfälle allein.**

Die **Reiseunfallversicherung** erstreckt sich auf alle Unfälle, welche den Versicherten auf Reisen zu Lande und zu Wasser innerhalb der **Grenzen Europas** während der Benutzung des Transportmittels sowie beim Ein- und Aussteigen aus demselben betreffen. Als Reise gilt auch jede Ausfahrt mit Wagen, die Benutzung von Droschken und Omnibus, sowie von Reitthieren, auch wenn der Versicherte sich nicht auf Reisen, sondern an seinem Wohnorte befindet.

Die **Prämien** sind **außerordentlich billig** gestellt.

Bei der Versicherung gegen Unfälle überhaupt sind sie nach **dem Berufszweige resp. der Lebensstellung des Versicherungsnehmers verschieden.** Bei der **Reiseunfallversicherung** werden für **alle Versicherungsnehmer** die **gleichen Prämien** berechnet.

Dieselben betragen für je **tausend Mark** Versicherungssumme:

auf 1 und 2 Tage . . M. 0,17.	über 1 bis zu 3 Monaten M. 0,50.	auf mehrere Jahre jährl. M. 1,00
„ 3 bis 7 „ . . „ 0,25.	„ 3 „ „ 6 „ „ 0,67.	„ 5 J. mit Vorausbez. „ 4,00
„ 8 „ 30 „ . . „ 0,34.	„ 6 „ „ 12 „ „ 1,00.	„ 10 „ „ „ „ 7,50

Die in sämmtlichen Städten Deutschlands angestellten Agenten der Gesellschaft nehmen Versicherungsanträge gern entgegen. Bezüglich der **Reiseunfallversicherungen** sind dieselben mit **Policen-Blanquets** ausgerüstet und dadurch zum **sofortigen Abschluß solcher Versicherungen** in den Stand gesetzt. [1326]

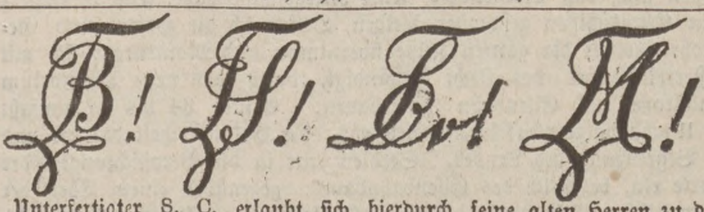
Magdeburg, im Juni 1878.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

A! T! T!

Zu dem Sonnabend, den **20. h.**, im **Matthiaspark** (Matthiasstraße) stattfindenden **D. C. Commers** erlauben wir uns hiermit unsere alten Herren ergebenst einzuladen. [1328]

Der Breslauer D. C.
J. A.: Die präsidirende Bursch. **Arminia**,
Oscar Röhricht, Student der Rechte.



Unterfertigter S. C. erlaubt sich hierdurch seine alten Herren zu dem am **20.** und **21. Juli** in **Zobten a. Berge** stattfindenden **Sommer-Abschieds-Commers** hiesiger Corps freundlichst einzuladen. [728]

Der S. C. zu Breslau.
Das präsidirende Corps **Silesia**,
i. A.: **Frohn** ×××.

Schießwerder-Ressource.

Ungünstiger Witterung wegen fällt das Concert heute aus. [727]

Breslau, den 16. Juli 1878. **Der Vorstand.**

Unseren geehrten Kunden zur Nachricht, daß unser Geschäft von der am 11. d. Mts. vor unserem Locale stattgefundenen

Explosion der Pulverbude

so weit unberührt geblieben oder wieder in Ordnung gebracht ist, daß der Verkauf und Versandt seinen ungestörten Fortgang nimmt. Alle schadhaften Waaren sind beseitigt und kommen keinerlei vom Brande berührte Artikel in den Verkauf. [1213]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. Hoflieferant,
Am Rathhause Nr. 26.

Aprikosen

à Pfd. 30 und 40 Pf., per Post in Schachteln zu 10 Pfd. 3 Mk., empfiehlt

[676] **E. Hielscher,** Neue Taschenstraße Nr. 5.

Schlesische Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftliche Ausstellung vom 13.—22. Sept. c.

Anmeldungen bis 31. Juli cr. zu Händen des Ausstellungs-Secretärs Fabrikbesitzer **M. G. Schott,** Matthiasstr. 28 in Breslau. [827]

Eröffnungs-Anzeige

meines im modernsten Style errichteten

Hôtels und Restaurants zum „Nordstern",

Freiburger u. Siebenhufener Straßen-Ecke

(nächster Nähe am Freiburger, Märkischen u. R.-O.-U.-Bahnhof).

Zimmerpreise höchst solide.

Restaurant: zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen. — Die besten Weine sowie die gesuchtesten hiesigen und auswärtigen Biere bei Kellner-Bedienung. [1345]

Dies zur Empfehlung meinen verehrten Gönnern, sowie dem verehrten reisenden Publikum. Breslau, im Juli 1878.

J. Schneider.

Vorher „Stadt Hamburg", Gräbschener und Holtei-Straßen-Ecke.

Dampfschneidemühle, Holzhandlung und Holzbearbeitungsfabrik,

Hertrampf & Altmann,

Breslau, Oswitzer Chaussee,

empfehlen allen Bauherren, Baumeistern und Bauhandwerkern unser reichhaltiges Lager trockenen Schnittmaterials vorzüglichster Qualität, sowie die Fabrikate unserer Holzbearbeitungs-Maschinen, als: gehobelten Fußboden, Thürverkleidungen, Schäuerleisten 2c. unter solidester Preisnotirung einer gütigen Beachtung. [1182]

Hertrampf & Altmann.

Comptoir: Hermannstr. 26 und Oswitzer Chaussee.

Kattowitz.

Hôtel Leubuscher.

Hiermit erlaube ich mir, dem hochgeehrten reisenden Publikum dieses mit allem Comfort ausgestattete **altrenommirte Hotel** unter Zusicherung **reeller Bedienung und mäßiger Preise** auf das Angelegentlichste zu empfehlen. [213]

W. Bernhardt, Besitzer.

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung in Paris

alle 10 Tage auf verschiedenen Routen. Ausflüge nach **London** und **Brüssel.** Abfahrtstage: 24. Juli, 2., 11., 23. August, 2., 11., 22. September cr. [217]

Ausführliche Prospecte **gratis** nur in

Carl Stangen's Reisebureau,
Erste Deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Bau-Abtheilung Dittersbach-Glatz.

Mittwoch, den 29. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, im Abtheilungsbureau zu Altwasser Submission zur Verdingung der Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der schmiedeeisernen Ueberbaue für die Brücken über die Steine (ca. 107,900 kg) und über die Neisse bei Glatz (ca. 169,800 kg).

Bedingungen, statische und Gewichtsberechnungen werden gegen 3 Mk., Zeichnungen der Steinebrücke gegen 2,5 Mk. und Zeichnungen der Neissebrücke gegen 4 Mk. im Abtheilungsbureau zu Altwasser, wo dieselben auch zur Einsicht ausliegen, abgegeben.

Vorgeschriebene Offerten sind kostenfrei mit der Aufschrift:
„Submissionsofferte auf Eisenconstructionen"
an die Bau-Abtheilung in Altwasser einzureichen.

Altwasser, den 12. Juli 1878.

Der Abtheilungs-Baumeister.
gez. **Bothe.** [1331]

Oberschlesische Eisenbahn.

Zur Vergebung der Lieferung von 450 lfde. Meter Perronsteinen von Granit für den Bahnhof Neisse steht **auf den 25. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,** im Büreau des Unterzeichneten Submissionstermin an.

Offerten mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von 450 lfde. Meter Perronsteinen für Bahnhof Neisse"
versehen, wolle man bis dahin portofrei und versiegelt an den Unterzeichneten einsenden.

Im genannten Büreau liegen die speciellen und allgemeinen Submissionsbedingungen aus, erstere werden auch auf Wunsch gegen Einsendung der Herstellungskosten in Höhe von 1 Mark abgegeben. [1836]

Neisse, den 23. Juli 1878.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Täglichsbeck.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nach einer Verfügung des Herrn Finanz-Ministers unterliegen diejenigen schriftlichen Erklärungen, in welchen die Güterexpeditionen benachrichtigt werden, daß der Aussteller eine von ihm bezeichnete Person mit der Empfangnahme der für ihn ankommenden Güter, Avise, sowie mit der Quittungsleistung beauftragt habe, der **Stempelsteuer.** Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir das betheiligte Publikum, alle bei unseren Güterexpeditionen niedergelegten derartigen Erklärungen **bis zum 1. August cr.** entweder durch neue, mit dem erforderlichen Stempel versehene zu ersetzen, oder die vorhandenen durch nachträgliche Beikassirung des Stempels vervollständigen zu lassen; alle **nichtversteuerten** Erklärungen verlieren von dem angegebenen Zeitpunkte ab ihre Giltigkeit.

Gleichzeitig ersuchen wir, behufs einer Neuaufstellung des betreffenden Verzeichnisses bis zu demselben Zeitpunkt die bei unserer **hiesigen** Güterexpedition eingebrachten Anträge auf Selbst- bezw. bahnamtliche Ent- und Verladung von Gütern erneuern zu wollen.

Breslau, den 13. Juli 1878. [1327]

Königliche Eisenbahn-Commission.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **C. F. Stein'schen Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in **Stahl-, Eisen- und Kurz-Waaren,** soll im Ganzen verkauft werden. [718]

Die Bestände können **vom 16. h. ab** während der üblichen Geschäftsstunden in dem bisherigen Verkaufslocale **Albrechtsstraße 39** besichtigt werden, auch liegt daselbst die gerichtliche Taxe zur Einsicht bereit.

Offerten werden **bis zum 20. h.** erbeten von dem gerichtlichen Verwalter der Masse

Kaufmann **Paul Zorn.**

Durch den enormen Bedarf

der echten **Nussbaum- und Mahagoni-Schränke** bin ich jetzt in der Lage, die mit zwei Thüren schon für 37 Mark zu verkaufen, sowie sämmtliche [1051]

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

billiger als in allen Auctionen und Ausverkäufen.

Nur Nr. 30 Neue Taschenstraße Nr. 30, Eingang im Hause. Nr. 30 genau zu beachten. **H. Wartenberger.**

165

Mobiliar-Verkauf.

Eine Partie herrschaftl. Möbel in Eichen antik, schwarz und matt, Nußbaum und Mahagoni sind mir von mehreren Berliner Möbelfabriken zum Verkauf übergeben, und soll ich dieselben für jeden nur annehmbaren Preis verkaufen. Die Möbel sind von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr zu besichtigen

Ohlauerstraße 78, Ecke Altbüßerstraße.

„Reine Natur-Moselweine"

offerirt **Carl Klos, Dominikanerplatz 2.**

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Credit-Anerkenntnisse.
Amtliche Formulare zu den polizeilichen An- u. Abmeldungen.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Miethss-Contracte und Verträge
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.

Henry Nestle's [966]
Kindermehl,
J. Waffler's
Kinderzwieback,
Arrowroot-Mehl,
drei verschiedene von ärztlichen Autoritäten empfohlene **Kindernährmittel** empfing in frischer Sendung
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Gasthofbesitzern Dr. **Wessing** und **Schmidt** zu Deutsch-Lissa gehörige Grundstück Nr. 27 Deutsch-Lissa soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. September 1878, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichtstags-Locale zu Deutsch-Lissa verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hectar 13 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 17 Mark 76 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1791 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau Ic während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wirg

am 17. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 17. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [1219]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 215 die Firma [189]

B. Goy

zu Pitschen und als deren Inhaber die verwittwete Frau Brauereibesitzer **Beate Goy,** geb. **Kanus,** daselbst, am 27. April 1878 eingetragen worden.

Kreuzburg, den 27. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [190]

Max Katz

zu Glatz, ist der Kaufmann **Alois Berger** zu Glatz als definitiver Verwalter der Concurs-Masse ernannt worden.

Glatz, den 9. Juli 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 1065 die Firma [191]

A. L. Danziger

vermerkt ist, ist heut eingetragen worden:

Col. 6. Die Firma ist durch Erbgang auf folgende Kinder des Firmeninhabers übergegangen:

a. Kaufmann **Isidor Danziger** zu Myslowitz,
b. die unverehel. **Johanna Danziger** zu Myslowitz,
c. die unverehelichte **Jenny Danziger** zu Myslowitz,
d. Kaufmann **Ignatz Danziger** zu Kattowitz (vergleiche Nr. 240 des Gesellschaftsregisters.)

Demnächst ist in unser Gesellschafts-Register Nr. 240 unter der Firma

A. L. Danziger

zu Myslowitz eine Handelsgesellschaft unter nachstehenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden:

Die Gesellschafter sind:

a. der Kaufmann **Isidor Danziger** zu Myslowitz,
b. die unverehel. **Johanna Danziger** zu Myslowitz,
c. die unverehelichte **Jenny Danziger** zu Myslowitz,
d. der Kaufmann **Ignatz Danziger** zu Kattowitz.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem **Isidor,** der **Johanna** und der **Jenny Danziger** zu, **Ignatz Danziger** ist von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Beuthen OS., den 10. Juli 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Königlichen Gewerbeschule ist am 1. October c. die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, welche mit einem Gehalt von 1800 Mark dotirt ist, zu besetzen. Bewerber, welche die Befähigung zum Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaften für die mittleren Klassen eines Gymnasiums, einer Realschule oder Gewerbeschule nachweisen können, wollen ihre Meldungen unter Beifügung einer kurzen Lebensbeschreibung und der Zeugnisse bis zum 15ten August an das unterzeichnete Curatorium einsenden. [218]

Görlitz, den 11. Juli 1878.

Das Curatorium der Königlichen Gewerbeschule.

Die Arbeitskräfte

von circa 60 männlichen Straf- und Untersuchungs-Gefangenen, welche bisher mit Buchbinder- und Cartonage-Arbeiten beschäftigt worden sind, werden mit dem 1. Januar k. J. disponibel und sollen anderweitig vergeben werden.

Unternehmer, welche beabsichtigen, die bezeichneten Gefangenen mit derselben oder einer anderen, für den Betrieb in Straf-Anstalten geeigneten Arbeit, wozu besonders auch die Anfertigung von Filzschuhen zu rechnen ist, zu beschäftigen, werden aufgefordert, ihre Offerten verschlossen mit der Aufschrift: „Submission auf die Arbeitskräfte männlicher Straf- und Untersuchungs-Gefangenen"

bis zum Montag, den 26. August a. c., Vormittags 11 Uhr,

an die unterzeichnete Behörde einzureichen; später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung. — Die Offerten müssen den Vermerk enthalten, daß dem Submittenten die dem später abzuschließenden Vertrage zu Grunde zu legenden Bedingungen bekannt sind und derselbe im Stande und bereit ist, vor Beginn der Beschäftigung eine Caution in Höhe von mindestens 900 Mark in der Anstalts-Kasse zu deponiren. — Die Bedingungen können an den Wochentagen in den Geschäftsstunden im Directorial-Bureau eingesehen und gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden. [188]

Breslau, den 28. Juni 1878.

Königliche Direction der Gefangenen-Anstalten.
Grützmacher.

Lehrerstelle.

An der simultanen Vereinsschule zu **Schoppinitz-Rosdzin** wird zu Michaeli c. die dritte Lehrerstelle vacant. Gehalt 900 Mark p. a. nebst freier Wohnung und Beheizung; Turnunterricht besonders mit 54 Mk. honorirt. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Lebensskizze zu richten an den Vorstand durch [215]

R. Nitschke, Rector.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [1339]

am 23. Juli c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Möbel von Mahagoni und Nußbaum; darunter **zwei Garnituren Sopha, Fauteuil und Stühle, mehrere Spiegel mit Marmorplatte;** ferner 3 Barometer, 2 Oelbilder, 5 Regulatoren, 2 Stutz-, 6 Wanduhren;

um 10 Uhr 1 Droschke, 1 Omnibus, 2 Breit-Säemaschinen, 21 Bretter und Bohlen und 1 Ziege;

am 25. Juli c., Vorm. 9 Uhr, im **Appell.-Gerichts-Gebäude** verschiedenes Mobiliar, eine Partie Eisen-Kurzwaaren, ein **Marmor-Billard;**

um 11½ Uhr Alte Sandstraße Nr. 1 verschiedene Geräthschaften, Flaschen, Gebinde, eine Quantität Kohlen.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Torfstich Goldmoor.

Der Verkauf des frischen Torfes beginnt den 15. d. M. zu nachstehenden Preisen: [1214]

Stechtorf	I. Sorte	2,50	M. pr. Haufen,
"	II. "	2,00	" " "
"	III. "	1,50	" " "
Streichtorf	I. "	2,50	" " "
"	II. "	2,00	" " "

Stockholz aus den Torfgräben 0,75 Mark pro Raummeter. Den Käufern ganzer Gräben wird ein Rabatt gewährt, dessen Höhe sich nach der entnommenen Masse richtet und mit dem unterzeichneten Oberförster zu vereinbaren ist.

In dem alten Tillowitzer Torfstich „Friedrichsglück" stehen noch einige Hundert Haufen vorjährigen Stechtorfes zum Preise von 2,00 Mark und 1,50 Mark zum Verkauf.

Tillowitz, den 11. Juli 1878.

Gräflich v. Frankenberg'sches Forst-Amt.
gez. **Reichardt.**

Die Restauration

einer **Bierbrauerei** mit **Tanzsaal,** großem **Concert- u. Gesellschafts-Garten, Kegelbahn, Stallungen** 2c., mit vollständigem **Inventar,** ist bald oder zum 1. October c. an einen tüchtig., cautionsfähigen **Gastwirth** zu verpachten. Reflectanten belieben Offerten unter K. 2243 an **Rudolf Mosse,** Breslau, zu richten. [1303]

Milch-Verpachtung.

Dom. Nippern bei Nimkau sucht die Milch von 70 Kühen an einen cautionsfähigen Käser unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres durch die Gutsverwaltung. [220]

Koritnicza,

klimatischer Curort, Comitat Liptau, Eisenbahnstation Rosenberg. Eröffnung 15. Mai. Seine erdigsalinischen Quellen wirken specifisch gegen Magen- und Unterleibskrankheiten; unübertrefflich gegen Hämorrhoidalzustände. Kaltwasser-Heilanstalt. Trink- und Molkencur, nebst elegant eingerichteten Mineralwannenbädern und Fichtenextractbädern. Bestellungen beliebe man direct an die Verwaltung dortselbst zu richten. In der Vor- und Nachsaison 20—40% Preisermäßigung. Tour- und Retour-Eisenbahnkarten mit 33⅓ Preisermäßigung an allen bedeutenden Stationen der ungarischen Bahnen. Post- und Telegraphenstation. Zwischen der Bahnstation Rosenberg und Koritnica täglicher Omnibusverkehr. [6453]

Die Badeverwaltung.

Beamten

gewährt bei str. Discretion [663]

Darlehne

S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Preuß. Orig.-Loose,

Halbe Original-Loose, Viertel-Original-Loose, à 75 Mark pro Viertel-Original-Loos verkauft u. versendet **W. Striemer,** Breslau, Carlsstr. 50, II.

Pr. Orig. ¼ Loose à 70 M.

Antheil-Loose	1/8	1/16	1/32	1/64
[1195] Mark	32	16	8	4.

verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau, Freiburgerstr. Nr. 3, 1 Etage.

Vertreter für Breslau und Provinz gesucht von einer Fabrik in Barmer Artikeln. Anerbietungen unt. A. B. 26 d. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Neu! 100 Procent Reingewinn sichert der Vertrieb einer **epochemachenden patentirten Neuheit** als Haupt- od. Nebenartikel für fast alle Branchen, besonders auch für 50 Pf.-Bazars leicht verkäuflich. Anfr. bef. unter H. 22231 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2370]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [714]
Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke **Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

712 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten, Syphilis

werden in **kürzester Zeit** nach der neuesten Methode der Wissenschaft ohne Berufsstörung und ohne üble Folgen von einem in diesen Krankheiten **sehr erfahrenen Specialisten** gründl. geheilt. Strengste Discretion. Honorar nach erfolgter Heilung. Anfragen unter Dr. med. 1012 postl. Breslau erhalten sofort Antwort.

Grunitzka's Lebens-Elixir.

Allen **Magen-, Unterleibs- u. an Blutarmuth Leidenden,** namentlich aber der **leidenden Mädchen- und Frauenwelt** angelegentlich zu empfehlen; denn schon **nach kurzem Gebrauch desselben erhalten Letztere ein gesundes, blühendes Aussehen.**

Nur allein echt nebst Gebrauchs-Anweisung für 1,50 M. pro Flacon zu haben in der **Universitäts-Apotheke zu Breslau, Taschenstr. 20.** [5465]

1337

Gegen Sommersprossen.

Seit Jahren im Besitz eines **unfehlbaren Mittels** gegen dieses Hautübel, durch das ich nicht allein an **mir selbst,** sondern auch an **vielen Damen** meiner Bekanntschaft die überraschendsten Erfolge erzielt, habe ich mich entschlossen, dasselbe der Oeffentlichkeit zu übergeben. Flacons mit Gebrauchsanweisung à 2,50 Mark durch mich allein. Briefe unter Ch. St., Breslau, Tauenzienplatz Nr. 12, 3 Tr., rechts. Franco nach auswärts 3 M.

Ein Rittergut,

1400 Morgen Rübenboden, ½ Meile von einer Zuckerfabrik gelegen, ist für 190,000 Thlr., bei 40,000 Thlr. Anzahlung, [1351]

zu verkaufen;

ebenso ein **Rittergut,** 660 Morgen Rübenboden, ¾ Meilen von einer Zuckerfabrik, für den Preis von 90,000 Thlr., bei Anzahlung von 20,000 Thlr. Näheres unter **R. A. M. S.** postlag. **Ratibor.**

Ein Rittergut, in guter Lage, 1300 M. Areal, mit gutem Inventar, Dampfbrennerei, ist unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter G. A. 24 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Landgut,

380 Morgen Rübenboden, ½ Meile von einer Zuckerfabrik an der Chaussee gelegen, ist mit voller Ernte und Inventar für 130,000 Mark, bei 30,000 Mark Anzahlung,

verkäuflich.

Hypoth. fest, Bankgelder. Näheres zu erfahren unter **R. A. M. S.** postlagernd **Ratibor.** [1350]

Hausverkauf!

Ein in bester Hüttengegend, ¼ Meile **von Beuthen** O.-S., gut gebautes, massives Haus, in welchem seit Jahren **eine Bäckerei** mit gutem **Erfolge** betrieben wird und welches sich auch zu jedem anderen Geschäfte gut eignet, ist mit einer Anzahlung von nur 1500 Mark unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [128]

Offerten unter F. W. 78 befördert die Exped. der Breslauer Zeitung.

Mühlen-Verkauf.

Eine mitten in **Ehrenbreitstein** am **Rhein** gelegene Handelsmühle mit zwei neu eingerichteten Mehlgängen und Putzgang nebst Oekonomiegebäuden steht unter günstigen Bedingungen zu verkufen. Auch können 10 Morgen Feld dazu gegeben werden. Zu erfragen beim Eigenthümer **Mathias Groß** daselbst. [216]

Von einem tüchtigen, erfahrenen christl. Kaufmann wird ein gangbares kaufmänn. oder industrielles **Geschäft zu kaufen gesucht,** auch würde sich derselbe mit ca. 7000 Thlr. bei einem solchen betheil. Off. unter A. 30 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Wegzugshalber

ein gut rentables **Cigarren-Geschäft zu verkaufen.** Off. sub Chiffre W. 28 Exped. der Bresl. Ztg. [709]



Eigenes Magazin in Breslau, Schweidnitzerstr. 31, Pfeifferhof.

Ia Aprikosen,

pr. 100 Stück Mk. 6—9,
pr. 50 Kilogr. Mk. 40—50.

Birnen, [79]

pr. 100 Stück Mk. 4—6.

Franz Wagner in Dürkheim a. H.

Möbel-Einrichtungen

in jeder Holzart, größte Auswahl zu billigsten Preisen; sämmtliche Möbel stehen in großen, hellen Parterreräumen **Tauenzienstraße 53.** [658]

---

1 Weidmann'scher Bierdruckappar. mit 3 Hähnen bill. z. verk. Oderstr. 23.

Für Bierbrauer.

Eine viereckige kupferne Pfanne von 45 Hectoliter Inhalt und ein viereckiges eisernes Kühlschiff von 58 Hectoliter Inhalt, beide in gutem, brauchbaren Zustande, verkauft billig

die Koppener Dampfbrauerei
Albert Nitschke & Comp.
Koppen per Lossen. [191]

Für 3 Mark

liefere von jeder Sorte frei ins Haus

24 Fl. Rybniker Lagerbier,
24 Fl. Trebnitzer Lagerbier,
24 Fl. Friebe'sches Lager-Bier,
24 Fl. Haase'sches Lager-Bier,
25 Fl. Gorkauer Lager-Bier,
20 Fl. Grätzer Gesundheits-Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier, [1354]
12 Fl. Culmbacher v. C. Kißling.

Heinrich Schwarzer,
Breslau, Klosterstraße 90a.

Damen finden zur Haltung stiller Wochen billige und discrete Aufnahme, auch Monate vorher, bei Frau Stadthebamme **Handlos,** Schweidnitz, Bögenstr. 4. [1344]

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,**
[885] Niemerzeile 20/21.

[608]



Der Bockverkauf

aus meiner Original-Southdown-Stammheerde hat begonnen.
Dom. Schmolz bei Breslau.
v. Wallenberg-Pachaly.

Leder-, Tischler- und Eisenlack

empfiehlt die Lackfabrik von [422]
J. May, Alte Graupenstraße 13.

2000 Sch. Strohseile

verk. Dom. Grünhübel bei Breslau.

Ein bewährtes Mittel gegen Haus- und Mauerschwamm offerirt das Kilo 50 Pf. Apotheker **R. Müller** sen., **Freystadt i. Schl.** [706]

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schtl. 60 Pf. bis 1 M. Spritzmaschinen à 75 Pf. **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.



Tineol,

ein vorzügliches Vertilgungs-Mittel von Wanzen, Flöhen, Ameisen 2c., in Schachteln à 25, 50, 75, 100 Pf., [965]

Schwabentod

zur radicalen Vertilgung dieser lästigen Insecten, in Büchsen à 75 u. 150 Pf.,

Spritzmaschinen

dazu à Stück 60 Pf.

Fliegenpapier,

höchst wirksam, à Blatt 5 Pf., empfiehlt in frischer Sendung

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr. 21.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine tüchtige selbstständige Directrice

wird für ein erstes Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt bald gesucht. Meldungen nehmen entgegen

Kann & Brann,

[1343] Junkernstraße 10.

Eine Wittwe, 40er Jahre, sucht eine Stelle als Haushälterin, da dieselbe schon mehrere Jahre in einer solchen fungirt hat. [1184]
Bedingungen nach Uebereinkunft festzustellen.
Näheres bei Frau **Labe,** Reuschestraße 39.

Eine geprüfte **Handarbeiter-,** auch **Turnlehrerin** s. Stellung in einer städtischen Schule. Gef. Off. unter H. W. postl. Ohlau.

Gesuch.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, welches schon längere Zeit in **Material-** und **Conditorei-Geschäften** fungirte und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht den **1. August** Stellung, gleichviel welche Branche. Gef. Off. erbeten sub F. 2204 an **Rudolf Mosse in Dresden.** [1347]

Feine Kellnerinnen, Restaurationsköchinnen und Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Frau **Becker,** Altbüßerstraße 14. Stellensuchende melden sich. [732]

Landwirthschafterinnen, perfecte **Köchinnen** empf. Räthin Scaupée, Schmiedebrücke 19, part., Hof links.

Gute, ges. **Landammen,** sow. **Schleußerinnen, Wirthinnen, Milchschleußerinnen** empfiehlt Frau **Numpel** in Brieg, Nonnenstr. 16. [228]

Für mein Tuch-Geschäft suche einen [1353]

Reisenden,

der die Branche kennt und schon für Schlesien gereist ist.
Liegnitz. Moritz Meyer.

Ein Provisionsreisender,

welcher die Provinz Schlesien speciell besucht und mit der Kundschaft der Manufacturbranche bekannt ist, wird für eine Wollwaaren-Fabrik (Greizer Artikel) gesucht. [735]
Offerten mit Angabe von Referenzen werden sub S. S. 21 postlag. Greiz erbeten.

Ein gewandter Reisender

sucht Engagement. Gef. Off. sub D. 13 bef. die Exped. der Bresl. Ztg.

Die Stellung in meinem Hause ist bereits besetzt. [1349]

S. Krause, Oppeln.

Kaufleute, Oekonomen, Brauer, Brenner, Aufseher 2c. placirt das Bureau **„Bavaria"**, Breslau, Gr. Baumbrücke 1. [675]

Zum 1. October c. wird für einen gewandten **Commis** aus geachteter Familie, der seine Lehrzeit October vorigen Jahres beendet hat, in einem Eisengeschäft Stellung gesucht.
Näheres durch die **J. Graveursche Buchhandlung (Gustav Neumann)** in **Neisse.** [1034]

Ein junger Mann, Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, flotter Expedient, der noch in Stellung ist, sucht veränderungshalber per 1. October dauernde Stellung.
Gef. Offerten beliebe man an J. K. postlagernd Militsch zu senden. [221]

Ein junger Mann, **tüchtiger Specerist,** sucht per 1. Oct. c. Stllg. für Comptoir, Lager oder Reise. Gef. Offerten unter O. P. 27 nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. entgegen. [223]

Für mein **Manufactur-Waaren-**Geschäft suche ich per 15. August oder 1. September einen tüchtigen jungen Mann. [741]
Sagan. M. Wiener.

Ein junger Mann,

der längere Zeit im Lumpengeschäft, auch praktisch thätig war, wird gesucht.
Offerten mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit unter Chiffre J. C. 29 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit bereits beendet, sucht Stellung als **Lagerist** in einem Weiß- oder Wollwaaren-Geschäft. [187]
Gef. Offerten erbitte unter G. K. postlagernd Leobschütz.

Für meine Commandite am Orte suche ich **einen tüchtigen jungen Mann** mit 900 Mark Caution per sofort oder per 1. August c. [706]
Leobschütz, im Juli 1878. **J. Rademacher.**

In einer größeren schlesischen Oelfabrik ist der Posten eines [197]

Werkführers

zu besetzen. Es wird nur auf eine nüchterne, energische Persönlichkeit reflectirt, welche die vorkommenden kleineren Reparaturen selbstständig ausführen kann.
Offerten erbeten unter A. 12 durch die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein nüchterner, fleißiger, ehrlicher, zuverlässiger [199]

Obermüller,

der mit Leitung der Dampfmaschinen u. mit Holzarbeit vollständ. vertraut ist, findet bei mir dauerndes Engagement.
Bewerbungen ohne Zeugnißabschriften werden nicht berücksichtigt.
Zabre O.-Schl.
Simon Hamburger.

Ein tüchtiger junger Mann mit guten Zeugnissen sucht einen Posten als **Ziegelmeister.** [222]
Robert Preisner in Bauschwitz bei Friedland OS.

Vacanz eines Ober-Inspectors ist zu besetzen. [724]
Herren Bewerber wollen gefl. Adr. unter R. G. 32 Expedition der Breslauer Zeitung fr. einsenden.

Oekonomie-Inspector,

30 Jahre alt, energisch und praktisch, von seinem jetzigen Principal und früheren bestens empfohlen, sucht per 1. October c. sichere, selbstständige Stellung. Briefe erbitte sub B. 132 postl. Trachenberg i. Schl. [1352]

Gesuch!!!

Ein **Kellner,** mit den besten Zeugnissen versehen, sucht dauernde Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter A. B. 21 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [683]

Ein zuverläss. **Diener** ges. Näh. Breslau, **Bismarckstr. 17,** part. l.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie findet zum 1. October d. J. als **Eleve** Aufnahme in [193]
C. Struve's Apotheke,
Görlitz, am Untermarkt.

Einen Lehrling suchen **Henschel & Riess.**
Breslau. [725]

Für mein Mode- und Confections-Geschäft kann sich zum sofortigen Antritt ein Lehrling melden. [734]
S. Schneidemann,
Nicolaistr. 18/19.

Ein Lehrling

findet in meinem Tuch-, Modewaaren- und Garderoben-Geschäft sofort oder auch zum 1. October c. bei freier Station Stellung.
Emanuel Herzfeld
[227] in **Rosenberg O.-Schl.**

Für mein Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich pr. 1. Sept.

einen Lehrling.

Gleiwitz. [214] **Julius Fränkel.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Tauenzienplatz 11

sind per 1. October cr. zu vermiethen **eine große herrschaftliche Wohnung** im Vorderhause u. 2 Mittelwohnungen im Hinterhause. [1342]
Näheres beim Wirth daselbst.

---

712 **Gräbschnerstraße 6,**

angrzd. Gartenstr. 1, Wohng 4 Z., Cab., Küche, Mädchgel., Entree, Clos., 1. Oct. zu verm. Näh. **Wurzel,** Wallstr. 14b.

Nicolaistraße 15

ist per 1. October die 2. Etage zu vermiethen. [713]

Reuschestraße 26

1 Wohnung, 2 zweifenstrige Zimmer, vornheraus, jedes sep. Eing., große Küche u. Boden per 1. Oct. zu verm.

Zu vermiethen Matthiasplatz 9:
1 Wohnung 1. Etage, 2 Zimmer Zwischencabinet, Closet, Wasserleitung **per 1. October c.,** [715]
1 Wohnung 2. Etage, 3 Zimmer, großes Zwischencabinet, Balkon, Küche, Mädchenkammer, Closet, Wasserleitung, event. Pferdestall und Wagenremise **sofort oder per 1. October c.**
Näheres 1. Etage rechts.

Eine möbl. Stube zu verm. Palmstraße 30, 3 Tr. [710]

---

2 auch 3 fein möblirte Zimmer werden von einem ruhigen Herrn zu miethen gewünscht. Meldungen mit speciellen Angaben unter M. Z. 9 Exped. d. „Schles. Ztg." [716]

---

714 **Nahe dem Ringe,**

Burgstraße 1 und 2 an der Oderstraße, sind per bald oder später Geschäftsräume mit und ohne Keller zu vermiethen. Näh. beim Haushälter.

---

6 Piecen, Küche, Entree, Beigelaß, Wasserleit., Closet, 2. Etage, sind **Reuschestraße Nr. 58/59** pr. Michaeli zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister. [717]

Zu vermiethen

elegant ausgestattete Wohnungen von 4, 7, 12 Piecen, 1. u. 2. Etage, **Ohlauerstraße 43.** [655]
Näheres im Hutgeschäft daselbst.

---

1 elegante **Garten-Wohnung** für 400 Thlr. zu verm. Klosterstr. 10 vom 1. October ab. [632]

Zu vermiethen: [1329]
Friedr.-Wilhelmsstr. 3a, Fischergasse Nr. 26, auch Eingang **Friedr.-Wilhelmsstr. 3a,** 2. Et., 4 Zimmer, per October; das Hochpart. u. 3. Et., best. je aus 6 Zimmern u. Beigelaß, von denen jedes vom Entree aus einen besond. Eing. hat, neu renov., sof. sehr. bill. zu verm. Näh. 2. Et., rechts.

Kaiser Wilhelmstr. 14

sind **höchst eleg.** Wohnungen u. zwar:
a. das Hochparterre, bestehend aus 10 Zimmern, Plätt- u. Mädchenstube, Küche, Badeeinrichtung u. Beigelaß; [642]
b. die 1. Etage, 13 Zimmer, sonst wie Hochparterre, im Ganzen event. getheilt;
c. die dritte Etage, wie erste;
d. ein Comptoir mit drei Zimmern, Küche und Beigelaß,
sofort oder später zu vermiethen.
Näheres beim Besitzer Hauptmann **Brieger** in Schüsselndorf bei Brieg oder Kaiser Wilhelmstr. 12 bei Herrn **Kuveke** im Comptoir.

Tauentzienstr. 62b, Ecke Bahnhofstraße, ist die 1. Et., 9 Zm., Cb. 2c., ganz od. getheilt, zu vermiethen.
Auskunft bei Kfm. **Pelz.** [1074]

Eine elegant eingerichtete Wohnung, eventuell auch Pferdestall, bald zu vermiethen **Werderstraße 35/36.**
Näh. im Comptoir bei **Muysers.**

Große Feldstraße 11d ist eine herrschaftliche Parterre-Wohnung mit allem Zubehör und Gartenbenutzung zu Michaeli zu beziehen. [388]

Zimmerstr. 14

sind in der zweiten u. dritten Etage herrschaftliche Quartiere von 3, 4 und 6 Zimmern nebst Zubehör und allem Comfort der Neuzeit per 1. October, auch per später zu vermiethen.

Eine Wohnung im zweiten Stock **Herrenstr. 31,** nahe am Blücherplatz ist zu vermiethen. Näheres Catharinenstraße 7. [705]

Alte Sandstraße 14

zum 1. October zu vermiethen: eine Wohnung 3. Etage, Vorderhaus, für jährlich 360 Mark; **eine Hofwohnung, Parterre,** für jährlich 270 M. Näheres daselbst im Verkaufslocal des Consum-Vereins.

Bahnhofstraße 13 390

sind zwei sehr schöne Wohnungen per 1. October zu vermiethen. Näheres **im Hinterhause, im Comptoir.**

Eine freundliche, möblirte Stube, mit Flügelbenutzung, ist vom 1. August 1878 ab zu vermiethen **Kleine Domstraße Nr. 4,** 1 Stiege, vis-à-vis dem Botanischen Garten. [1243]

Ring Nr. 16

ist renovirt die 3. Etage mit Wasserl. zu verm. Näh. daselbst in der Weinhandlung des Herrn Suft. [648]

Am Wäldchen Nr. 12

ist ein Gartenhäuschen zur alleinig. Bewohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und schönen Kellern, für 200 Thlr. zu vermiethen.
Näh. das. im Vorderhause parterre.

---

2 zusammenh. Zimmer, a. 1 separat, unmöbl. o. a. möbl. zu vermiethen **Gartenstr. 46d,** Hochpart. links. [740]

Museumsplatz 7

sind Wohnungen zu vermiethen.
Näheres beim Hausmeister im Hofe links. [651]

Büttnerstr. 31

ist die 1. Etage (Gas und Wasser) per 1. October c. zu vermiethen. Näh. im Geschäftslocal daselbst. [628]

Junkernstr. Nr. 6 ist das große Gewölbe, sowie der 2. u. 3. Stock per Januar 1879 zu vermiethen.
Näh. Dorotheenstraße 2. [636]

Geschäfts-Locale

Albrechtsstraße 3. [630]

Ein Laden

zu vermiethen Klosterstr. 10. [633]

Restauration.

Eine Restauration, elegante neu erbaute Villa mit Garten, Saal und Veranda, an der Trebnitzer Chaussee, Rosenthaler Brücke gelegen, ist bald zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres bei R. Altmann, Hermannstr. 26. [1181]

Eiskeller

zu miethen gesucht. Offerten ersuche an Herrn **Babatz,** Ohlauerstraße 64, abzugeben. [711]
Robert Jäckel.

Zwei Ställe

zu drei und vier Pferden und zwei **Wagenremisen** sind zusammen oder getrennt bald zu beziehen. Näheres **Königsplatz 4,** parterre. [560]

In meinem voriges Jahr hier am Ringe und Bahnhofstraßenecke erbauten Hause sind die comfortablen und ganz trockenen Wohnungen erster und zweiter Etage, bestehend aus sieben freundlichen Zimmern, heller, geräumiger Küche, Entree und reichlichem Nebengelaß, von Michaeli d. J. ab preiswerth zu vermiethen. Nöthigen Falls die zweite Etage auch getheilt.
Robert Abraham in Namslau.

Ein Eckladen

mit zwei Schaufenstern nebst Wohnung in einer sehr verkehrreichen Straße, in welchem seit mehreren Jahren ein Specerei- und Colonial-Waaren-Geschäft betrieben wurde, ist pr. 1. October c. zu vermiethen.
Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre P. M. H. postl. Schweidnitz zu senden. [219]

Breslauer Börse vom 15. Juli 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,25 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 G
do. cons. Anl.	4	96,25 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	142,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,60 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	97,40 B
do. Lit. A....	4	95,50 bz
do. do....	4½	102,30 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 G
do. do....	4	II. 95,50 bz
do. do....	4½	102,15 bzG
do. (Rustical).	4	I. 96 B
do. do....	4	II. 95,50 B
do. do....	4½	102,15 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,05 à 20 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,45 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 etbz
do. do....	4½	101,10 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 bzB
do. do....	5	99,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	56,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,50 B
do. Goldrente	4	65,75 B
do. Loose 1860	5	115,00 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,85 à 9,20 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	67,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	— —
do. 1877 Anl.	5	86,00 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	61,50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	126,75 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,75 B
do. St.-Prior..	5	110,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,40bz, G96,10bG
do.	4½	98,00 G
do Lit. H.	4½	95 G
do. Lit. J.	4½	95 G
do. Lit. K.	4½	95 G
do. ...	5	101,70 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,10 B
do. 1873	4	91,35 à 40 bz
do. 1874	4½	100,50 B
do. Lit. F. ...	4½	101,00 B
do. Lit G. ...	4½	100 G
do. Lit. H. ...	4½	101,00 G
do. 1869	5	101,25 bzG
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,30 G

Wechsel-Course vom 15. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,60 bz
do. do.	3½	2M.	168,25 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,37 bz
do. do.	3½	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 bz
do. do.	2	2M.	-
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	218,00 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	174,25 G
do. do.	4½	2M.	173,00 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	174,75 bz	ult. 174,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	218,25 bz	217 à 18,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 133 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 455 B
Rumän. St.-Act.	4	33,90 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	73,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87 B	—
do. Bodencrd.	4	89,75 G	
Oesterr. Credit	4	454 G	ult. 453à5,50à54bB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	50 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	79,00 B	ult. 79 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Juli von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	765,6	13,9	NNW. still.	wolkig.	
Kopenhagen	756,4	15,5	NW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	751,9	17,0	NW. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	755,4	18,0	still.	heiter.	
Petersburg	747,4	16,7	NO. leicht.	halb bedeckt.	
Moskau	745,6	15,2	NW. still.	wolkig.	
Cork	770,1	15,6	N. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Brest	769,3	15,0	NO. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Helder	764,1	15,2	NW. schwach.	wolkig.	
Sylt	759,2	15,5	NNW. mäßig.	wolkig.	
Hamburg	760,4	13,7	NW. schwach.	wolkig.	Früh Regensch.
Swinemünde	756,3	15,2	NNW. frisch.	Regen.	zieml. grobe See.
Neufahrwasser	753,9	16,8	still.	bedeckt.	
Memel	753,3	17,7	NNW. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Paris	767,5	14,4	NO. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	764,5	15,3	NW. schwach.	bedeckt.	
Carlsruhe	765,2	15,6	N. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	765,1	13,3	NW. leicht.	bedeckt.	
Kassel	753,7	13,4	NW. leicht.	bedeckt.	Nm. Regenschauer
München	765,3	12,6	NW. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	761,7	14,5	W. mäßig.	bedeckt.	
Berlin	758,5	15,5	NW. schwach.	bedeckt.	Gest. häuf. Regenschauer.
Wien	760,8	15,8	W. still.	bedeckt.	
Breslau	758,2	12,3	W. stark.	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Im Westen hat der Luftdruck allgemein zugenommen und ist jetzt vor dem Canal sehr hoch. Eine nordwestliche Luftströmung herrscht über ganz Central- und Nordwesteuropa mit veränderlichem, jetzt vorwiegend trübem Wetter und Regenschauern, nachdem der Abend an der deutschen Küste meistens heiter war. Im Canal und in Lappland herrscht stille, heitere Witterung. Die Aenderungen der Temperatur sind im Allgemeinen gering.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.